

Emsländische und Bentheimer Familienforschung

Herausgegeben vom Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft
für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim
49716 Meppen / Ems, Ludmillenstraße 8
Schriftleiter: Pfarrer em. Jan Ringena, Grafenstraße 11
49828 Neuenhaus

September 1998, Heft 46, Band 9

			Seite
I		Genealogische Artikel, Stammlisten	164
I	01	Zollbeamte u. Soldaten an der deutsch-holländischen Grenze in den kath. Kirchenbüchern der St. Maximilian-Pfarre Rütenbrock (von Heinz Menke, Rütenbrock)	164
I	02	Repertorium des Diepenbroick-Grüterschen Archivs in Haus Mark (von Dr. Dieter Veldtrup, Münster)	165
I	03	Die Pastoren der evangelisch-reformierten Gemeinde Laar (von Jan Ringena, Neuenhaus)	165
II		Ahnenlisten	190
II	01	Ahnenliste Harm Jacobs Brockman, Neuenhaus	190
III		Suchfragen	192
IV		Gelegenheitsfunde	193
V		Zeitschriften, Zeitungen und Bücher	194
V	01	Zeitschriften	194
V	02	Zeitungen	195
V	03	Bücher	204
VI		Computer und Internet	211
VI	01	Bibliotheken im Netz	211
VII		Heraldik - Wappenkunde - Hausmarken	211
VII	01	Schafschiere-Wappen der Adelsfamilie van Langen zu Kreyenborg	211
VIII		Mitteilungen	213
VIII	01	Mitgliederbeitrag 1998	213
VIII	02	Termine unserer nächsten Versammlungen	214
VIII	03	Veränderungen der Mitgliederliste	214
VIII	04	Dank für Abdruckgenehmigungen	214
VIII	05	Termine unserer Nachbarvereine	214
VIII	06	Dank für den Druck von EBFF Heft 45 und 46	216
VIII	07	Ergänzung zu Pastor Johannes Hendrikus Mann 1756-1766, Laar	216
VIII	08	Anschrift und Öffnungszeiten unserer Fachstelle	216

I. GENEALOGISCHE ARTIKEL, STAMMLISTEN

I.1 Zollbeamte und Soldaten an der deutsch- holländischen Grenze in den katholischen Kirchenbücher der St. Maximilian-Pfarre Rütenbrock (von Heinz Menke, Rütenbrock)

* Januar 1832	Johann Sanders u. Josephine Pruemers	Commis, Roswinkel
* Februar 1832	Johann Peter u. Margaretha Schomaker	Militär, Maten
* Februar 1835	Johann Sanders u. Josephine Pruyers	Commis, Roswinkel
* Juni 1838	Johann Sanders u. Josephine Pruyers	Commis, Roswinkel
* November 1838	Joh. Herm. Petri u. Johanna Francisca Runda	Nl. Militär, Kloster Ter Apel
* Januar 1848	Heinr. Christ. Duisburg u. Bernadina Tewierk	Amtenaar, Ter Apel
* August 1848	Frider. Wilh. Sprehe u. Animalia Wemhold	Aufseher, Rütenbrock
* Juli 1850	Heinr. Christ. Duisburg u. Bernadina Terwierk	Amtenaar, Ter Apel
* März 1855	Hender. Christ. Doesburg u. Berendina Tewierk	Amtenaar, Ter Apel
* Januar 1856	Ernst Wilh. Otto Schering u. Anna Margar. Wermes	Grenzaufseher Rütenbrock
	Taufpate:	
	Jürgen Heinrich Behrens.	Aufseher, Altenberge
* Dezember 1857	Herm. Friedrich Petermann u. Carolina Friederica Christina Schreiber	Aufseher, Rütenbrock
* März 1859	Jürgen Heinr. Behrens u. Anna Angela Robben	Aufseher, Altenberge
* März 1860	Herm. Friedr. Petermann u. Carol. Frieder. Christ. Schreiber	Grenzaufseh., Rütenbrock
* August 1860	Friedr. Wilh. Gottl. Lages u. Wilhelmine Johanne Dorothea Eikert	Grenzaufseher, Rütenbrock
* November 1860	Franz-Joseph Engelke u. Sophia Kenniker	Zolleinnehmer, Rütenbrock
* Dezember 1860	Heinr.-Wilh. Thies u. Maria -Euphemia Berning	Grenzaufseher, Rütenbr.
* Februar 1861	Jürgen Heinr. Behrens u. Anna Angela Robben	Grenzaufseher, Altenberge
* August 1862	Heinr. Diederich Ludewig u. Maria Dorothea Scheide	Grenzaufseher, Altenberge
* Sept. 1863	Jürgen Heinr. Behrens u. Anna Angela Robben	Grenzaufseher, Altenberge
* Nov. 1863	Heinr. Dieder. Ludewig u. Maria Dorothea Scheide	Grenzaufseher, Altenberge
* März 1864	Friedr. Ludw. Wilh. Lüders u. Louise Charlotte Wilhelmina Därries	Grenzaufseher, Rütenbrock
* Juni 1865	Heinr. Dieder. Ludewig u. Maria Dorothea Scheide	Grenzaufseher, Altenbg.
* Juli 1865	Friederich Petermann u. Christina Schreiber	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Dezember 1866	Joh. Heinr. Friedr. Ahrberg u. Dorette Louise Sophia Laas	Aufseher. Rütenbrock
* April 1867	Heinr. Jürg. Behrens u. Anna Angela Robben	Grenzaufseher. Altenbg.
* Juni 1867	Heinr. Dietr. Ludewig u. Maria Dorothea Scheide	Grenzaufseher. Altenbg.
* Sept. 1868	Joh. Heinr. Friedr. Ahrberg u. Dor. Louise Soph. Laas	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Juni 1874	Gustav Albert Heinrich Hindenberg u. Luise Marie Hermine Brust	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Oktober 1874	Friedrich Petermann u. Christina Schreiber	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Juni 1875	Joh. Heinr. Friedr. Ahrberg u. Dor. Louise Soph. Laas	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Dezember 1876	Gust. Alb. Heinr. Hindenberg u. Luis. Mar. Herm. Brust	Grenzaufseher. Rütenbr.
* August 1879	August Gehrke u. Carolina Haver	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Juni 1882	Carl Liebetruth u. Auguste Willfroth	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Juni 1882	Heinrich Friedr. Rohrbeck u. Johanna Juncke	Grenzaufseher. Rütenbr.
* März 1888	Carl Friedr. Liebetruth u. Angela Schepers	Grenzaufseher. Rütenbr.
* März 1891	Herm. Heinr. Keßler u. Anna Adelh. Heller	Grenzaufseher. Rütenbr.
* Juli 1892	Franz Aug. Michael Schötzel u. Berta Emilia König	Grenzaufseher. Rütenbr.
* August 1892	Heinrich Keßler u. Anna Adelh. Heller	Grenzaufseher. Rütenbr.
* August 1899	Mathias Dennemark u. Louise Aust	Grenzaufseher. Rütenbr.
* März 1902	Mathias Dennemark u. Louise Aust	Grenzaufseher. Rütenbr.

- ∞ Mai 1854 Christian Bogaars * 25.8.1815, aus Arschot, Gärtnerssohn, Commis in Roswinkel
Margaretha Adelheid Scherp, * 10.7. 1828, Ackerstochter in Rütenbrock
- ∞ Jan. 1855 Ernst Wilhelm Otto Schering * 17.8.1822, aus Lüne, Försterssohn, Grenzaufseher
in Rüt. Anna Margaretha Wermes * 2.4. 1830, Ackerstochter u. Näherin in Rütenbr.
- ∞ Jan. 1859 Jürgen Heinrich Behrens * 24.10.1824, aus Neetzendorf, Kirchsp. Dahlenburg,
Wirtssohn Anna Angela Robben * 4.2.1835, Ackerstochter in Altenberge, Grenzaufs.
in Altenberge
- ∞ Apr. 1863 Friedrich Wilhelm Ludwig Lüders * 27.11.1832, aus Lütorf/Hann., Forstaufseher
sohn, Wilhelmine Luise Charl. Dörries * 21.1.1830, aus Dassel, Försterstochter,
Grenzaufseher, Rütenbrock
- ∞ Febr. 1865 Joh. Heinr. Friedr. Ahrberg * 15.12. 1830, aus Langreder, Amt Wennigsen, Halb-
meierssohn, Dorette Louise Sophia Laas * 15.11.1841, zu Ilten, Amt Burgdorf,
Tischlerstochter aus Ilten, Grenzaufseher Rütenbr
- ∞ Jan. 1866 Franz Joseph Engelke * 24.5.1820 zu Hildesheim, Wwer, + Sophia Könneker, Zoll-
einnehmer in Rütenbrock, Sohn des Kammerraths Engelke zu Hildesheim, Antonia
Eupherma Georgina Müller * 9.2.1840 zu Aschendorf, Ackerstochter zu Meppen

- ∞ Febr. 1874 Gustav Albert Heinrich Hindenberg * 29.7.1850 zu Heinrichsdorf (Reg.-Bez. Neustettin / Pommern. Sohn eines herrschaftl. Bedienten, Grenzaufseher in Rütenbrock, Luise Maria Hermine Brust * 2.3.1850 in Rütenbrock, Färberstochter in Rütenbrock
- ∞ Jan. 1887 Carl Friedrich Liebetruth * 14.8.1848 zu Bennekenstein, Wwer, Grenzaufseher in Rütenbrock, Sohn eines Handelsmanns zu Bennekenstein, Angela Schepers * 30.10.1847 zu Haren, Wwe., + Joh. Heinr. Grunhage in Rütenbrock, Schifferstochter zu Haren
- ∞ Mai 1890 Hermann Heinrich Keßler * 18.12.1866 zu Lingen, Arbeiterssohn, Grenzaufseher in Rütenbrock, Anna Adelheid Heller * 4.3.1868 in Rütenbrock, Haustochter in Rütenbrock

I.2 Repertorium des Diepenbroick-Grüterschen Archivs in Haus Mark (von Dr. Dieter Veltrup, Münster)

Bei meinem Besuch beim Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft in Meppen wurde die Frage gestellt, ob der Arbeitskreis Familienforschung nicht ein Exemplar des Repertoriums des Diepenbroick-Grüterschen Archivs in Haus Mark (bei Tecklenburg) erhalten könne. Ich habe mich inzwischen beim Westfälischen Archivamt in 48145 Münster (Warendorferstr. 24) erkundigt: Leider scheinen da rechtliche Probleme zu bestehen. Es handelt sich um ein Privatarchiv, dessen Eigentümer durch seinen Beitritt zur Vereinigung westfälischer Adelsarchive zum Ausdruck gebracht hat, daß er die Benutzung des Archivs nur auf dem Umweg über das Westfälische Archivamt wünscht; deshalb hat man von Seiten des Archivamtes Bedenken, das Archivrepertorium an Dritte weiterzugeben. Es tut mir leid, daß ich Ihnen da nichts Positives mitteilen kann... Immerhin ist der gesamte Bestand ja jetzt verfiht und kann jederzeit im Westfälischen Archivamt in Münster benutzt werden.

I.3 Die Pastoren der evangelisch - reformierten¹ Gemeinde Laar seit der Reformation. Eine Material- und Datensammlung (zusammengestellt durch Jan Ringena, Neuenhaus)

Einige Bemerkungen zur Vorgeschichte der ev.-ref. Gemeinde Laar

Das Patronat in Laar hatten bis 1722 das Geschlecht von Laar, bis 1920 die Grafen, späteren Fürsten von Bentheim²

„Laar hat seinen Namen von einer alten Burg, die sich dort früher befand, und deren Besitzer Stimme und Sitz auf dem Landtag hatten. Am Beginn des vorigen Jahrhunderts [1722] starb der letzte Sproß des Geschlechts der Herren von Laar; worauf ihre Besitzungen nach dem Lehnrecht an den Landesjerren zurückfielen.“³

Die vorreformatrische Kapelle des Hauses Laar seit ca. 1490 bis ca. 1645

„Unter Emlichheim besaß das Haus Laar seit Ende des 14. Jahrhunderts eine Kapelle. 1555 und 1617 begegnet uns, abweichend davon, Laarwold sogar als Pfarrort“⁴.

¹ Von 1544 bis 1588 waren die späteren reformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim lutherisch.

² Meyer: Pastoren, Bd. 2, S. 39

³ W. F. Visch: Schoolboek over de geschiedenis van het Graafschap Benthem van W. F. Visch, Predikant te Wilsum. In voornoemde Graafschap. Te Zwolle, bij J. L. Zeehuisen, 1821, S. 44

⁴ J.F.G. Goeters: Die Reformation in der Grafschaft Bentheim und die Entstehung der reformierten Landeskirche, in: Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588-1988, Verlag Heimatverein der Grafschaft Bentheim e.V., Bad Bentheim 1988, S. 70

Pastor Wilhelm schreibt: „Unter den „Kunstdenkmälern der Provinz Hannover“ ist auch die reformierte Kirche Laar angegeben. Indessen erhebt unser schlichtes Dorfkirchlein nicht den Anspruch, irgendwelche Kunstschätze im engeren Sinne des Wortes vorzuführen. So schlicht wie der Sinn der Leute ist auch der Eindruck, den der Betrachter von unserm Gotteshaus empfängt, schlicht, aber ernst und das Gemüt emporhebend. Daß Laar, früher Laarwolt, überhaupt eine eigene Kirche sein eigen nennt, verdankt es in der Hauptsache der ehemaligen Herrlichkeit Laar, den Herren zu Laerwalde, die sich schon in vorreformatorischer Zeit die Errichtung einer gottesdienstlichen Stätte angelegen sein ließen. Denn ein Klang aus jenen Tagen erreicht noch heute unser Ohr. Unsere Kirchenglocken - übrigens die ältesten der Grafschaft Bentheim - führen uns bereits in die Jahre 1490 und 1511 zurück, die älteste mit der Inschrift: „maria is min nam, myn geheeludt zy Gode bequam, de Wou⁵ me fecit anno domini MCCCCXC“, während die zweite, gleichfalls eine Marienglocke und von demselben Meister verfertigt, sich mit den Worten begnügt: „Jhesus maria, Johannes Gerhardus de Wou me fecit anno domini MCCCCXI“⁶.

Wie ist es dieser Kapelle aus vorreformatorischer Zeit bei den Belagerungen der benachbarten niederländischen Festung Coevorden ergangen? Pastor W. F. Visch, Wilsum, schreibt in seinem „Schoolboek“⁷: „Bei den Belagerungen von Coevorden hat das Dorf immer viel erleiden müssen. In den Jahren 1592 bis 1594, als die Spanier Coevorden belagerten, wurde es gänzlich verwüstet.“

Die alte Kirche in Laar ca. 1645-1863⁸

„Wenn die ehemalige Kirche in Laar tatsächlich einen dreiseitigen Schluß hatte, wies ihre Hauptform auffallende Ähnlichkeit mit der hier oben genannten Kirche in Giethoorn-Nooreinde (Abb. 8) auf, die wie gesagt im Jahre 1645 oder 1646 erbaut wurde.“⁹

„Wie alt das Gebäude [der alten Kirche] schon war, ist unbekannt. Vielleicht ist die Jahreszahl 1645 auf der Kanzel ein Hinweis; die Gemeinde ist sicher viel älter... Neben dem einfachen Kirchengebäude waren die alten Glocken in einem hölzernen Gerüst aufgehängt, wie es eine alte Handzeichnung¹⁰ zeigt, die bewahrt geblieben ist.“¹¹

Quellen für alle Pastoren:

1. Des W. F. Visch, weil[and] Pastors zu Wilsum series pastorum oder Namensregister aller Pastoren, welche seit der Reformation in den verschiedenen Gemeinden der Grafschaft Bentheim gedient haben, soweit sie aus den Oberkirchenrats-, Klassis- und Kirchenratsprotokollen ans Licht gebracht werden konnten, korrigiert, ergänzt und herausgegeben von Lic. Th. Stiasny, Pastor in Veldhausen, 1911
2. Philipp Meyer: Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, 3 Bände, in Kommission bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, 1941
3. Die Kirchenbücher der evang.-reform. Gemeinde Laar

⁵ Zusatz Ringena: Die Glocke wurde durch Geerd de Wou, einem Glockengießer aus Campen/NL gegossen.

⁶ Bruno Wilhelm: Unsere reformierten Gemeinden. Laar, in Sonntagsblatt für evang.-reform Gemeinden, 1929, S. 187; siehe auch: Ludwig Edel: Die Glocken des Geert van Wou in der Grafschaft Bentheim, in: Der Grafschafter, Folge 13, Januar 1954, S. 103

⁷ Visch: Schoolboek, S. 44

⁸ siehe auch: Zeno Kolks: Die reformierten Kirchen und ihre Ausstattung in der Grafschaft Bentheim, in: Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588-1988, S. 165f.

⁹ Zeno Kolks: Die alte Kirche von Laar. Gotik aus dem 17. Jahrhundert, in: BJB 1984, S. 38

¹⁰ abgebildet BJB 1982, S. 201

¹¹ de Jong: Hendrik Martin Hoogklimmer, in: BJB 1982, S. 200f.

Gliederung der Lebensläufe:

1. Soziale u. geografische Herkunft: Geburt, Eltern
2. Familienbeziehungen in horizontaler Linie: Geschwister
3. Studienzeiten, Studienorte
4. Lebenslauf; in welchen Gemeinden tätig; wenn möglich: theologische Richtung
5. Familienbeziehungen in vertikaler Linie: Heirat, Frau und Kinder
6. Veröffentlichungen des Pastoren: Bücher, Hefte, Artikel
7. Bilder

Anmerkung: Quellen und Literatur werden durch Fußnoten eingefügt.

**Ein Pastor, dessen Name nicht bekannt ist um 1549
bzw. Betreuung durch die Pastoren von Emlichheim**

4. Unter der Überschrift „Das Problem des Interrims in der Grafschaft Bentheim“ schreibt Prof. Goeters: „Einzig im Register von Emlichheim werden 1549 Ausgaben gebucht für Reisekosten nach Coevorden, den dortigen Pastor abzuholen, um "de Kerkenbrewe" zu kopieren, zu unterzeichnen und vor den Pastoren von Laar und Emlicheim in Anwesenheit der Ratsleute zu verlesen. Das muß irgendeine kirchliche Verfügung und ihre Publikation betreffen; ob das etwas mit den Pfarrechten in Laar, was aus Emlichheim ausgegliedert werden mußte, zu tun hat? Weiterhin wird 1549 Geld verausgabt, „daer de zwarte Casel mede gelappet ys, was aber nur eine Reparaturarbeit am priesterlichen Ornat bedeutet. Gottesdienständerungen signalisiert das nicht.“¹²

Arnold(us) Himse (van Heemse?) bis 1594? um 1617¹³

4. Er unterschrieb als 3. Pastor 1617 die 12 Bentheimer Artikel von 1613/17: „Arnoldus Himsse. Pastor tho Larwolt“¹⁴.

In dem Doctoraal-wercollege „De predikanten in de Classis Vollenhove“¹⁵ finden wir einen Arnoldus van Heemse. Ist es obiger Arnoldus Himse oder sein Vater?

„Arnoldus van Heemse (Arnoldus ab Heemce, Arnoldus H.)

Prediger zu Vollenhove von 1594 bis nach 1597¹⁶

1. Er stammt wahrscheinlich aus dem kleinen Ort Heemse in Overijssel.

2. -

3. Er unterzeichnete eigenhändig in dem Buch der Synode die Kirchenordnung von 1586¹⁷. Bis 1594 war er Prediger in „Laren“¹⁸ [= Laar bei Emlichheim¹⁹]. In

¹² Goeters: Reformation Bentheim, S. 94

¹³ Meyer: Pastoren, Bd. 2, S. 39

¹⁴ Hans-Jürgen Schmidt: Die Einsetzung des Oberkirchenrates und die Bentheimer Artikel von 1613, in: BJB 1990, S. 219

¹⁵ Huub Ament, Maria Cleven, Jan Odding: De predikanten in de Classis Vollenhove 1578 - 1626. Doctoraal - wercollege Nieuwe Geschiedenis 1979 - 1980 o.l.v. prof. dr. M.G. Spiertz: reformatie en Katholieke Herleving in het voormalige bisdom Deventer. Classis Vollenhove. Gemeinde Vollenhove. 14. Prediger, S. 9

¹⁶ Lieburg, F.A.: Repertorium van Nederlandse hervormde predikanten tot 1816. Dordrecht 1996, Deel II: gemeenten, ISBN 90-803378-2-X, Spalte 357: „Vollenhove 1594-1600: Heemse, van, Arnoldus.“

¹⁷ J. Reitsma, S.D. van Veen eds.: Acta der provinciale en particulare synoden, gehouden in de Noordelijke Nederlanden gedurende de jaren 1572-1620, 8 delen, Groningen 1892-1899, V, 206

¹⁸ Lieburg, F.A.: Repertorium van Nederlandse hervormde predikanten tot 1816. Dordrecht 1996, Deel I: predikanten, ISBN 90-803378-1-1 = S. 90: „van Heemse, Arnoldus. Geb. -, pred. Laer 15., Vollenhove 1594 tot ca. 1600.“

demselben Jahr wurde er durch Vollenhove berufen²⁰. Die Overijsselsche Synode weigerte sich jedoch in erster Instanz, diese Berufung zu bestätigen, da man nicht davon überzeugt war, daß Arnoldus die erforderlichen Examina abgelegt habe²¹. Auf der Synode in Zwolle wurde 1595 darum folgendes beschlossen: „Arnoldus ab Heems, Prediger in Vollenhove, soll zur nächsten Synode Zeugnisse vorzeigen, aus denen hervorgeht, daß er zum Dienst in der Kirche geprüft und zugelassen worden ist.“²² Er hat dieser Forderung genügt und war in seiner Eigenschaft als Prediger der Gemeinde Vollenhove 1587²³ auf der Synode von Hasselt anwesend²⁴.

Die Familie Laar zu Laar hatten schon früh Beziehungen zu Vollenhove in den Niederlanden.

Die Schwester Heinrich von Laars, Margarethe von Laar, hatte Sweder van der Eeze in Vollenhove geheiratet. Sweder von Eese war am 15.11.1519 mit dem Gute Kemmenade in der Leeuwte im Amt Vollenhove mit seinem Zubehör belehnt worden. Er starb 1535, als seine Frau Margarete 36 Jahre alt war. Mit 59 wurde sie von einem Maler aufs Tuch gebracht²⁵.

Bernhard Cras(sus) ca. 1642 - 1645?

1. Er wurde um 1620 als Sohn des Gerhard Crassus²⁶ in Steinfurt? geboren. Sein Vater kam gebürtig aus Ochtrup. Er war seit 1585 Lehrer in Schüttoorf. Von 1588 bis 1646 war er Praeceptor (3. Klasse) an der Trivialschule in Steinfurt. Um 1647/48 ist er gestorben²⁷.

„Es gelang ihm [dem Grafen Arnold von Bentheim], sowohl Conrad Goddaeus und Gerhard Crassus aus Schüttoorf... als Präzeptoren für seine nach Steinfurt verlegte Schule zu gewinnen.“²⁸

„Wenn die Senatsprotokolle auch erst im Jahre 1651 wieder einsetzen, so gab es doch schon vorher Bestrebungen, den Schulbetrieb wieder aufzunehmen. Graf Arnold Jobst von Bentheim, dem nach dem kinderlosen Tod seines Bruders Wilhelm Heinrich im Jahre 1632 auch die Grafschaft Steinfurt zugefallen war, rief im Jahre 1635 den Präceptor Gerhard Crassus nach Schüttoorf, um dort das Rektorat der Schola classica zu übernehmen und die in alle Winde geflüchteten Schüler um sich zu sammeln. Zu allem Unglück starb am 10. Februar 1643 auch noch Graf Arnold Jobst als der letzte seiner

¹⁹ Mit großer Wahrscheinlichkeit ist unser Laar bei Emlichheim gemeint. Grund: In dem Teil 2 (gemmenten) van Lieburg werden Laren (Classis Amsterdam) und Laren (Classis Zutphen) aufgeführt. In beiden Gemeinden ist Arnoldus van Heemsen nicht zu finden.

²⁰ „Vollenhove: Arnoldus van Heemse, beroepen uit het Laer / 1594.“, in: Arnout Moonen: Naemketen der predikanten, die de Hervorminge der kerken aen tot het jaer 1709 toe, in de gemeenten, die onder de vier classen van het Overijsselsche Synode behooren, het euangelium bedient hebben, zamengeschakelt, en ten diensten der Nederlandsche kerke en haerer liefhebberen gemeen gemaekt door Arnout Moonen; vervolgt tot het jaer 1803 door B.G. Noordbeek, en nu op nieuws tot den tegenwoordigen tyd voortgezet door Johannes Hoogewal. Te Deventer by L.A. Karsenberg, S: 75:

²¹ Reitsma: Acta V, 228

²² ibidem, 230

²³ muß sicherlich 1597 heißen!

²⁴ ibidem, 238

²⁵ Ludwig Edel: Zur Genealogie des ausgestorbenen Geschlechts der von Laar zu Laarwald, in BJB 1959, S. 105f.

²⁶ Van Lieburg erwähnt einen „Garhardus Crassus, geb. Steinfurt Bentheim (?), Prediger in Obergum 1653, starb 16.11.1667“ (Quelle: Lieburg: Repertorium I, S. 137

²⁷ R. Rübél: Das Burgsteinfurter Gymnasium Arnoldinum im Wandel der Zeiten. Druck und Verlag Friedrich Winter, Burgsteinfurt/Westf., 1953, S. 310

²⁸ Hans Jürgen Warnecke: Das Arnoldinum, in: Ref. Bekenntnis 1588-1988, S. 268

Brüder.²⁹

Nach van Lieburg hatte Gerhard Crassus einen Bruder: „Bernardus Crassus (Bruder von Gerhard), geb. Steinfurt (Bentheim), 1635 Präzeptor auf der Burg Tuwinga zu Ten Post, Prediger in Leens (1642-1670³⁰) und Zuurdijk und Maarslag 1642, Leens 1666, starb 16. März 1670“³¹.

2. Bruder:

- N. Crassus, Sohn von Pastor Crassus, war 1647 Stipendiat des Steinfurter Gymnasiums Arnoldinum³².

Verwandter:

War der nachstehende spätere Neuenhauser Pastor ein Verwandter des Bernard Cras(sus)?

- Johannes Crassus³³ wurde ca. 1596 in Burgsteinfurt (oder Hohenlimburg) geboren. In Marburg wurde er 1616 immatrikuliert. Er war 1620 Pfarrer (Hofprediger) in Hohenlimburg. Im Jahr 1622 wurde er Rektor an der Lateinschule in Schüttorf; dann Pastor in Neuenhaus von 1632-1658. Er starb 1658 in Neuenhaus³⁴. Seine Witwe (Name nicht bekannt) starb am 5.7.1667 in Neuenhaus.

4. Pastor in Laar (Benth.), Steinfurt. Er folgte seinem Vater 1645 im Amt des Praeceptors an der Hohen Schule (Universität) in Steinfurt, dann Pastor³⁵ [in Steinfurt?].

Johannes Held, Dr. 1625-1660³⁶

3. Er war 1606 Stipendiat des Steinfurtes Gymnasiums Arnoldinum („Heldt, Johannes, Schüttorf“)³⁷.

4. „1625. Kirchenordnung: 9. Juni 1625.“³⁸

„Pastor Heldius, der Inhaber der St. Anna-Vikarie zu Schüttorf, übernahm die Pfarrstelle in Laar.“³⁹

Im Classis-Protokollbuch wird 1626⁴⁰ Johannes Held genannt.

„Ein weiterer Zeuge vergangener Zeiten ist aus der alten in die neue Kirche übernommen worden, ein Wandspruch⁴¹ hinter der Kanzel aus dem Jahre 1645, der uns zeigt,

²⁹ Goeters: Reformation Bentheim, S. 284

³⁰ F.A. van Lieburg: Repertorium van Nederlandse hervormde predikanten tot 1816. Deel II: predikanten, Dortrecht 1996, S. 187

³¹ Lieburg: Repertorium I, S. 137

³² Heinrich Voort: Stipendiaten des Steinfurter Gymnasiums Arnoldinum 1592-1653, S. 41

³³ Bauks: Pfarrer in Westfalen, S. 82, Nr. 1066

³⁴ siehe auch: Heinrich Voort: Das Gnadenjahr der reformierten Predigerwitwen in der Grafschaft Bentheim, in: BJB 1992, S. 78

³⁵ Rübel: Arnoldinum, S. 310

³⁶ Meyer: Pastoren, unter Laar

³⁷ Heinrich Voort: Die Stipendiaten des Steinfurter Gymnasiums Arnoldinum 1592-1653, in: BJB 1979, S. 42 = Voort: Stipendiaten Arnoldinum

³⁸ Stiasny: series pastorum, unter Laar

³⁹ Dr. Ernst Kühle: Laar (1. Fortsetzung) in: Der Grafschafter, Folge 235, November 1972, S. 948

⁴⁰ Classis-Protokoll 1625-1715, S. 22

⁴¹ Zu diesem Wandspruch schreibt Zeno Kolk in seinem Artikel „Die reformierten Kirchen und ihre Ausstattung in der Grafschaft Bentheim, in: Ref. Bekenntnis 1588-1988, S. 187: „Die Anhänger der neuen Lehre erlaubten keine Bilder (wegen des 2. Gebotes) und weil der Heidelberger Katechismus dies verbietet. An gewissen Stellen entschloß man sich, diese Verzierungsstücke mit Kirchentafeln auszufüllen. In der Grafschaft findet man Beispiele davon in Laar und Lage. Das in Laar, im Architrav „ANNO 1645“ (im Jahre 1645) datiert, hängt an der Ostmauer des südlichen Querschiffes und enthält das Bibelzitat 2. Tim. 4,2 in plattdeutscher Sprache.“

mit welchem heiligem Ernst die Väter von dem Predigtamt gedacht haben. In einem Dialekt, der vielleicht aus hochdeutscher und plattdeutscher Mundart zusammengefloßen, lautet er so: „2. Tim. 4 v. 2: Predige Dat Wort Holt An It Si Thor Rechter Tidt Edder Tho Untidt Sraffe Un Drouwe Vormane Mit Aller Gedult Und Leere. Die Kanzel...“⁴²

1654 wurde auf Laar ein neues Herrenhaus erbaut.

Johannes Held ist wahrscheinlich 1660 in Laar gestorben.

Betreuung durch die Pastoren von Emlichheim 1661- 1700

Pastor W. F. Visch schrieb in seinem „Schoolboek“: „Im Jahr 1672, als der Bischof Bernhard von Galen Koevorden eroberte, hatte Laar nicht wenig zu erleiden.“⁴³

Wilhelm Eden 1701-1728

4. „Aber auch kritische Bemerkungen über Pastoren werden [im Classisprotokollbuch] protokolliert, z.B. in Laar: „alles wohlbefunden, nur daß der Küster ermahnt worden ist, sich besser im Singen zu üben und nachmittags zu läuten.“⁴⁴

„Daß die Kirche sich in schlimmem Zustand befand, war bekannt. Schon Pastor Wilhelm Eden (1701-1728) hat sich darüber auf der Classis beklagt.“⁴⁵

Ein Ernestus Stutius Wydenbrügge „ex Laer Wolt Benthemensis“ studierte vom 5.9.1705 an auf der Lateinschule in Lingen⁴⁶.

„Seit 1712 gibt es „päpstliche Gottesdienste“ in Laar, im Hause Wolda. Klassikale Gravamina gegen die „Papisten“ blieben beim Oberkirchenrat unbeantwortet.“⁴⁷

Während seiner Dienstzeit stirbt das Geschlecht von Laar aus. Der Bentheimer Hofgerichtsassessor Gerhard Heinrich von Laar, der mit Agnes Marie v. Keppel verheiratet war, verstirbt kinderlos.

5. Er war verheiratet. In nachstehendem Absatz ist die Pastorin Ede aufgeführt.

„Er [der Hofgerichtsassessor] Christian Joseph Schilgen... führt in seinem für das Jahr 1753 aufgestellten Verzeichnis unter der Position „Einnahme an ständiger Hauß und Garten Zinß von denen auf der Hovesaatwohnenden sogenannten Freyheiten der Herrlichkeit Laar zwanzig Familienvorstände auf, die „jährlich von dem Hauß Platze und Garten-Lande“ eine feste Pachtsumme... zahlten, dazu 2-4 Hühner „in Natura“ abliefern... Einen Teil dieser Einnahmen mußte er aber wieder abführen, denn „der Capitain von Vilsteren und die Pastorin Ede sind wegen ihres kindlichen Anteils am Hause Laar in Possessione von nachfolgenden Freyheiten 30 Fln oder 12 rth selbst zu erheben.“

Johannes (Jan) Daalhoff 172. - 1733

1. Er wurde vor 1699 als Sohn des Pastoren Gerhard Daalhoff⁴⁸ (geb. Uelsen 1668) und dessen Ehefrau Gertruid Aleida Stülen (gest. 11.5.1718) geboren (nicht in Brandlecht). Sein Vater war von 1699-1734 Pastor in Brandlecht.

2. Geschwister:

- Anna Daalhoff, geb. vor 1699, verh. Brandlecht 14.12.1728 Johann Friederik(us)

⁴² Bruno Wilhelm: Unsere reformierten Gemeinden. Laar, in Sonntagsblatt für evang.-reform Gemeinden, 1929, S. 186. Fortsetzung dieses Berichtes unter: Bruno Wilhelm 1920-1930

⁴³ W. F. Visch: Schoolboek, S. 44

⁴⁴ de Jong: Die Bentheimer Kirche im 18. Und 19. Jahrhundert, in: Ref. Bekenntnis 1588-1988, S. 128

⁴⁵ P. L. de Jong: Hendrik Martin Hoogklimmer, Prediger zu Laar 1837-1872, in: BJB 1982, S. 198

⁴⁶ Walter Tenfelde: Grafschafter Söhne auf der Lateinschule in Lingen, in: BJB 1968, S. 80

⁴⁷ de Jong: Benth. Kirche, S. 131f.

⁴⁸ Thomas G. Krage: Die Kirche im Dorf. Geschichte der Gemeinde Brandlecht. Herausgeber: Ev.-ref. Gemeinde Brandlecht, ISBN 3-922428-33-9, S. 47f.

Hondelaar, Pastor in Wilsum 1707-1732. Er wurde am 8.10.1732 neben seiner Frau und seinem Sohn im Chor der Kirche zu Wilsum beerdigt⁴⁹. „Bei Renovierungsarbeiten in der Kirche wurde die Grabplatte dieses Pfarrers gefunden und auf dem Wilsumer Friedhof aufgestellt.“⁵⁰ Sie starb am 17.3.1732 in Wilsum. Am 25.3.1732 wurde sie mit Zustimmung des Uelsener Kirchenrates in der Wilsumer Kirche begraben.

- Gerhard Daalhoff, geb. vor 1699, gest. Amsterdam 1719, unverheiratet
- Elisabeth Amelia Daalhof, geb. Brandlecht 1706, gest. 1759, verh. Ernst Smend, geb. Haus Palsterkamp, Kirchengem. Dissen/Hann. (Eltern: Rentmeister Ludwig Smend und Margaretha Christina Sneathlage⁵¹) immatrikuliert Bremen Sommersemester 1723, Wintersemester 1717/19 Franeker/NL, 2. Pastor in Lengerich/Westf. 1723. 1. Pastor in Lengerich/Westf. Vokation 27.11.1743, gest. Lengerich/Westf. 13.5.1747⁵²
- Christina Gertruid Daalhoff, get. Brandlecht 30.3.1708. Sie blieb zuhaus und heiratete 1734 den Nachfolger ihres Vaters, Pastor Gilbertus Petrus Paulus Rappardus.

4. Er war von 172.-1733 Pastor in Laar.

Während seiner Amtszeit wurde der Gemeinde ein Abendmahlskelch geschenkt. Er trägt als Inschrift das Wappen der Herren von Laar. Bemerkungen: Heinrich Gerhard von Laar zu Laarwald (gest. 12..7.1722) war der letzte Träger dieses Namens⁵³. Möglicherweise wurde dieser Kelch nach seinem Tode von seiner Witwe, Maria Agnes geb. von Keppel, gestiftet⁵⁴.

5. Er heiratete 1733⁵⁵ in Laar? Alexandrine Marie Roline van Vilsteren, Tochter des Capitäns (in holländischen Diensten) Henrich Dodo van Vilsteren und dessen Ehefrau Margrita Barbara von Loon. Die Eltern der Margrita von Loon waren Alexander Maximilian von Loon (von der Burg Enschede) und Elseke von Laar zu Laar (verh. ca. 1667)⁵⁶. Die Eltern von Elseke van Laar waren Hindrik van Laar zu Laar, geb. 13.1.1618, und (verh. 1644) Deetje de Sighers aus dem Groninger Lande⁵⁷.

Kinder:

- ?Ludolphus Gerhardus Daalhof, geb. ca. 1744. Er begann sein Studium an der Akademie in Lingen am 10.9.1763. „Anno 1763 [793] 10.9. L[udolphus] G[erhardus] Daelhoff Laera-Bentheimiensis.“⁵⁸
- Maximilianus Daalhof, geb. ca. 1753, konf. Laar 1771

Pastor(en) in Laar 1733-1756

Ereignisse während seiner/ihrer Dienstzeit:

4. 1738 wird der Gemeinde eine Patene geschenkt. Sie trägt folgende Aufschrift:
 „DAAR MAN GEDENKT ANS HEILANDS LEYDEN VOOR SYN GEMEENTE OPT
 ZUIRST VOLBRACHT WAS DIT UIT LIEFDE TOE GEDACHT. TER BLIJD GEBRUIKT
 OP NAGTMAALSTIJDEN C. E. VAN VOS J.N.F. VAN VOS DEN 8. DECEMBER

⁴⁹ Kirchenbuch Wilsum

⁵⁰ Pastor Visch und Professor Blink, in: Der Grafschafter, Folge 181, März 1968, S. 499

⁵¹ Ihre Eltern siehe Bauks: Pfarrer Westfalens, S. 479, Nr. 5927

⁵² Bauks: Pfarrer Westfalens, S. 477, Nr. 5908

⁵³ siehe auch: Heinrich Voort: Symbolik im Rechtsleben: Zur Besitznahme von unbeweglichen Gütern in der Grafschaft Bentheim, in: BJB 1997, S. 112f.

⁵⁴ Eine ausführliche Beschreibung dieses Abendmahlskelches befindet sich in dem Buch „VASA SACRA. Abendmahlsgeräte und Taufschaalen der reformierten Kirchen in der Grafschaft Bentheim. Bearbeitet von Oskar Prinz zu Bentheim, S. 96, Abbildung S. 51

⁵⁵ In Laar beginnen die Trauregister erst 1756.

⁵⁶ Ludwig Edel: Die Genealogie des ausgestorbenen Geschlechts der von Laar zu Laarwald, in BJB 1959, S. 108

⁵⁷ Edel: von Laar zu Laar, S. 108

⁵⁸ Walter Tenfelde: Album Studiosorum Academiae Lingensis 1698-1819, Lingen (Ems) 1964, S. 52, N. 793

1738⁵⁹

Eine weitere Patene wird 1738 geschenkt. Sie trägt die Aufschrift: „AANS ZIONS WARE KERK UIT SUIVER LIEFDE REIN VEREER IK DIT ALHIER OF SCHOONS GERING EN KLEIN; OP DAT DAAR IN DE VROOM EN WARE BONDELINGEN TERELEN VAN HUN GOD HAAR OFFER MOGE BRINGEN; LAAR WOLD DEN 8. NOV. 1738 OBIIT DEN 21. DITO A. A. DE VOS⁶⁰“

„Seit 1712 gibt es „päpstliche Gottesdienste“ in Laar, im Hause Wolda. Klassikale Gravamina gegen die „Papisten“ blieben beim Oberkirchenrat unbeantwortet. 1748 wendet man sich an den Grafen von Bentheim, der persönlich versprach, sich um diese Angelegenheiten zu kümmern. Einige Jahre später, 1753, übernahm Hannover die gesamte Verwaltung, danach hörte man nichts mehr über die „Papisten“⁶¹.“

Johannes Hendrikus (de) Mann 1756-1766

1. Er stammte aus Vriezenveen/NL, geb. ca. 1722. Sein Vater war Johannes Hendrik Mann⁶², geb. Hanau (Pfalz) (?) 31.1687. Am 29.7.1714 wurde er Prediger in Hardenberg/NL. Vom 21.5.1724 bis zu seinem Tod war er Prediger in Vriezenveen (Classis Deventer). Während seiner Amtszeit in Vriezenveen waren bereits die ersten Handelskontakte der Vriezenveener zur russischen Hauptstadt Petersburg gelegt⁶³. Er starb am 15.2.1746 in Vriezenveen.

2. Ein Bruder seines Vaters:

Johann Daniel Mann, geb. Hanau (Pfalz) 20.3.1679, Pastor an der Botschaft in Wien (Österreich) 1704, Pastor in Vriezenveen/NL 1706-1707, in Kleve 13.3.1707, gest. 17.2.1751

3. Er begann das Studium der Theologie 1747 an der Akademie in Lingen⁶⁴.

4. Von 1756 bis 1766 war er Pastor in Laar.

Mit der Notiz über seine Einführung in Laar hat er das Buch der Getrauten 1756-1803 begonnen: „Traubuch, beginnend mit dem Jahr 1756, nachdem ich am 30. des Monats Mai in diese Gemeinde der Herrlichkeit Laar durch meinen Schwager Johannes Elshof⁶⁵ und mit Auflegung der Hände durch dem Wohlehwürdigen Herrn J.C. Villar, Diener des Göttlichen Wortes zu Emlichheim, befestigt worden bin.

J.H. Mann, Diener des göttlichen Wortes in dieser Kirche“

Er starb vor dem 26.4.1766 in Laar.

5. Er heiratete am 17.2.1758 in Laar Anna Geertruid Cras, eine Tochter des Frederik Cras, „Custor⁶⁶ int Laar“ (Er zahlte ca. 1737 Rente an die Diakonie und Kirche).

⁵⁹ Eine ausführliche Beschreibung dieser Patene befindet sich in dem Buch „VASA SACRA. Abendmahlsgeräte und Taufschalen der reformierten Kirchen in der Grafschaft Bentheim. Bearbeitet von Oskar Prinz zu Bentheim, S. 96, Abbildung S. 52

⁶⁰ Eine ausführliche Beschreibung dieser Abendmahls-Patene befindet sich in dem Buch „VASA SACRA. Abendmahlsgeräte und Taufschalen der reformierten Kirchen in der Grafschaft Bentheim. Bearbeitet von Oskar Prinz zu Bentheim, S. 96, Abbildung S. 53

⁶¹ de Jong: Benth. Kirche, S. 131f.

⁶² Lieburg I, S. 158

⁶³ J. Hosmar schreibt: „1726 wurde zum Küster der Holländisch Reformierten Gemeinde in der neuen russischen Hauptstadt Johan Godfried Kruys benannt, der 1698 in Vriezenveen geboren wurde. Auch wurde in diesem Jahr von einem Vorsänger Lucas Tromp berichtet.“, in: De Rusland Vaarders, Europese Bibliotheek, Zaltbommel, ISBN 90 288 3439 7 / Cip, S. 22

⁶⁴ Tenfelde: Album Stud., Nr.658

⁶⁵ Dieser Schwager könnte sein: „Johannes Elshoff, geb. Enschede/NL 1708, 22.5.1740 Pastor in Enter (Classis Deventer), gest. 10.10.1790“, siehe Lieburg I, S.59 und Lieburg II, Sp. 93

⁶⁶ In A. Bruns: Inventar des Fürstlichen Archivs zu Burgsteinfurt (INA Band 6) wird auf Seite 392 (Nr. 3986) ein Küster Bernhard Cras erwähnt: „3.52 Haus Laar (Laarsche Güter)...1740-1742. Hausbau des Küsters Bernhard Cras zu Laar auf dem Hausplatz des Jägers Gördeken.“

Kinder:

- Johanna Mann, get. Laar 17.2.1758, wahrscheinlich früh gestorben
- Bernardina Mann, get. Laar 19.7.1760,
- Willem Hendrik Frederik Mann, get. Laar 5.2.1762, kf. Laar ohne Jahreszahl (vor 1789)
- Jan (Johannes) Hendrik (Henricus) de Mann, get. Laar 12.9.1763, kf Laar ohne Jahreszahl (vor 1789)
- Johanna (Henrica) de Mann, get. Laar 26.4.1766. Dieser Eintrag trägt nicht mehr die Handschrift des Pastoren de Mann: „Den 26. April 1766 Johannes de Man, gewesen Predikant alhier, na des selfs doot, geboren een jonge dochter genaemt Johanna.“, kf. Laar ohne Jahreszahl (vor 1789). Sie verheiratete sich am 26.5.1797 in Laar mit Gerrit Hana, der um 1753 geboren wurde. Er war Kaufmann in Neuenhaus. Am 12.2.1808 verstarb er in Neuenhaus.

Gerhard(us) Rappard(us) 1767-1786

1. Er wurde am 14.6.1738 als Sohn des Pastors Gilbertus Petrus Paulus Rappardus und dessen Ehefrau Christina Geertruyd Dalhoff (get. 30.3.1708, verh. 15.3.1734) in Brandlecht getauft. Sein Vater, der von 1734-1776 Pastor in Brandlecht war, wurde in Hamm i. Westf. geboren und am 11. August 1776 in Brandlecht begraben.

2. 3 Schwestern:

- Wilhelmina Gertruit Rappardus, get. Brandlecht 17.7.1735,
- Anna Catharina Rappardus, get. Brandlecht 20.5.1742. Sie heiratete am 20. November 1763 in Nordhorn den Jan Hindrik Bauer, Sohn des Bürgermeisters und Kirchenrats Herman Bauer.
- Wilhelmina Rappardus, get. Brandlecht 18.3.1745, verh. Joann Christoph Wilhelm Koppelman (geb. Bentheim 1750), der von 1775 bis 1786 Pastor in Brandlecht war. Wilhelmina verstarb am 20.1.1778 - bald nach der Geburt ihres ersten Sohnes Johann Ernst Christoph (geb. Brandlecht 6.1.1778, get. Brandlecht 18.1.1778). Pastor Koppelman schreibt ins Brandlechter Kirchenbuch: „Zu meinen größten Schmerzen meine zärtlich geliebte Ehefrau Wilhelmina Koppelman geborene Rappardus“. Johann Ernst Christoph Koppelman ist später Pastor in Brandlecht (1817-1823).

3. Er begann das Studium der Theologie 1757 an der Akademie in Lingen⁶⁷.

4. Von 1767-1786 Pastor in Laar. Infolge eines sehr trockenen Sommers herrschte in der ganzen Umgebung im Jahre 1772 und 1773 eine große Hungersnot⁶⁸.

1786 verzog er nach Brandlecht, wo er bis zu seinem Tod tätig war. Während seiner Dienstzeit war Berend Kievit Küster und Schulmeister in Brandlecht. Von ihm und seinen Nachfolgern sind leider keine schriftlichen Unterlagen erhalten⁶⁹.

Er starb am 11.12.1812 in Brandlecht. Seine Frau bleibt als Witwe in der Gemeinde Brandlecht wohnen.

5. Er heiratete (nicht in Laar) Johanna Alberdina de Vriese. Sie ist am 10.3.1823 in Brandlecht verstorben. Anlässlich ihres Todes wird der zweite silberne Brotteller für das Abenmahl gestiftet. Die Widmungen und Inschriften am Innenrand lauten: „GESCHENK AAN DE KERK TE BRANDLIGT DOOR J. A. DE VRIESE WED: RAPPARDUS; OVERLEDEN DEN 10. MAART 1823, Allianzwapen in der Mitte rückseitig: „J A D V“⁷⁰.

⁶⁷ Walter Tenfelde: Album Studiosorum Academiae Lingensis 1698-1819, Lingen (Ems) 1964, Nr. 749

⁶⁸ G. F. v. d. Hulst: Gramsbergen, Hiliarius n. v., Almelo, 1967, S. 41

⁶⁹ Thomas G. Krage: Die Kirche im Dorf. Geschichte der Gemeinde Brandlecht. ISBN 3-922428-33-9, S. 53

⁷⁰ Eine ausführlicher Beschreibung dieser Patene ist zu finden in: Oskar Prinz zu Bentheim: VASA SACRA. Abendmahlsgeräte und Taufschaalen der reformierten Kirchen in der Grafschaft

Kinder:

- Geertruid Christina Rappardus, get. Laar 10.7.1774, gest. 1841 in Brandlecht, verh. in Brandlecht mit Geert Busmann aus Hestrup.
- Hilekin Rappardus, get. Laar 2.10.1776
- Gilbertus Petrus Paulus Rappardus, get. Laar 7.2.1779

Hendrikus Groon 1786-1837

1. Er wurde 1758 geboren.

4. Er war von 1786 bis zu seinem Tod (1837) Pastor in Laar. Oberkirchenratsdirektor⁷¹.

„1792 entstand auf Wolda ein neues Herrenhaus, einstöckig mit Querflügel; das jetzige aus dem Jahr 1911 ist ein schlichtes Wohnhaus, umgeben von eingeebener Gräfte.“⁷²

- Von 1807 bis 1810 wohnte Dominee Johannes Coenrad Werndly⁷³ als Ruheständler in Laar. Er wurde 1730 im benachbarten Coevorden geboren und war Prediger in Schoonebeek gewesen. - „Der Prediger, der am längsten der Kirche in Schoonebeek/NL diente, ist Dominee J. C. Werndly gewesen, der hier von 1765 - 1807 stand. In seinem 71. Jahr nahm er Abschied und verzog nach Laar, wo er drei Jahre später verstarb. Er war ein Zweig aus einem bekannten Coevorderer Geschlecht.“⁷⁴ Der Emeritus Wendly wurde ins Verzeichnis der bekennende Glieder der Gemeinde Laar eingetragen: „J.C. Werndly, emeritus predikant te Schoonebeek c. attest. 1807.“ -

Ende März 1813 verlangt der Chef des zu Coevorden stationierten Pionierbataillons die Bereitstellung der Fähre in Laar für seine Zwecke. „Noch am 28. März 1813 sandte Prediger H. Groon aus Laar „de Scholle uit het Laar met de Keeten“ nach Coevorden und vermerkte dabei, „de Keeten is lang 210 Voet hollands“, also rund 59,5 Meter. Unmittelbar nach ihrer Ankunft in Coevorden war die Fähre gesunken, so wurde gemeldet, was bezeichnend für ihren desolaten Zustand ist. Zur Reparatur mußte sie nach Gramsbergen geschafft werden. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt, sie wurde offenbar nicht restituiert, als die Franzosen noch im Spätherbst 1813 vertrieben wurden. Zwei Jahrzehnte später erinnern sich Einwohner Laars, nachdem die Fähre „durch die Franzosen weggenommen“ wurde, sei „in einigen Jahren keine Scholle da gewesen“⁷⁵.

Im Mai 1826 schrieb H. Groon aus Laar: „de Brug onbrekt ons noch“ - sie fehlte (FAB; G 937).⁷⁶

Er empfiehlt zusammen mit anderen Amtsbrüdern am 21.8.1813 den Gemeinden das neue niedergrafschafter Gesangbuch, das 60 Gesänge enthielt⁷⁷.

Er starb am 29.1.1837 „nach 50jähriger Dienstfunktion“⁷⁸.

5. Er war verheiratet.

Kinder:

- Gerhard (Gerardus) Groon; geb. Laar 13.11.1799. Von 1826-1874 war er Pastor in Emlichheim (siehe dort)
- Harmanna Groon, geb. Laar 29.8.1800

Bentheim, S. 91

⁷¹ Stiasny: series pastorum, unter Laar

⁷² Ernst Kühle: Laar (1. Forts.) in: Der Grafschafter, Folge 235, November 1972, S. 948

⁷³ Lieburg I, S. 275, II, Sp. 310

⁷⁴ H.D. Minderhoud: Schoonebeek, de eeuwen door. Grepen uit de geschiedenis van dorpen en buurtschappen. Uitgave: De Spiker, Schoonebeek S. 230

⁷⁵ Voort: Vechtefähre in Laar, in: BJB 1989, S. 85

⁷⁶ Voort: Vechtefähre in Laar, in: BJB 1989, S. 85

⁷⁷ Jahrbuch 1962 des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim, S. 23-24

⁷⁸ Stiasny: series Pastorum, unter Laar

- Catharina Wilmina Groon, geb. Laar 23.11.1802
- Johanna Everdina Groon, geb. Laar 19.11.1804

Heinrich (Hendrik) Martin (Marten) Hoogklimmer⁷⁹ 1837-1872

1. Er wurde in Neuenhaus 29. April 1810 als Sohn des Amtmanns und Oberkirchenratsdirektors Dr. jur. Johann Georg Hoogklimmer⁸⁰ (geb. Bentheim 3.3.1784, gest. 8.8.1853) und dessen erster Ehefrau⁸¹ Sophia Magdalena Stüürman⁸², Ww. des Bürgermeisters und Domänen-Rentmeisters Hendrik [Jan] Grimm⁸³, in Neuenhaus geboren. Hendrik Grimm wohnte in dem großen, wappengeschmückten⁸⁴ Haus am Markt (Wappen Grimm: Bärenkopf⁸⁵; Wappen Lübeley: spielende Fische⁸⁶) und hatte ein ausgedehntes Manufakturgeschäft. -

Sein Vater J. G. Hoogklimmer wurde nach seinem juristischen Studium in Lingen, Groningen und Göttingen Domänen-Rentmeister und Friedensrichter in Neuenhaus. Er blieb hier und wurde damit der Begründer der Neuenhauser Linie⁸⁷.

Schon nach drei Jahren starb seine Mutter S. M. Stüürman, am 17. September 1812 in Neuenhaus. -

Johann Georg Hoogklimmer heiratete in zweiter Ehe am 29.11.1813 in Neuenhaus Johanna Reinholdina Everhardina Lampman. Die neugeschlossene Ehe erlebte schon einige Tage später eine böse Überraschung. (Weitere Beschreibung: siehe Ludwig Sager: Die Geschichte der Familie Hoogklimmer. 300 Jahre in der Grafschaft ansässig⁸⁸). Aus dieser zweiten Ehe gingen 5 Kinder hervor, Stiefgeschwister von Heinrich Martin Hoogklimmer.

J. G. Hoogklimmer starb am 8.8.1853 in Neuenhaus

2. Stiefgeschwister von Heinrich Martin Hoogklimmer:

- Georg Heinrich Hoogklimmer, geb. Neuenhaus 1815, gest. am 17.12.1898 in Neuenhaus. Er heiratete am 12.3.1847 in Neuenhaus Julie Wineke, deren Familie in Neuenhaus in mehreren Linien ansässig war. Auf einer fröhlichen Fischpartie in Hoogstede

⁷⁹ Literatur:

1. P.L. de Jong: Hendrik Martin Hoogklimmer, Prediger zu Laar 1837-1872, BJB 1982, S. 198-208

2. L.A. Stroink und G. Jonkers-Stroink: kroniek der familie Stroink, Twents-Gelderse Uitgeverij Witkam b. v. Enschede, 1981, S. 183-185, S. 251f.

⁸⁰ Seine Vorfahren und Geschwister sind zu finden in: Ahnenliste Cappenberg Emlichheim / Uelsen / Den Ham/NL (von Jan Ringena), in: Emsländische und Bentheimer Ahnenlisten (EBAL) Band 2, Heft 15, S. 341ff.

⁸¹ 1.verh. Neuenhaus 24.9.1809

⁸² Sophie Magdalene Stüürmann war die Tochter des Gildehauser Bürgermeisters Stüürmann, der einen Steinbock im Wappen führte. Dieses Wappen ist über der Tür des ältesten ehemaligen Pfarrhauses in Gildehaus 1992 noch zu sehen. (siehe Dr. Hermann Hagels: Gildehauser Sonnerzeiger, in: Bentheimer Jahrbuch 1955, S. 10)

⁸³ Weitere Angaben: Ludwig Edel: Die Grimms von Neuenhaus und ihr Haus, in: Der Grafschafter, Folge 78, August 1959, S. 632-633

⁸⁴ Eine Abbildung des Grimm-Lubeley-Wappens von 1771 (Ein Tier, offenbar ein Bär, sieht lüsternen Blickes zu lustig spielenden Fischen herüber), findet man in dem Artikel von Ludwig Edel: Das Wahrzeichen von Neuenhaus, in: BJB 1975, S. 89

- Eine Photographie des Wappens im alten Haus Grimm (Ansicht vom Neuenhauser Markt aus) findet man in: „Der Grafschafter“ 1952, S. 8

⁸⁵ In Silber (oder Weiß) ein roter Bärenkopf mit goldenem (oder gelbem) Halsabschnitt oder Halsband, in: „Der Grafschafter“ 1952, S.8

⁸⁶ In Silber (oder Weiß) drei naturfarbene Fische mit roten Flossen, angeordnet in der Art eines Triangels, in: der Grafschafter 1952, S. 8

⁸⁷ Ludwig Sager: Die Geschichte der Familie Hoogklimmer, S. 6

⁸⁸ in: Der Grafschafter, Heimatbeilage der Grafschafter Nachrichten, Folge 119, S. 6-7

hatte er sie kennengelernt. - Georg Heinrich war Jurist. Er sattelte um und wurde 1847 Landwirt auf dem Hofe Olthus in Grasdorf. (Weitere Beschreibung: siehe Ludwig Sager⁸⁹). Das Ehepaar hatte 4 Kinder⁹⁰.

- Bernhard Carel Friedrich Hoogklimmer, geb. am 17.1.1817 in Neuenhaus,

- Anne Aleide Hoogklimmer, geb. am 23.12.1820 in Neuenhaus

- Martina Gesina Hoogklimmer, geb. am 12.11.1822 in Neuenhaus, gest. Neuenhaus 17.7.1843

- Henrietta Anna Everhardina Hoogklimmer, die jüngste Tochter, geb. am 12.6.1825 in Neuenhaus, gest. Emden 4.10.1876, verh. mit Engelbert Criegee, geb. Neuenhaus am 3.3.1825⁹¹, eingeführt als Pastor in Schüttorf am 27.4.1851. In Emden war er seit dem 17. Mai 1863 als Pastor tätig. Dort ist er am 19.4.1879 kinderlos gestorben.

3. Heinrich Martin Hoogklimmer hatte die Schule in Osnabrück besucht studierte von 1829-1835 Theologie in Groningen. Über die „Groninger Richtung“ schreibt P.L. de Jong: „Als „Schule“ fand die „Groninger Richtung“ ja eben ihren Beginn 1829 mit dem Kommen von Petrus Hofstede de Groot als Universitätslehrer nach Groningen. Von den Predigern, die die „Abscheidung“ in der Grafschaft mitmachten, konnten lediglich 4 direkt den Einfluß von Hofstede de Groot während ihres Studiums erfahren haben: H.M. Hoogklimmer (Laar), E.A.M. Cappenberg (Emlichheim), H. Sissing (Schüttorf) und H.M. Cappenberg jr. (Uelsen).“⁹²

4. Im Frühjahr 1837 wurde er in Laar eingeführt. Schon 1836 war er zum Adjunkt-Prediger als Hilfe für den alten Pastor Hendrik Groon ernannt worden. Gleich in der ersten Kirchenratssitzung wird der Entschluß gefaßt, eine neue Schule zu bauen, weil das bisherige Gebäude in Verfall geraten war und im Winter die große Zahl der Kinder nicht fassen konnte. Auch soll das Pfarrhaus sobald wie möglich renoviert werden. Kurz vor Weihnachten 1838 zieht Hoogklimmer in das neue Pfarrhaus ein⁹³. Im August 1839 ist die neue Schule fertig. Sie blieb bis 1905 in Gebrauch.

In dieser Zeit kam auch sein Schwager nach Laar, der Kaufmann Henricus Jodephus Krijthe, verh. mit Maria Appolonia Stork, dessen Sohn Henricus Cornelius Josephus später auf Wolda wohnte und in Coevorden bekannt wurde als der „rote Prophet von Coevorden“⁹⁴.

Da der alte, neben der Kirche stehende Turm nicht mehr zu reparieren ist, entstand 1858 in der Gemeinde Laar der Wunsch, einen „echten“ vom Boden emporsteigenden Turm zu haben. „Im nächsten Jahr war von einer Bitte, eine völlig neue Kirche zu bauen, die Rede: die alte war inzwischen verfallen und zu klein. Der zu Rate gezogene Amtmann in Neuenhaus schlug - um Geld zu sparen - einen Dachreiter statt eines Turmes vor, was abgelehnt wurde. Ein anderer, 1860 herangezogener Architekt... Heidelberg, kam wohl den Wünschen der Laarer Reformierten entgegen, aber wegen Geldmangels konnten seine Pläne nicht ausgeführt werden, bis der König von Hannover, Georg V (1819-1866), bei einem Besuch in der Grafschaft 1862 eine beträchtliche Geldsumme stiftete. Im nächsten Jahre wurde dann die alte Kirche abgerissen und die

⁸⁹ Der Grafschafter, Folge 119, S. 7

⁹⁰ siehe EBAL Band 2, Heft 15, S. 344

⁹¹ Seine Eltern: Hendrik Lodewijk Criegee, Kaufmann, geb. am 8.7.1796 in Neuenhaus, verh. am 21.4.1820 in Neuenhaus mit Hendrika Bosina Dorothea Stork, geb. am 21.7.1796 in Oldenzaal/NL (Eltern: Jürrian Engelbert Stork und Henrietta Bosina Dorothea van Delden) Seine Großeltern: Hendrik Criegee, gest. vor 1820, verh. am 26.4.1792 in Neuenhaus mit Gertruida Koers, gest. vor 1820

⁹² de Jong: Groningse theologie, S. 24-25

⁹³ 1895 wurde es durch ein neues Pfarrhaus ersetzt.

⁹⁴ Hierüber ausführlich H.D. Minderhoud: „Coevorden, Stadt en Heerlickheyt“, S. 160-163

neue [am 29.10.1863] in Gebrauch genommen (Jahrbuch Bentheim 1982, S. 200-203)⁹⁵.

Zum Kirchenneubau schreibt später Pastor Wilhelm: „Die Kirche ist nicht mehr das ursprüngliche Gotteshaus der Laarer Gemeinde. Sie ist im Jahre 1863 auf Betreiben des derzeitigen Pastors Hoogklimmer, nachdem sich der alte Bau als zu „ehrwürdig“ erwiesen hatte und die nötigen Mittel nicht ohne Mühe und Not endlich aufgebracht waren, neu erstanden. Die Protokolle jener Jahre berichten, daß sich der König von Hannover gelegentlich eines Besuches in Neuenhaus mit einer „milden Gabe“ von 900 Gulden an dem Baufonds beteiligt hatte. So wie sich...“⁹⁶

L.P. de Jong schreibt unter der Überschrift: „Hoogklimmer als Prediger“:

Hoogklimmer predigte abwechselnd in holländischer und deutscher Sprache. Leider sind keine Predigten von ihm bewahrt geblieben. Doch ist die Erinnerung an ihn durchaus noch wach geblieben. Bis heute erzählen alte Leute in Laar, daß Pastor Hoogklimmer ein „Blümchenprediger“ gewesen sei. Damit ist gemeint, daß er gern über die Schönheit der Schöpfung sprach und weniger über die reformierte Lehre. Er war ein Vertreter der liberalen Theologie. Von altreformierter Seite ist bemerkt worden, daß Hoogklimmer in Laar die göttliche Natur Jesu Christi öffentlich leugnete⁹⁷. Hoogklimmer hatte in Groningen studiert in den Jahren, als die sog. Groninger Richtung aufkam. 1829 war Petrus Hofstede de Groot als Theologieprofessor nach Groningen gekommen. Er stammte aus Leer in Ostfriesland, studierte in Groningen und war kurze Zeit als Pastor in Ulrum tätig. Mit Hofstede de Groot kam ein frischer Wind in die theologische Fakultät. Aus den Büchern von J.B.F. Heerspink⁹⁸, Pastor zu Gieten, dessen Vater aus Uelsen stammte, wird ziemlich klar, was für eine Theologie Hofstede de Groot mit seinen Kollegen, mit denen er sehr eng zusammenarbeitete, verbreitete. Im Grunde war es eine Erneuerung der liberalen Richtung, die den Boden reif machen sollte für die späteren Modernen. Hofstede zögerte nicht, in der Öffentlichkeit sein Anliegen kundzumachen. Über Jahrzehnte dominierte seine Richtung in der holländischen Kirche. Hoogklimmer drückte die Groninger Universitätsbänke in derselben Zeit wie Heerspink. Daraus wird klar, daß Hofstede viel Aufhebens machte von der Theologia Naturalis. So kam er bald zu einer Ablehnung der Prädestination, einer abgeschwächten Trinitätslehre, einem oberflächlichen Sündenbegriff und im Grunde zu einem Verzicht auf das versöhnende Sterben Jesu Christi. Dafür brachte er eine Theologie, die ihren Ausgangspunkt in den religiösen Bedürfnissen des Menschen hatte und verkündigte einen Gott, der als der große Erzieher der Menschheit es gut mit den Menschen meint und sie väterlich führt. Hofstedes Lehre war verbunden mit einer warmen Gemütsgläubigkeit und ganz praktisch auf die Moral zugeschnitten; sie ging fast auf in der Moral. Die meisten Pastoren dieser Richtung, wie Hoogklimmer, waren dann auch praktische Leute.

Es konnte nicht ausbleiben, daß diejenigen, die am Inhalt des Heidelberger Katechismus festhalten wollten, früher oder später auf die Barrikaden gehen würden. In Holland begann die Separation (Abscheidung) 1834 mit Hendrik de Cock in Ulrum (daher die „Cocksens“), in der Grafschaft in Uelsen seit 1838.

Auch Hoogklimmer, der 1838 auf der Classisversammlung eine Predigt gehalten hatte, die für „rechtzinnig, maar ook zeer leerrijk“ gehalten wurde, kam bald in Verdacht, nicht so ganz „rechtzinnig“ zu sein. Mehrere Male war er Praeses der Classis. Einmal soll er

⁹⁵ Kolks, Zeno: Die reformierten Kirchen und ihre Ausstattung in der Grafschaft Bentheim, in: Ref. Bekenntnis 1588-1988, S. 194f.

⁹⁶ Fortsetzung dieses Berichtes unter: Bruno Wilhelm 1920-1930

⁹⁷ FN 7: So H. Beuker in: „Tubantia“ 1897 auf S.52 (nennt Hoogklimmer bei Namen).

⁹⁸ FN 8: J. B. F. Heerspink: Petrus Hofstede de Groots Leven en werken, 1898 und seine »De Godgeleerdheid en haar beoefenaars«, deel 1(1864) und 11(1875).

sogar vorgeschlagen haben, statt Katerberg den Hellenbroek⁹⁹ als Unterrichtsbuch für die Konfirmanden einzuführen, aber vielleicht war dies nur auf die Alt-Reformierten gemünzt. Die Auseinandersetzung muß er so weit wie möglich gemieden haben. Doch konnte er nicht verhindern, daß er selbst öfter im Taufbuch vermerken mußte: „Dieses Kind wurde bei den Separatisten getauft“. Und 1843 protokolliert er, daß durch das Fürstliche Amt zu Nienhuis f 34-11-6 zugesandt waren, „zijnde strafgelden van eenige Sectariers in deze gemeente wegens het houden van ongeoorloofde oefeningen“. Er schlägt dann vor, von diesem Geld Roggen und Kartoffeln zur Unterstützung der Armen zu kaufen. 1866 bekommt der Kirchenrat einen Brief, „in hetwelke de Seperatisten hun Afscheiding van de Herv. Kerk in het Graafschap Bentheim bekend maakten“. Sie bitten, daß ihre Namen als Glieder der Gemeinde gestrichen werden. Der Kirchenrat geht darauf aber nicht ein, sondern erinnert die Abtrünnigen an ihre Pflichten.

Zur Bildung einer altreformierten Gemeinde kommt es während Hoogklimmers Zeit nicht. Das geschieht erst unter Pastor H. Duif (1879-1887).

Hoogklimmer ist ein typischer liberaler Vertreter seiner Zeit. Damit fiel er in der Grafschaft kaum auf unter seinen Kollegen. Es waren vor allem die Laienprediger, die die rechte reformierte Lehre bewahrten. Viele gingen über zu den Alt-Reformierten, aber nicht alle. In Veldhausen blieb der kämpferische Laienprediger Jan Winkelmann (aus Esche), trotz all seiner Kritik an der liberalen Theologie, seiner reformierten Kirche treu.

Unter der Überschrift „Hoogklimmer als Seelsorger“ fährt de Jong fort:

„Die Gemeinde war auch im vorigen Jahrhundert nicht sehr groß. Sie umfaßte Laar, Laarfeld und Laarbruch, insgesamt nur 67 Haushaltungen. Da über die Hausbesuche in Hoogklimmers Zeit nichts vermerkt ist, wird er sie bestimmt treu durchgeführt haben. Um so mehr erzählen die Protokolle über Hoogklimmers Sorge und Aufmerksamkeit für elternlose Kinder und hilfsbedürftige Leute. Einem Mitglied, das bis über die Ohren in Schulden steckte, hilft der Kirchenrat; und man verhandelt sogar für ihn in Neuenhaus. Junge Leute, die keine Möglichkeit für eine Ausbildung hatten, werden bei jemandem untergebracht, mit dem der Kirchenrat dann einen Vertrag abschließt... Ein Mädchen, das epileptisch krank ist und das keine Verwandten hat, wird durch öffentliche Verdingung bei jemandem in der Gemeinde untergebracht. Uns mag so eine Verdingung, zumal wenn sie einige Male wiederholt wird, nicht sehr seelsorgerisch scheinen, doch soll man nicht vergessen, daß der Kirchenrat hier eine Aufgabe sah. Aus all diesen Beispielen wird klar, daß Hoogklimmer ein warmes Herz hatte.“

Er ging 1872 nach Weerselo/NL¹⁰⁰, wo er die Pfarrstelle seines Schwiegervaters übernimmt. Die Gemeinde Weeselo war noch kleiner als Laar, bestand nur aus 26 Haushalten und war umgeben von katholischen Mitbürgern. Am 12.7.1872 wird er hier eingeführt durch Pastor Hattink von Tübbergen. Hoogklimmer predigte über Joh. 1,43a. Jedoch hielt er schon am 15.8.1875 seine Abschiedspredigt, diesmal über Joh. 17,16b. Am 29.8.1875 hält er seine Antrittspredigt in Nieuwleusen/NL. Hier sollte er noch 4 Jahre als Pastor tätig sein. Die beiden Pfarrstellen Weerselo und Nieuwleusen bestätigen Hoogklimmers liberale Gesinnung. In Nieuwleusen feiert er das 40jährige Ehejubiläum, an dem das ganze Dorf sich beteiligt. Am 30.11.1879 verabschiedet er sich und geht in den Ruhestand. Er zieht zu seiner Tochter Arnolda, die in Dalen/NL mit Bür-

⁹⁹ FN 9: Dieses Konfirmandenlehrbuch war bei den Separatisten sehr beliebt, Classisprot. 1761 - 1872, 5.382.

¹⁰⁰ Sein Name steht auf der Tafel „Predikantenlijst in de Stiftskerk te Weerselo“, siehe Abbildung in: Drs. P.A.H.M. Abels: De broederen van Twenthe. Een Studie van de eerste Twentse Dominees (1597-1678), 1984, ISBN 90 7 0162 520, S. 172

germeister ten Holte verheiratet ist. Dort ist er am 11.3.1887 gestorben. Sein Grab mit einem Denkmal befindet sich in der Nähe der Kirche¹⁰¹.

5. Er heiratete in oder vor 1836 Anna Agnieta Stork (geb. Weerselo/NL 8.2. 1809, gest. Dalen 7.6.1901), Tochter des Pastoren Stork in Weerselo.. Dominee Stork bewohnte das Stiftshaus in Weerselo.

- Martina Aleide Hoogklimmer, geb. Laar 12.5.1844. „Martina hatte eine strenge preußische Erziehung genossen. Das hatte zur Folge, daß sie ihren Kindern gegenüber streng auftrat... - Sie hatte vor nichts Angst. Als am Samstag, dem 11. Juni 1932 auf dem Flugplatz Twente in der Gemeinde Lonneker [bei Enschede] der Flugdienst Twente-Schiphol eröffnet wurde, wurde ihr als Mutter des letzten dortigen Bürgermeisters angeboten, den ersten Flug mitzumachen. Die 88-jährige Dame nahm das Angebot gerne an¹⁰²“; gest. Zandvoort/NL 31.1.1941, verh. Laar 28.7.1864 Albertus Francois Stroink, geb. Oldenzaal/NL 25.3.1828, Bürgermeister von Gramsbergen bis 1864, dann in Steenwijkerwold/NL, gest. Steenwijkerwold 9.2.1900. „Das Ehepaar bekam in Steenwijkerwold eine große Familie: 12 Kinder, von denen zwei Jungen starben“¹⁰³. Ein Bild dieses Ehepaares A.F. Stroink und seiner Frau ist in dem Buch „kroniek der familie Stroink“ auf Seite 183 zu finden.

- Sophia Johanna Hoogklimmer, geb. Laar 14.11.1845, verh. Bürgermeister Riemsdyk in Gramsbergen/NL

- Gerrit Wilhelm Hoogklimmer, geb. Laar 12.5.1847, Bürgermeister¹⁰⁴ in Denekamp/NL, "Pres. Kerkvoogd" der herv. (ev.-ref.) Gemeinde Denekamp¹⁰⁵, gest. Denekamp 30.9.1926, 78 Jahre alt, begr. Denekamp 4.10.1926. Dr. S. Wiarda schreibt über ihn: "Als ich vor einiger Zeit zu einer Besprechung im Rathaussaal in Denekamp war, fiel mir dort ein Rednerpult auf, das in großen Buchstaben den Namen "Hoogklimmer" trug. Auf mein Befragen erzählte man mir, was dieser aus der Grafschaft stammende Bürgermeister für Denekamp leiste und zeigte mir auch ein Bild von dem Haus, das er bewohnt hat. Aus alledem wurde deutlich, daß der Name Hoogklimmer in Denekamp ebensowenig vergessen ist wie in Lingen¹⁰⁶." In erste Ehe heiratete er Anna Gertruida Jordaan, Tochter des Fabrikanten Hendrik Jordaan. In zweiter Ehe war er mit Adèle Eberhard verheiratet. Sie wurde am 15.10.1912 in Denekamp begraben.¹⁰⁷

- Marie Georgina Hoogklimmer, geb. Laar 14.2.1849, verh. Bürgermeister Bounseeter in Dalen/NL

- Johanna Georgina Arnolda Hoogklimmer, geb. Laar 4.10.1851, verh. mit Bürgermeister ten Holte in Dalen/NL

Hendrikus Hana 1872-1875

Emlichheim 1852-1861 und 1875-1888¹⁰⁸ (siehe dort), Veldhausen 1861-72

¹⁰¹ de Jong: Hoogklimmer, S. 207f.

¹⁰² L.A. Stroink und G. Jonkers-Stroink: kroniek der familie Stroink, Twents-Gelderse Uitgeverij Witkam b. v. Enschede, 1981, S. 183f.

¹⁰³ Namen und Daten der 12 Kinder: Stroink:: kroniek der familie Stroink, S. 251f.

¹⁰⁴ Als Bürgermeister wird er erwähnt in: 't Onderschoer". Contactorgan van de Stichting Heemkunde Denekamp, 11. Jahrgang, Nr. 1, Seite 32 und 34

¹⁰⁵ Näheres siehe: 700 jaar kerkelijk leven in Denekamp, opstellen en werkstukken van Heemkunde Denekamp, 1977, S. 108, 124, 125, 127

¹⁰⁶ Der Grafschafter: herausgegeben von Willy Friedrich, 1980, Seite 11

¹⁰⁷ S. Wynia: Het oude Kerkhof aan de Oldenzaalstraat te Denekamp, in: „'t Onderschoer", Heemkunde Denekamp, 11. Jahrgang, Nr. 1, Seite 59

¹⁰⁸ S Albert Röterink: Chronik der Gemeinde Emlichheim, Druck: Pötters Druckerei, Nordhorn, 1970, S. 77

Menco Daniel Gerhard Brink 1876-1878

siehe Lage (1878-1906)

Heit Duif 1879-1887¹⁰⁹

1. Er wurde am 26.12.1849 in Emden als Sohn des dortigen Fischhändlers Heit Garrels Duif und dessen Ehefrau Alberdina geb. Wessels geboren. „aus Larrelt¹¹⁰“

4. Er trat am 30.3.1879 in den Pfarrdienst in Laar.

1885 wurde in Laar eine altreformierte Gemeinde gegründet.

Unter der Überschrift „Der Groningsche Einfluß in den verschiedenen Gemeinden“ schreibt P.L. de Jong¹¹¹: „Zu einer selbständigen [separierten] Gemeinde kam es in Laar erst im Jahre 1885, unter Ds. Heit Duif. Einige Jahre vorher, im Jahre 1880, wandte sich der ganze Kirchenrat mit einer Beschwerdeschrift gegen die Predigt von Duif an die Classis: Duif predige die allgemeine Versöhnung und weiter ganz viel Moral. In einem Gespräch mit dem Classismoderamen wurde die Sache beruhigt. Ein Ältester machte daran nicht mit, er wurde bald unter den Separatisten angetroffen¹¹². In Hoogklimmers Zeit war der Boden hierfür reif gemacht worden.“

Am 8.1.1887 wurde Pastor Duif in Tergast eingeführt.

Er trat am 1.10.1924 in den Ruhestand, den er in Oldersum verlebte, wo er am 2.5.1927 entschlafen ist.

5. Er heiratete am 12.4.1892 in Leer-Heisfelde Kornelie Zwanette Gesine Beekmann. Sie wurde am 12.3.1865 als Tochter des Landwirts Harm Goeman Beekmann (verh. Neermoor 19.9.1861) und dessen Ehefrau Margarete Lange (geb. Neermoor 19.9.1861, gest. Tergast 3.10.1880)¹¹³ in Tergast geboren. Das Ehepaar hatte zwei Söhne und vier Töchter¹¹⁴:

- Margarete Berta Folkerdine Engeline Duif, geb. Tergast 16.1.1889. Sie heiratete am 28.11.1910 in Tergast Pastor Hermann Janssen Buß¹¹⁵ zu Oberholzklau, Kr. Siegen. Er wurde am 16. Juni 1883 als Sohn des Kaufmanns und Reeders Johann Harms Buß und dessen Ehefrau Ernestine Henriette Buß in Neuwarden/Oldenburg geboren, besuchte das Gymnasium in Emden, studierte in Erlangen, Göttingen und Halle. Theologische Examen Aurich 1908 und 1910., Vikar in Bovenden 19.5.1909-25.9.1910, Hilfsprediger Ihrenerfeld bei Leer 1910, ordiniert 22.11.1911, Pastor in Bedekaspel 15.12.1912, Oberholzklau 1.10.1916, Ruhestand 31.10.1925, gest. Wiederstein, Kirchengem.. Neunkirchen, begraben in Oberholzklau. - In zweiter Ehe heiratete er am 17.9.1918 Margarete Pabst, deren Vater Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft war.

- Heit Albert Duif, geb. Tergast 17.9.1890, gest. Rimnieul Sarat in Rumänien 23.1.1917, Feldhilfs-Arzt.

- Berta Hermine Duif, geb. Tergast 6.10.1892

- Onno Petrus Duif, geb. Tergast 1.12.1894

- Alma Maria Duif, geb. Tergast 25.9.1896, gest. Tergast 13.4.1914

- Anna Elli Frieda Duif, geb. Tergast 23.2.1900

¹⁰⁹ Houtrouw: Prediger 1901-1940, S. 8

¹¹⁰ Visch/Stiasny: series pastorum, Laar

¹¹¹ P.L. de Jong: De Groningse theologie in de Grafschap Bentheim, Asperen, August 1982, S. 30

¹¹² Fußnote de Jong 63: Akten und Protokoll dieser Sache sind zu finden im Classisarchiv, Nordhorn

¹¹³ Deutsches Geschlechterbuch (DGB), 31. Band, S. 162f.

¹¹⁴ DGB, 31. Band, S. 162f

¹¹⁵ Bauks: Pfarrer Westfalens, S. 72, Nr. 931

Bernhard Warsing 1888-1905

1. Er wurde am 30.4.1863 in Bunde geboren.

4. Am 22.7.1888 wurde er in Laar eingeführt.

„Für die vakante Predigerstelle zu Laar ist der Candidat Warsing aus Ostfriesland, welcher daselbst längere Zeit den Predigerdienst wahrnahm, in Aussicht genommen, für die in Georgsdorf der Candidat Wahnbeck aus Ostfriesland.“¹¹⁶

Über die Altreformierten schreibt B. Warsing am 11. Februar 1890 an den Landrat zu Bentheim: „Betrifft die Separatisten in der Gemeinde Laar.

In leider durch gehäufte Arbeit sehr verspäteter Beantwortung der durch Eur. Hochwohlgeborenen gestellten Fragen betreffs der hiesigen Coccianen-Gemeinde vom 18. Januar... bemerke ich folgendes:

In unserer Gemeinde befinden sich gegenwärtig 75 sog. Altreformierte, die die Separation vollzogen haben. Den faktischen Austritt aus unserer Kirchengemeinde haben diese Separatisten erst seit dem Jahr 1863 geltend gemacht, als die beim Bau der neuen Kirche erwachsenen Unkosten aufgebracht werden sollten. Seit jener Zeit ist ihre Zahl allmählich gewachsen, bis zum Jahre 1882, da der letzte in unserer Gemeinde vorgekommene Austritt vollzogen wurde.

Im Jahre 1880 ist hier durch die sog. Altreformierten eine Kirche gebaut, 1884 ein Pfarrhaus, 1885 der erste Prediger eingeführt. Die Kosten zu diesen Bauten sowie die Besoldung des Predigers sind mit Ausnahme einiger bedeutender Geschenke bis jetzt durch die Gemeinde selbst aufgebracht. Sie ist dazu wohl imstande, weil gerade die Potentesten von unsern Gemeindegliedern sich der Separation anschlossen, während unsere Gemeinde dadurch unbemittelt geworden ist, und außerstande, für ihre Ausgaben selbst aufzukommen.

Die nachteilige Rückwirkung der separatistischen Bewegung in unserer Gemeinde auf die politischen und sonstigen Verhältnisse macht sich besonders geltend durch die noch unumschränkt hier herrschende holländische Sprache. Der in Kampen (Holland) ausgebildete Prediger der Coccianen bedient sich natürlich in Predigt und Unterricht nur des Holländischen. Dadurch werden nicht bloß unserer Kirche viele Zuhörer entzogen, sondern auch unsere Bemühungen, der deutschen Art und Sprache Eingang zu verschaffen, zum großen Teil vereitelt, weil die Liebe zu der angestammten holländischen Sprache allzu tief eingewurzelt ist. -

Ja, es läßt sich nicht verkennen, daß die Hauptstütze der Separatisten zur Zeit der unumschränkte Gebrauch der holländischen Sprache ist.

Da das Verhältnis der Abgeschiedenen zu unseren Gemeindegliedern ein friedliches ist, und die ganze Bewegung einen rein kirchlichen Charakter hat, so läßt sich wenig Bestimmtes über dieselbe sagen.

Im einzelnen aber stehen mir die Kenntnisse der Details zu Gebote und würde ich auf Eur. Hochwohlgeborenen diesbezügliche Fragen bereitwilligst genau Antwort geben. Ergebenst B. Warsing, Pastor.¹¹⁷

1895 wird das 1838 erbaute Pfarrhaus durch ein neues ersetzt¹¹⁸. 1905 wird eine neue, größere Schule gebaut, die heute als reformiertes Gemeindehaus genutzt wird. -

Wahrscheinlich wurde zur Zeit Warsings der romanische Taufstein aus der Laarer Kirche entfernt. Pastor de Jong schreibt: „Es lassen sich nur Vermutungen anstellen, wie das [romanische] Taufbecken aus der Kirche geraten ist. Wahrscheinlich ist dafür Pastor B. Warsing (1888-1905) verantwortlich, der den Chorraum des Kirchengebäudes durch eine Mauer trennen ließ. Bei dieser Gelegenheit wurde die Kanzel, die bis jetzt

¹¹⁶ Reformirte Monatsschrift für Kirche und Schule der Grafschaft Bentheim, regogiert von Pastor J.H. Nyhuis in Arkel, Monat Februar 1888, S. 8

¹¹⁷ Gerrit Jan Beuker: Umkehr und Erneuerung, S. 354-355

¹¹⁸ 1973 wurde es verkauft.

an der linken Seite des Chorraumes gestanden hatte, in die Mitte der Mauer gerückt. Dadurch blieb wohl sehr wenig Platz übrig für ein größeres Taufbecken, das ohnehin schon beschädigt war, so daß man lieber einen kleinen Tafteller an der Kanzel befestigte.¹¹⁹

An der Kanzel wurde ein eiserner Schwenkarm angebracht, der in einen großen Ring endete, in den vor der Taufe der Tafteller eingesetzt wurde¹²⁰.

Von 1905 an war B. Warsing dann Pastor in Spanbeck. Die Einführung fand am 30.4.1905 statt.

5. Er heiratete Engelina Barth. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor:

Kinder:

- Dina Hermina Warsing, geb. Laar 18.8.1894
- Bertha Wilhelmina Warsing, geb. Laar 29.7.1896
- Harmina Johanna Warsing, geb. Laar 30.8.1897
- Wilhelm Hermann Johannes Warsing, geb. Laar 29.9.1899
- Theda Christina Warsing, geb. Laar 13.10.1901
- Siegfried Bernhard Warsing, geb. Laar 28.11.1903

6. Er war Mitarbeiter an der „Reformierten Monatsschrift für Kirche und Schule der Grafschaft Bentheim“. In Verbindung mit den Pastoren Brink in Lage, Langen in Osna-brück und Warsing¹²¹ herausgegeben und redigiert von J. H. Nyhuis, Pastor in Arkel (von 1886, evtl. auch früher) bis Februar 1904 (evtl. auch später). - Eine Reihe Ausgaben dieser „Reformierten Monatsschrift“ sind beispielsweise den Jahrgängen 1897-1899 der „Zeitung- und Anzeigebblatt“ beigegeben. Vgl.: Neue Bentheimer Zeitung Nr. 35 vom 7.5.1881 (Erscheinungsbeginn.)¹²².

Peter Schumacher 1905-1911

siehe Uelsen 1911-1950

Johannes Otto Voget 1914-1920

siehe Neuenhaus (1920-1928)

Bruno Wilhelm 1920-1930

1. Er wurde am 10.3.1892 als Sohn des Stadtarchitekten Wilhelm (geb. am 15.6.1864 in Hamburg) und dessen Ehefrau Alma geb. Jasper (geb. am 3.9.1869 in Düsseldorf) in Barmen geboren.

2. Geschwister:

- Manfred Wilhelm, geb. vor 1892
- Hildegard Wilhelm, geb. vor 1892

3. Reifezeugnis 1910 am Humanistischen Gymnasium in Elberfeld, dann Studium u.a. in Jena und Bonn, unterbrochen durch Teilnahme am 1. Weltkrieg. Abschlußexamen 1919 in Bonn (ausgestellt in Koblenz).

¹¹⁹ P.L. de Jong: Altes Taufbecken in Laar wiederhergestellt, in: BJB 1982, S. 120f.

¹²⁰ Zusatz Ringena: Ich habe diese Vorrichtung bei der Bedienung von Taufen in den Jahren 1957-58 noch in Anspruch genommen. In Hoogstede befand sich eine ähnliche Vorrichtung: ein gedrehter Eisenstab, der in einen Ring zur Aufnahme des Taftellers endete. Der Ring war mit schwarzen Fransen versehen. Im April 1984 befand sich dieser Stab-Ring noch auf dem Boden des Konfirmandensaals in Hoogstede. Das Anbringen des Taftellers an die Kanzel sollte die enge Verbindung zwischen Wort und Sakrament deutlich machen. Ob sich etwa in den „Biblischen Zeugnissen“ etwas darüber findet?

¹²¹ Auch erwähnt in dem Artikel von Helmut Lensing: Die Presselandschaft in der Grafschaft Bentheim bis 1945, in: BJB 1994 S. 241

¹²² Lensing: Die Presselandschaft, BJB 1994, S. 241

4. Von 1920 bis 1930 war er Pastor in Laar.

Von seiner Gemeinde schreibt er: „Die Kirche liegt inmitten des Dorfes Laar, das unter den vielen gleichnamigen Orten in unserm deutschen Vaterland das kleinste und unbeachtetste sein dürfte. So hat man denn, das kleine Dorf von einem Ende zum andern bald genug durchwandert, aber vielleicht ebenso bald lieb gewonnen mit der treu biederer Art seiner Bewohner, die sich gibt, wie sie ist, und mit den wechselnden, nie einförmigen Landschaftsbildern. Freilich wird die Geduld des Reisenden, der uns von Bentheim aus in unserer Abgelegenheit einen Besuch abstatten will, auf eine harte Probe gestellt. Denn Laar ist die Endstation unserer Kreisbahn auf deutschem Boden, und es ist eine 2 ½ - 3stündige Eisenbahnfahrt in Kauf zu nehmen, bis man sein Ziel erreicht hat. Dann ist man allerdings erstaunt, auf diesem winzigen Fleckchen Erde drei Kirchen vor sich zu sehen: die reformierte, die altreformierte und die katholische Kirche. Sollte die sprachliche Deutung von Laar (Laar = unbebaute Gegend) zutreffen, dann wird sie jedenfalls in kirchlicher Hinsicht den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht. Unsere Kirche ist...“

„So wie die Kirche heute dasteht, zeigt sie uns nicht mehr deutlich die im Grundriß beabsichtigte Form der Kreuzkirche, weil man in späteren Jahren eine Zwischenwand errichtet hat, um für Zwecke der Katechisierung einen besonderen Raum zu gewinnen. Es besteht aber der Plan, bei der bevorstehenden Instandsetzung der Kirche diesen Schönheitsfehler wieder zu beseitigen, zumal jetzt die Gemeinde anderweitig einen geräumigen Lehrsaal erworben hat. Ein weiterer Zeuge...¹²³“

„Die Kanzel, mit Fuß, achtseitigem Stuhl und Schalldeckel, aus Eichenholz gefertigt, dazu mit einfachen Schnitzereien der Monotonie ein wenig entrückt, ist so angelegt, daß sie in natürlicher, unaufdringlicher Weise die Aufmerksamkeit der Kirchenbesucher auf sich vereinigt. Die Staatenbibel auf dem Lesepult der Kanzel hält die Erinnerung an die Zeiten wach, in denen - es ist noch gar nicht so lange her - holländisch gepredigt wurde, wie denn überhaupt noch heute unser kirchliches Leben - nicht zum Schaden der Gemeinde - noch stark unter holländischen Einflüssen steht. Ist doch die holländische Sprache wie kaum eine andere Kirchensprache. In ihrer derben und natürlichen Plastik war sie auch die Sprache unseres Psalmengesanges, der, wenn auch heute in deutscher Sprache, tief in den Herzen des Laarer reformierten Kirchenvolkes verwurzelt ist. Es ist ein Eindruck machtvollster Art, wenn die Mauern unseres Gotteshauses unter der Wucht dieses Gesanges gleichsam erbeben. Man muß es eigentlich einmal miterlebt haben, wenn die Laarer Männer und Frauen, von unserer klangvollen Orgel begleitet, beispielsweise den 118. Psalm anstimmen, um es verständlich zu finden, daß man diese derbe Kost aller andern vorzieht. In diesem Gesang liegt nicht nur ein Stück Seele, sondern ein Stück Kirchengeschichte, das einen beinahe damit aussöhnt, daß uns so wenig andere Quellen zugänglich sind. Soll man es den Alten und Betagten in der Gemeinde verdenken, daß sie sich nur schweren Herzens von dem Holländischen Gesangbuch trennen konnten, und daß nicht nur um des ledernen Einbands und der goldenen Krabben willen, mit denen dieses Gesangbuch ausgestattet war? - In diesem Zusammenhang verdient vielleicht auch noch die Tatsache Erwähnung, daß die Kanzel, von dem Laarer Volksmund kurzweg der „Stuhl“ und der Pastor, gleichfalls nach holländischem Vorbild „domine“ genannt wird. In dieser Bezeichnung drückt sich freilich nicht nur die holländische Nachbarschaft, sondern auch das zähe Festhalten an bewährten kirchlichen Überlieferungen aus, an denen man nicht herumkritteln soll, wenn sich daraus nicht Mißstände ergeben, an denen das innere Leben der Gemeinde offenkundigen Schaden leidet. Denn noch ist eine feste kirchliche Sitte vorhanden, die der kirchlichen Arbeit mancherlei Anknüpfungsmöglichkeit bietet und ihr gleichsam das Bett bereitet. Noch stehen die alten Pfeiler, die so manchem Ansturm getrotzt haben.

¹²³ Wilhelm: Laar, S. 188. Fortsetzung dieses Berichtes unter: Johannes Held, Dr. 1625-1660

Noch genießt der Mann auf der Kanzel das Vertrauen seiner Gemeindeglieder. Noch ist das Verhältnis zwischen beiden ein ausgesprochen patriarchalisches, und die Gemeinde ist wie eine große Familie. Noch liest man lieber die Schriften Kohlbrüggens, Krummachers und Geysers als irgendwelche roten Parteiblättchen. Noch hat der moderne Geist, „der stets verneint“ und nichts mehr glauben will, die alten bewährten Fundamente nicht versetzen können. In Summa: der schönste Schmuck einer Kirche ist doch die anbetende Gemeinde, die allsonntäglich von nah und fern herbeieilt, größtenteils noch in ihren kleidsamen Trachten, um den „Trost“ des Wortes zu hören und im Glauben an die seligmachenden Heilswahrheiten des Evangeliums „befestigt“ zu werden. Fleißig und treu kommt die Gemeinde zur Kirche. Wir brauchen nicht erst Festprediger kommen zu lassen, um irgendwelche gähnende Leere zu füllen. Weite Wege und harte, unbequeme Kirchenbänke gelten nicht als Entschuldigungen, die ernst genommen werden. Wer nicht zur Kirche kommt, verfällt dem öffentlichen Urteil, und das mit Recht. - Dennoch wollen wir es nicht wie die Badenser machen, die sich mit Stolz das „Musterländle“ nennen. Eine Mustergemeinde ist Laar nie gewesen und will es auch nicht sein. Denn es ist für eine Gemeinde nicht gut, wenn sie nur ihre Kleinodien zeigt. Die Kleinodien können zu Reliquien werden. Leute, die Kohlbrügge, und das eben nicht als „Kohlbrüggianer“, lesen, wissen es wohl, daß der Herr auch durch das fromme Gewand hindurch sieht. Wo viel Licht ist, da ist bekanntlich auch viel Schatten. So wie das festete Kirchengewölbe mit der Zeit brüchig und rissig wird, so bleibt auch das Gemeindeleben, aufs Ganze gesehen, auf die Dauer nicht vor schweren äußeren und inneren Erschütterungen bewahrt. Der erste Riß ging durch die Gemeinde, als 1866 die Separation der Altreformierten erfolgte. Ein fester Stamm ist uns geblieben, der die Hoffnung nicht aufgab, daß das Zeugnis von der freien Gnade unverkürzt und ungeschwächt der Kirche, wie sie die Väter eingerichtet hatten, wieder von Gott neu geschenkt werden möchte. Die Separation in der Richtung selbst angemessener und persönlich betonter Frömmigkeit könnte einmal eine Separation in der entgegengesetzten Richtung folgen. Zucht und Sitte lockern sich bedenklich auch unter dem Landvolk. Der Kampf um das tägliche Brot, der auch in unserm stillen, unberührten Erdenwinkel immer erbittertere Formen annimmt, droht in bedenklichem Maße die Sorge für die Innenseite des Lebens zu verflachen und zu ersticken. Wird das Wort Gottes nicht in der Weise leer zurückkommen, daß das längst Bekannte nicht mehr als das frische Brot des Lebens empfangen wird? Da wollen wir uns den Weg in die Zukunft von den Vätern weisen lassen: Holt An It Si Thor Rechter Tidt Edder Tho Untidt!¹²⁴

Von 1930 bis 1937 war er Pastor in Duisburg-Meiderich. In den letzten zwei Jahren wurde er wegen eines schweren Leidens, das er sich im 1. Weltkrieg zugezogen hatte, vertreten.

Pastor Wilhem starb am 5.1.1937 im Bethesda-Krankenhaus in Wuppertal.

5. Er heiratete am 18.4.1922 in Elberfeld die Volksschullehrerin Elisabeth geb. Augsburg (geb. am 14.12.1893 in Elberfeld, gest. am 24.4.1942 in Duisburg-Meiderich. Sie war die Tochter des Telegrafenaufbauers Heinrich Augsburg (geb. am 12.12.1869 in Richrath / Rhld.).

Kinder:

- Wolfgang Wilhelm geb. 9.8.1925 in Laar,
 - Elsbeth Wilhelm, geb. am 15.11.1926 in Laar, Volksschullehrerin, verh am 10.11.1950 im Wuppertal mit Dr. Rudolf Hoelkeskamp, Rechtsanwalt in Wuppertal. 3 Kinder, 6 Enkelkinder

6. Artikel: Unsere reformierten Gemeinden. Laar, in: Sonntagsblatt für evang.-reform Gemeinden, 1929, S. 187ff.

7. Sein Bild befindet sich im Archiv Jan Ringena, Neuenhaus.

¹²⁴ Wilhelm: Laar, S. 188f.

Erich Karl Stuntz¹²⁵ 1930-1945.

1. Er wurde am 22.8.1896 als Sohn des Oberingenieurs Karl Stunz (geb. Montabaur 1.3.1864) und dessen Ehefrau Thekla geb. Heinz (geb. Vielbach 11.2.1875, gest. Nordhorn - Hohenkörben 9.1.1957) in Vielbach geboren.

4. Vom 5. August 1923 bis 1. Nov. 1930 war er Pastor in Georgsdorf.

Er war kriegsversehrt und hielt während der Zeit, die er in Georgsdorf verbrachte, ein Pferd und eine Kutsche. Bis dahin war das Pfarrhaus noch mit Diele und Stall versehen. Fritz Temme war der Kutscher.

Von Kirchenratssitzungen:

Hauptlehrer Behrends hatte am 25.5.1924 den Antrag gestellt, ihn von der Verpflichtung, öffentliche Bekanntmachungen, z. B. Gras-, Holz- oder Hausverkäufe und anderes gleich nach dem Gottesdienst vor der Kirchentür vorzunehmen, zu entbinden. Der Kirchenrat war ebenfalls der Ansicht und hat somit dem Antrag stattgegeben¹²⁶. - Ferner sprach sich der Kirchenrat einstimmig am 25.5.1924 gegen das aktive wie auch passive Frauenwahlrecht und gegen die Verhältniswahl aus.

Am 10. Juni 1926 wurde beschlossen, ein Kriegerdenkmal vor der Kirche zu errichten. Der Bau erfolgte durch die politische Gemeinde. Kirche und Pfarrhaus bekamen eine elektrische Anlage. In diesem Jahre wurde auch die Warmwasserheizung eingebaut. Außerdem wurde 1928 die Kirche neu eingedeckt¹²⁷.

Am 15. August 1929 erhielt die Gemeinde Georgsdorf aus dem Nachlaß des verstorbenen Generalsuperintendenten Cöper einen silbernen Abendmahlskelch geschenkt¹²⁸.

Am 1.11.1930 wurde E.K. Stunz Pastor in Laar. Er war Mitarbeiter der „Biblischen Zeugnisse“, die von Pastor Peter Schumacher herausgegeben wurden.

„Zu den langjährigen Mitarbeitern der Biblischen Zeugnisse gehört Pastor Stunz aus Laar. Beiträge von Erich Stunz finden sich bereits seit dem Ende der 20er Jahre in einzelnen Ausgaben. Neben Schumacher und Pastor Buitkamp aus Hoogstede wird Pastor Stunz zum dritten Rückgrat unter den Mitarbeitern. Davon zeugen umfangreiche Studien zu Zwingli (Heft 10-11/1931) sowie zur Kernthematik der „Rechtfertigung allein durch den Glauben“ und eine Predigt über die Fragen 59-61 des Heidelberger Katechismus in Heft 11-12 des Jahres 1932. Seine Beiträge zeichnen sich durch eine gemäßigte Wiedergabe kohlbrüggischer Theologie aus, warnen aber vor einer Verwässerung des Verkündigungsauftrages, den Stuntz in der Anpassungsbereitschaft der Kirche an politische und weltanschauliche Richtungen gefährdet sieht. In einem Aufsatz mit dem Titel „Der Weg zu Gott“ (Heft 10-12/1935) nimmt er die vermeintlich notwendige Anpassungsfähigkeit der Kirche sprachlich und argumentativ geschickt aufs Korn: „Häufig genug schon hat sie sich mit ihrer Verkündigung auf die gerade herrschende geistige Lage eingestellt und nach ihren Grundsätzen gerichtet. Saß in der Welt die Ratio... auf dem Thron, so verkündigte die Kirche den Vernunftglauben. Machte die Welt in Sozialismus, so hatte die Kirche ihre religiös-sozialen Predigten. Machte die Welt in Nationalismus, so sah die Kirche ihre Aufgabe darin, mit ihrer Verkündigung den nationalen Selbsterhaltungswillen, den Kampfgeist zu stärken und zu stützen. (...) Das alles aber nimmt nicht weg, daß die Kirche mit ihrem Anschluß- und Anpassungsversuchen auf die andern den Eindruck eines wohlbeleibten älteren Herren

¹²⁵ Quellen:

1. Georgsdorf - eine Ortschronik. Herausgegeben durch die Gemeinde Georgsdorf (1991)

¹²⁶ Georgsdorf - eine Ortschronik, S. 46

¹²⁷ Georgsdorf - eine Ortschronik, S. 46

¹²⁸ Nähere Beschreibung siehe: VASA SACRA. Abendmahlsgeräte und Taufschalen der reformierten Kirchen in der Grafschaft Bentheim. Bearbeitet von Oskar Prinz zu Bentheim. Verlag Heimatverein der Grafschaft Bentheim, Bad Bentheim 1988, S. 92

macht, der nach einem Mittagsschläfchen eilig und infolge der Eile etwas asthmatisch herbeikommt, und den man dann sarkastisch lächelnd fragen kann: Nun, auch schon da? Auch schon ausgeschlafen?" Die Ausführungen sind in der Zeit, in der sie erscheinen, keineswegs als unpolitisch einzustufen (obwohl der Verfasser sicher darauf bestanden hätte!), stellen sie doch neben dem Sozialismus auch den Nationalgedanken in Frage, immerhin im Jahr 1935, als das Stichwort von der „völkischen“ Verkündigung die Theologie herausforderte.¹²⁹

„In [den „Biblischen Zeugnissen“] Heft 17-18/1934 versucht Pastor Stunz aus Laar in einem umfangreichen Artikel... Verständnis für das umstrittene „Gesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisses“ zu wecken. Schumacher ergänzt die Ausführungen in einer Fußnote mit dem Hinweis, daß ein Austritt aus der DEK „eine Zerreißung unserer eigenen Kirche bedeuten würde mit dem Erfolge, daß wir Väter einer neuen Abscheidung würden“.

Von Laar aus tat Pastor Stunz treue Vakanzdienste während des 2. Weltkrieges in der Gemeinde Hoogstede. Beim Einmarsch der englischen Truppen wurde er in der alten Pastorei Laar durch betrunkene Polen, als er seine Töchter vor den Polen schützte, erschossen¹³⁰.

5. Er heiratete am 14.5.1923 Gertrud Margareta geb. Brüggemann, die am 30.4.1900 als Tochter eines Kaufmanns geboren wurde. Nach dem Tod ihres Mannes lebte sie mit ihrer unverheirateten Tochter Renate Stunz in Laar. Sie starb am 27.10.1982 in Nordhorn-Hohenkörben und wurde am 30.10.1982 auf dem Friedhof zu Laar begraben. Kinder:

- Gertrud Sibilla Stuntz, geb am 30.1.1924 in Georgsdorf, Säuglingsschwester, verh. am 21.3.1945 in Laar mit Walter Rösing, geb. am 24.2.1920 in Marburg als Sohn des Karl Rösing und dessen Ehefrau Emilie Rösing.
- Renate Stuntz, geb. am 18.7.1926 in Laar. Sie pflegte ihre Mutter in Laar. Am 12.5.1982 starb sie in Laar. Sie war unverheiratet.
- Sibille Margareta Stuntz, geb. am 7.1.1929 in Georgsdorf, Sozialarbeiterin, verh. am 18.7.1953 mit Werner Schindler, geb. am 11.5.1925 in Meissen/Sachsen, Sohn des Johannes Schindler und dessen Ehefrau Anna Schindler.
- Erika Stuntz, geb. am 23.11.1929 in Georgsdorf, Säuglingsschwester, verh. am 15.5.1952 mit Lehrer Heinz Nordholt, geb. am 29.12.1923 in Schüttorf, Sohn des Heinrich Nordholt und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Sundag.
- Marianne Dorothea Stuntz, geb. am 4.6.1933 in Laar, die am 10.5.1935 verstarb.

6. Pastor Stuntz war Mitarbeiter an der Zeitschrift „Biblische Zeuignisse“, die von Pastor Peter Schuhmacher in Uelsen herausgegeben wurde. „Mit Ende des Jahres 1935 scheiden die vier Amtsbrüder Buitkamp, Stengel, Tuente und Stuntz aus der aktiven Mitarbeit aus, ihre Namen erscheinen auch nicht mehr auf dem Titelblatt. Gründe für diese Veränderung werden den Lesern nicht bekanntgegeben. Von den noch im Vorjahr sehr aktiven Mitarbeitern liefert später nur noch Pastor Buitkamp einen Beitrag. Vermutlich haben Meinungsverschiedenheiten im Rahmen des Kirchenkampfes zum offiziellen Rückzug der 4 Amtsbrüder geführt.“¹³¹

7. Sein Bild findet sich im BJB 1985, S. 135

¹²⁹ Karl Koch: Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim. Eine Studie zur reformierten Kirchengeschichte der Grafschaft Bentheim zwischen 1880 und 1950. Gleichzeitig ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfes, in: Emsland/Bentheim. Beiträge zur Geschichte, Band 12. Herausgegeben von der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim e.V. Schriftleitung: Gerd Steinwascher, ISBN 3-925034-26-9 S. 408f.

¹³⁰ siehe auch BJB 1957, S. 142f.

¹³¹ Koch, Kohlbrüggianer, S. 374

Rudolf Tuente 1946-1957

1. Er wurde am 21.10.1899 in Duisburg-Meiderich als Sohn des Kaufmanns Rudolf Tuente (geb. Suderwick 27.5.1865, gest. Suderwick 1.4.1954) und dessen Ehefrau Anna geb. te Beest (geb. Suderwick 24.11.1874, gest. Suuderwick 1.4.1939) geboren. Werner Koch¹³² schreibt über die Jugend Tuentes: „Eines Tages beginnt bei Pastor Noa [Pastor in Hagen. Er war von jüdischer Abstammung] ein Vikar seine Tätigkeit, der eigentlich mehr ein Holländer als ein Deutscher ist. Er heißt Rudolf Tuente und stammt aus Suderwick im Kreise Bocholt, dicht an der holländischen Grenze gelegen. Seine Eltern besitzen dort einen großem Hof, dessen Ländereien sich zum Teil auf holländischem Gebiet befinden. Der junge Tuente wächst zweisprachig auf, er liebt aber die holländische Sprache wegen ihrer ausgeprägten Bildhaftigkeit ganz besonders und singt deshalb beispielsweise die gereimten Psalmen des reformierten Gesangbuches am liebsten auf holländisch.“

2. Er hatte 6 Geschwister:

3. Er studierte in Halle, Tübingen und Münster. 1. theologisches Examen: 23-24.4.1925. 2. Theologisches Examen: 11.-12.10.1927. Er war vom 1.12.1927 bis 13.10.1928 Hilfsprediger in Greetsiel. Ordiniert am 11.12.1927.

4. Vom 14.10.1928 bis 15.11.1930 war er Pastor in Greetsiel, vom 16.11.1930 bis 11.12.1937 Pastor in Emlicheim. Dort war er Mitarbeiter der „Biblischen Zeugnisse“, die Pastor Peter Schumacher, Uelsen, herausgab. Seine Mitarbeit in dieser Zeitschrift „umfaßt im wesentlichen Predigten. Diese lassen eine besondere kohlbrüggianische Richtung nur ansatzweise erkennen, so daß Tuente (um noch einmal mit Karl Barth zu klassifizieren) wohl den „milderen“ Kohlbrüggianern zugerechnet werden kann. Seine Tätigkeit für die Zeitschrift beschränkt sich auf die ersten 30er Jahre. In der Nov./Dez.-Ausgabe 1932 liefert er eine Übersetzung des 1. Kapitels aus Calvins Institutio unter dem Titel „Von der Rechtfertigung“¹³³.

Vom 12.12.1937 bis 31.11.1946 ist er Pastor in Hannover.

Karl Koch schreibt:¹³⁴ „In Hannover verteidigt er als Beisitzer den aufgrund einer Denunziation in seiner Gemeinde [Uelsen] im Strafgefängnis Hannover einsitzenden Dr. Bernds als geistlicher Beisitzer; eine Aufgabe, die Mut und Geschick erfordert, wie der umfangreiche Schriftwechsel beweist.“¹³⁵

„Rudolf Tuente ist seinem ganzen Wesen nach eher ein unpolitischer Mensch. Als er aber während des Krieges Pastor an der reformierten Gemeinde in Hannover ist, wird seine Verbundenheit mit Holland und seine Beherrschung der holländischen Sprache für ihn zum Politikum: Trotz des Verbotes, das die Geheime Staatspolizei ihm gegenüber ausdrücklich ausgesprochen hat, hält er in Hannover heimlich Gottesdienst für holländische Zwangsarbeiter. Als einige sich der Zwangsarbeit für die deutsche Kriegswirtschaft durch die Flucht entziehen wollen, gibt Tuente ihnen in seinem Pfarrhaus Unterschlupf. Schon ein Jahr nach dem Kriege erscheint in Holland ein großer Bildband unter dem Titel „Nederland in de vreemde“. In ihm wird ein ausführlicher Bericht über einen einzigen Deutschen gedruckt, illustriert mit Fotos von ihm und seiner Familie, ein Bericht über Rudolf Tuente aus Hannover...“¹³⁶

Pastor Tuente hat sich also im 2. Weltkrieg besonders um die in Deutschland beschäftigten Niederländer verdient gemacht (geistliche Versorgung, Gottesdienste, Bewah-

¹³² Werner Koch: Sollen wir K. weiter beobachten? Ein Leben im Widerstand. Radius-Verlag, Stuttgart 1982, ISBN 3-87173-625-2, S. 28

¹³³ Karl Koch: Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim, S. 413f.

¹³⁴ Karl Koch: Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim, S. 413

¹³⁵ Der Schriftwechsel befindet sich im Archiv Dr. Bernds, Detmold

¹³⁶ W. Koch: Sollen wir K., S. 29

rung vor Terror-Methoden usw.) Dies ist nach dem 2. Weltkrieg von der Regierung der Niederlande besonders anerkannt worden.

„Seine Verbundenheit mit den kirchenpolitisch aktiveren Freunden Werner Koch, Heinz Otten, Dr. Heinrich Bernds und Walter Herrenbrück wird ohne Zweifel eine fortwährende seiner von Werner Koch bescheinigten unpolitischen Haltung gewesen sein. Gerade seine Person verkörpert unter den Grafschafter Kohlbrüggianern jene ehrenwerte Neutralität, die nur das Wort Gottes gelten lassen will, ohne an den Händeln dieser Welt teilnehmen zu wollen. Seine Einstellung zur Kirchenleitung wird noch 1944 deutlich, als er in einem Brief den Freund und nunmehrigen Frontsoldaten Dr. Bernds (der Anfang Februar 1944 ein paar Urlaubstage zu Haus verbringen kann) zu trösten versucht, weil die Kirchenleitung dem Pastor widerrechtlich die Kanzel verbietet. Tuente teilt dem Freund mit: „Du weißt auch, wie sehr ich bemüht bin, von den Männern, die es Dir oft schwer gemacht haben, gut zu denken, weil ich sie auch liebe...“¹³⁷ Er umschreibt damit seine Position in den Auseinandersetzungen zwischen Kirchenleitung und Bekenntnisgemeinschaft, deren Aktivitäten er sich offiziell verschließt. Daß er trotzdem ständig in die Auseinandersetzungen verwickelt wurde und dieser Herausforderung sich nicht verweigerte - wie im Falle Dr. Bernds oder in der Betreuung der holländischen Kriegsgefangenen - entsprach seiner Grundhaltung die in bestimmten Fällen doch keine Neutralität zuließ.“¹³⁸

In Laar wirkte er vom 1.12.1946 (12.11.1946 eingeführt??) bis zum 25.4.1957.

Er entschlief am 26.4.1957 auf einer Kur in Bad Lauterberg/Harz i, Alter von 57 Jahren. In Laar wurde er am 30.4.1957 beerdigt. Die Beerdigungspredigt hielt Pastor de Boer, Emlichheim (Text: Psalm 130,5).

Der Bezirkskirchenrat VI und die Classis der reformierten Prediger der Grafschaft Bentheim veröffentlichten in den Grafschafter Nachrichten folgenden Nachruf: „Der Heimgegangene wirkte als Prediger und Seelsorger in den evangelisch-reformierten Gemeinden Greetsiel, Emlichheim, Hannover und Laar. Von 1949 bis 1952 versah er das Amt des Präses der Classis der reformierten Prediger der Grafschaft Bentheim. In besonderer Weise war er bemüht um die Pflege der ökumenischen Beziehungen zu den reformierten Kirchen der Niederlande. Bis an sein Ende war das Evangelium von der heiligen und heiligenden Gnadenherrschaft Gottes in Christus der Trost und Halt seines Lebens und Dienstes. „Die immer auf ihn schau, die glänzen voll von Trost und Licht“ (Reimpsalm 34,3).“

5. Er verheiratete sich am 15.8.1928 mit Felicia Malz (geb. 3.12.1900), Tochter des Eisenbahninspektors Richard Malz und dessen Ehefrau Katharina geb. Jenssen (geb. Malente 26.12.1870). Sie starb am 9.10.1975 in Lengerich/Westf. im Alter von 74 Jahren und wurde am 13.10.1975 in Laar beerdigt.

Kinder:

- Elisabeth Tuente, geb. am 7.6.1929 in Greetsiel, Lehrerin und Schulleiterin. Seit 1952 war sie in Neuenhaus-Hiltten tätig. Am 3.11.1992 beging sie ihr 40jähriges Dienstjubiläum. In den Ruhestand trat sie nach 42jähriger Tätigkeit im Schuldienst am 20.7.1994¹³⁹.

- Annegret Tuente, geb. am 9.1.1932 in Emlichheim. Sie heiratet am 28.9.1956 in Laar Pastor Ihno Leding, der am 6.10.1929 in Tergast geboren wurde. Er war von 1957-1963 Pastor in Veldhausen, von 1963-1974 in Freren und von 1974-1988 in Lengerich/Westf. Eintritt in den Ruhestand 1988.

- Rudolf Tuente, geboren am 1.9.1934 in Emlichheim, von 1962-1970 Vikar und Pastor in Pilsum, von 1970-1980 Pastor in Bremerhaven-Lehe und von 1980-1996 in Emden.

¹³⁷ Brief Tuentes an Dr. Bernds vom 7.2.1944 (Archiv Dr. Bernds, Detmold)

¹³⁸ Karl Koch: Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim, S. 414

¹³⁹ Grafschafter Nachrichten 22.7.1994

Er trat am 28.4.1996 in den Ruhestand, den er in Wiegboldsbur bei Aurich verbringt. Er heiratete am 14.2.1964 in Pilsum Freerka Rademacher. Sie wurde am 10.1.1944 als Tochter des Frerich Rademacher und dessen Ehefrau Fenna geb. Ukena in Eilsum geboren. 4 Kinder.

- Jürgen Tuente, geb. am 28.6.1939 in Hannover. Er heiratete am 4.5.1971 in Nordhorn Dini Robbert. Sie wurde am 18.2.1948 als Tochter des Jan Hindrik Robbert und dessen Ehefrau Johanna geb. Neerken in Groß Ringe geboren. 1 Kind.

6. Er war Mitarbeiter an der Zeitschrift „Biblische Zeuignisse“, die von Pastor Peter Schuhmacher in Uelsen herausgegeben wurde. „Mit Ende des Jahres 1935 scheiden die vier Amtsbrüder Buitkamp, Stengel, Tuente und Stuntz aus der aktiven Mitarbeit aus, ihre Namen erscheinen auch nicht mehr auf dem Titelblatt. Gründe für diese Veränderung werden den Lesern nicht bekanntgegeben. Von den noch im Vorjahr sehr aktiven Mitarbeitern liefert später nur noch Pastor Buitkamp einen Beitrag. Vermutlich haben Meinungsverschiedenheiten im Rahmen des Kirchenkampfes zum offiziellen Rückzug der 4 Amtsbrüder geführt.“¹⁴⁰

Oskar Theine 1958-1972

1. Er wurde am 1.6.1899 als Sohn des Oskar Theine (geb. in Minden) und dessen Ehefrau Anna geb. Schaub in Remscheid geboren.

3. Er legte seine theologische Prüfungen 1922 und 1924 in Koblenz ab.

4. Am 25.6.1924 wurde er ordiniert. Ab 1.11.1925 war er Pastor in Battin. Vom 30.6.1929 bis 14.10.1933 war er Pastor in Manslagt, vom 1. November 1933 bis 28.11.1936 Pastor in Wuppertal-Cronenberg, vom 29.11.1936 bis 6.12.1958 wieder Pastor in Manslagt. Er war von 1946 bis 1958 Vorsitzender des Bezirkskirchenrates des 2. Bezirkes der Landeskirche.

Vom 7.12.1958 bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1.10.1972 war er Pastor in Laar. Als Ende der sechziger Jahre eine neue Volksschule gebaut wurde, kaufte er die alte Schule und schenkte sie seiner Gemeinde¹⁴¹.

In einer Würdigung anlässlich seines 70. Geburtstags heißt es: „Oskar Theine versieht seinen Dienst trotz seines vor einigen Jahren erlittenen Unfalls noch mit einer bewundernswerten Rührigkeit. Er scheut sich nicht einmal davor, die Kranken seiner Gemeinde bei schlechtem Wetter und schlechten Wegeverhältnissen in Gummistiefeln aufzusuchen. Die Gründung des Posaunenchores und die Renovierung der evangelisch-reformierten Kirche geht auf seine Initiative zurück.“¹⁴²

Er war ein Anhänger der Theologie Kohlbrüggens.

Bei seiner Verabschiedung im Sept. 1972 heißt es: „Mit ihm verläßt der bisher älteste noch amtierende Seelsorger der Ev.-ref. Kirche Nordwestdeutschlands die Kanzel... Von 1946 bis 1958 fungierte er als Vorsitzender des Bezirkskirchenrates des 2. Bezirkes. Seine Verdienste wurden von Landessuperintendent Dr. Nordholt (Leer) und weiteren Sprechern gewürdigt... Landessuperintendent Dr. Nordholt wies in Anlehnung an Jesaja 52, Vers 7 darauf hin, daß für Pastor Theine die Verkündigung des Gotteswortes, das Gute zu predigen und das Heil des Herrn der Gemeinde mitzuteilen, Lebensaufgabe gewesen sei. Hier habe ein Mann nahezu ein halbes Jahrhundert gleichsam als Wächter laut seine Stimme erhoben, um darauf hinzuweisen, daß Gott der große und einzige König sei... Und an Pastor Theine persönlich gewandt [sagte Superintendent Dr. Haarbeck: „Ihr Leben war in aller Schwachheit und mit allen menschlichen Mängeln der Versuch einer dankbaren Antwort auf die guten Gaben Gottes!“ Dr.

¹⁴⁰ Koch: Kohlbrüggianer, S. 374

¹⁴¹ BJB 1982, S. 200

¹⁴² Pastor Theine 70 Jahr alt, in: Grafschafter Nachrichten 31.5.1969

Haarbeck sagte auch Frau Theine Dank für ihren im Stillen geleisteten Dienst innerhalb der Gemeinde Laar ¹⁴³.

Er starb am 23.1.1990 in Emlichheim. Der Synodalrat schrieb unter seinen Nachruf Römer 3,28¹⁴⁴.

5. Er heiratete am 8.5.1926 in Halle/Saale Magdalena geb. Schulz, die am 7.9.1901 als Tochter des Hans Schulz und dessen Ehefrau Anna geb Müller, geboren wurde. Sie starb am 3.1.1992 in Emlichheim.

5 Töchter:

- Renate Theine, geb. am 25.1.1927 in Battin. Sie war Beauftragte für Frauenarbeit in der Thüringischen Kirche; verst. 1998 in Landstuhl, verh. mit Pfarrer Martin Bauer, der in der Thüringischen Kirche seinen Dienst tat.. Zwei Kinder: Judith und Markus.
- Magdalena Theine, geb. am 17.8.1928 in Battin, verh. mit Hans-Dietrich Krage, geb. Großthiemig/Sachsen 25.3.1926, Pastor in Groß Midlum/Freeppsum, Schüttorf (siehe dort) und Emden . Kinder: Thomas G. Krage, geb. Nordhorn 31.8.1960, von 1982 bis 1993 Pastor in Brandlecht (siehe dort¹⁴⁵) - Hanna Krage - Asnath Krage.
- Dorothea Theine, geb. am 30.9.1929 in Manslagt, verh. mit Otto Preschken (geb. am 20.1.1922 in Bremen), Pastor in Georgsdorf 14.11.1965 bis 31.12.1979. Kinder: Okka und Frieder.
- Elisabeth Theine, geb. am 11.3.1931 in Manslagt, verh. mit Lehrer Joachim Studemund
- Hanna Theine, geb. am 25.3.1940 in Manslagt, verh. mit Martin Bernds, Pastor in Lübeck, geb. am 3.11.1938 in Uelsen als Sohn des Pastors Dr. Heinrich Bernds¹⁴⁶ (als Soldat vermißt in den letzten Monaten des 2. Weltkrieges in Kurland) und dessen Ehefrau Marianne Freyberg (geb. 18.2.1904, gest. am 1.5.1982 in Dinslaken. Kinder: Kinder: Insa, Katharina, Frauke.

II. AHNENLISTEN

Zeichenerklärung:

- | | |
|--------------------|-----------------------|
| * = geboren in, am | o = aufgeboden in, am |
| ~ = getauft in, am | † = gestorben in, am |
| ∞ = getraut in, am | □ = begraben in, am |
| Sv = Sohn von | Tv = Tochter von |

II.1 Ahnenliste Harm Jacobs Brockman, Neuenhaus

Nachstehende Ahnenliste wurde der Familiengeschichte „Middelveen, een kleine familie in de grote wereld“ von A.A. Huizing und J.J. Brands entnommen und durch Jan Ringena, Neuenhaus, ergänzt.

01 Harm Jacobs **Brockman**,

~ Neuenhaus 11.5.1792, ~ Neuenhaus 13.5.1792 † Hoogeveen/NL 25.6.1867,

∞ Jantje **Palstering**, ~ Hoogeveen 19.9.1800, † Hoogeveen 22.9.1853. Ihre Eltern: Jan Alberts Palstering, Schiffer, und Aafje Klaas Menning

¹⁴³ Pastor Theine in Laar verabschiedet. 48 Jahre auf der Kanzel. Dr. Nordholt verspricht baldige Wiederbesetzung der Pastorenstelle, in: Grafschafter Nachrichten 26.9.1972

¹⁴⁴ Gesetz- und Verordnungsblatt ev.-ref. Kirche 1990, S. 65

¹⁴⁵ siehe auch: Krage: Gemeinde Brandlecht, S. 117-127

¹⁴⁶ Er war ein Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

02 Johan (Jan) Harm(s) **Brookman**, Zimmermann,
 ~ Neuenhaus 6.6.1751, ∞ Neuenhaus 9.8.1778, † Neuenhaus 24.2.1828

03 Swaantien **Keujer**,
 ~ Neuenhaus 21.3.1749, † Neuenhaus 31.10.1821, 6 Kinder

04 Lambert **Brookman**, Landwirt zu Veldhausen,
 ~ Veldhausen 1.3.1719, † Neuenhaus 3.1.1805, ∞ Neuenhaus 21.1.1742

05 Jenne **Brookman**,
 * ca. 1715, † Neuenhaus 12.9.1757, 5 Kinder,
 keine Eltern angegeben

06 Geerlig (Gerlich) **Keujer**,
 2.∞ Neuenhaus 19.6.1757 Margreta Frantzen, keine Kinder
 ~ Neuenhaus 1718, ∞ Neuenhaus 21.1.1747

07 Anna Judith **Cappelhof**,
 ~ Neuenhaus 1712. † Neuenhaus 16.5.1755, 4 Kinder

08 Jan **Brookman**,
 ~ Veldhausen 1.9.1686, ∞ Neuenhaus 10.12.1718

09 Christina **Brookman**, Neuenhaus

12 Jacob **Keujer**,
 ~ Neuenhaus 17.1.1683

13 Swenne **Keujer**,
 † Neuenhaus 3.10.11750, s Söhne

14 Harmen (Hermen) **Cappelhof (Kappelhoff)**,
 * Neuenhaus 28.11.1682, † Neuenhaus 6.8.1729,
 ∞ Neuenhaus 18.5.1702

15 Maria **Meyerrink**,
 ~ Neuenhaus 8.7.1676?, † Neuenhaus 26.7.1739, 6 Kinder

16 Lambert **Brookman**, Thesingfeld,
 ∞ Veldhausen 8.1.1681,

17 Fenna **Ottens**, [Neuenhaus-] Teich

18 Derk **Brookman**,

24 Geerlig **Keujers**,
 * Neuenhaus ca. 1650

28 Arent **Kappelhoff**, Müller,

* Neuenhaus ca. 1650, † Neuenhaus 9.4.1693
o Neuenhaus 1.10.1679

Dr. Heinrich Voort schreibt¹⁴⁷: „Während 1687 wieder der Kornschreiber das Mutterkorn nach Marktwert verbuchte, wies er dem „Moller zu Newenhauß Arent Kappelhoff“ sein Jahresgehalt von 25 Rt. In Form von Roggen mit 12 Mudde 3 Scheffel an. Dem Müller folgte wohl sein Sohn im Amt...“

29 Anne **Calmus**,

* Neuenhaus ca. 1650, † Neuenhaus 30..12.1741, 5 Kinder

30 Albert **Meierink**, Bürgermeister in Neuenhaus,

* Neuenhaus ca. 1637,
o Neuenhaus 9.2.1668

31 Aalheit **Frensen**,

* Neuenhaus ca. 1637, † Neuenhaus 20.6.1689, 2 Kinder

56 Herman **Cappelhof**, Müller,

* Neuenhaus ca. 1625, † Neuenhaus 1714

∞ Neuenhaus ca. 1645

Kinder Cappelhof, * in Neuenhaus:

1. Arent, * ca. 1650, † Neuenhaus 9.4.1693 = Ahne 28

2. Jan, * ca. 1651, o Neuenhaus 30..9.1680 Elsabeen Egbringhoff

3. Anna Adelheid, ~ Neuenhaus 25.9.1670, † Neuenhaus 6.10.1670

60 Winse (Winolt) **Meierink**,

61 Greetien, 4 Kinder

62 Jan **Frantsen**, Voogd zu Neuenhaus.

* Neuenhaus ca. 1605, † Neuenhaus 10.12.1669

63 Vrouw **Frantsen**,

† Neuenhaus 29.11.1669, 5 Kinder

112 Berent **Cappelhof**,

* ca. 1595

III. SUCHFRAGEN

Suchfrage 3.1998

Der Herr Scholte-Albers sucht nach Angaben zu den untenstehenden Personen und fragt, woher der Name Snijders (Schneider) kommt. Zugleich fragt er, ob jemand dem katholischen Ehepaar Johann Bols / Theckla Janssen in seinen/ihren Forschungen begegnet ist.

1. Johann Gerhard Bols, * Schwartenberg (Rütenbrock) 4.6.1833, † Valtherveen/NL 20.3.1903, ∞ Odoorn/NL 21.8.1868 Maria Helena Scholte-Aalbes, * Horsten

¹⁴⁷ Voort: Geschichte der Wind- und Wassermühlen, S. 220

8.3.1842, † Valtherveen 10.11.1918, Tochter des Joannes Schulalbers und Maria Catharina Adeleid Krallmann.

Als Mutter von Maria Helena Scholte-Aalbers wird immer Maria Catharina Adeleid Snijders (Schneider) angegeben. Ihr Vater war aber von 1838 bis zu seinem Tod 1882 verheiratet mit Maria Catharina Krallmann, Tochter von Johann Theodor Krallmann und Anna Maria Schmitjans.

2. Johann Gerhard Bols, * Rütenbrock 11.2.1800, † Maten 1.9.1874, ∞ Rütenbrock 8.5.1832 Margaretha Adelheid Nögel, * Langen 13.12.1801, † Maten 27.6.1881

3. Johann Bols, † Rütenbrock 29.9.188, ∞ Rütenbrock 10.8.1793 Thecla Jansen, † Schwartsenberg 3.11.1804 3.11.1804, 2.∞ 9.9.1802 Friedrich Hake.

(Quelle: THREANT, Nr. 2/1998, S. 54. Die Adresse von Herrn J. Gerhard Scholte-Albers: Boermarke 53, NL 9481 HD Vries, Niederlande, Tel. 0031-592-543743)

IV. GELEGENHEITSFUNDE

Gelegenheitsfund 5.1998

In ihrem Artikel: „Der jüdische Friedhof von Westerkappeln“¹⁴⁸ schreibt Gertrud Althoff: „Nehmen wir z.B. die Geschichte des Itzig Reingenheim“¹⁴⁹, der in Westerkappein, wo er 1875 fast 60jährig verstarb, im Kreis seiner Familie begraben ist. Als ich seinen Namen las, ging es mir sofort durch den Kopf: „Aha, hierhin bist du geraten!“ Er ist nämlich in Hopsten geboren als zweiter Sohn von insgesamt acht Kindern der Eheleute Jacob Reingenheim und Sara, Tochter von Levi Nathan Grünberg aus Ibbenbüren. Das Paar hatte sich wohl in der Napoleon-Zeit in Hopsten niedergelassen und einen Ellenwarenhandel eröffnet. Eine heute in den USA lebende Urenkelin des Jacob weiß noch zu berichten, daß der Ahnherr mit drei weiteren Brüdern in großer Armut aus Süddeutschland (vielleicht aus Rheingönheim, was heute zu Ludwigsburg gehört?) zugewandert ist. Itzig heiratete in Westerkappeln die einzige Tochter des Marcus Philipp¹⁵⁰. Der Leser male sich selber aus, wie Itzig wohl seine Frau gefunden haben mag. Im Staatsarchiv Münster gibt es einen Erbvertrag zwischen dem Schwiegervater und den Eheleuten Itzig und Jette¹⁵¹ von 1847, also kurz nach der Hochzeit. Das Paar hatte selbst sieben Kinder, aber darunter nur zwei Söhne. Die Töchter heirateten nach Bramsche, Bentheim, Amheim, Beckum und Hannover. Jettchen¹⁵² verliert 1876 im Abstand von drei Monaten erst ihre Mutter, dann ihren Ehemann. Auch den Tod ihrer nicht ganz 41jährigen Tochter und zweier Enkel erlebt sie noch. Nach ihrem Tod 1903 läßt Marqus Reingenheim sein Erbe versteigern und zieht nach Hannover, wo sein Sohn Walter noch studiert, als Marcus 40jährig stirbt. Wieviel menschliche Alltagsgeschichte wird hier sichtbar! Die Geschichtsbücher dagegen berichten zumeist nur von den angeblichen oder tatsächlichen Großtaten der

¹⁴⁸ Quelle: Unser Kreis 1989. Jahrbuch für den Kreis Steinfurt. ISBN 3-926619-09-0, S. 201-202

¹⁴⁹ Folgende Bogenpsalmen finden wir auf den Westerkappeler Grabsteinen:

- „Laßt uns IHM ein neues Lied singen mit Posaunenklang“ (Ps. 33,3): Jeannette Itzig Reingenheim (7AI)

- „Der Staub kehrt zur Erde zurück, wie er gewesen, und der Geist kehrt heim zu Gott, der ihn gegeben“ (Prd 12,7): Itzig Reingenheim (8AI), Jettchen M. Philipp, Ehefr. I. Reingenheim (9AI), in: Der jüdische Friedhof von Westerkappeln S. 199

¹⁵⁰ Marcus Philipp: Lebenszeit 1792-1858, Nr. des Grabsteins: 10 AI, in: in: Der jüdische Friedhof von Westerkappeln S. 198

¹⁵¹ Fußnote 11: Staatsarchiv Münster; Land- und Stadtgericht Tecklenburg, II 749

¹⁵² Jettchen Reingenstein, Lebensdauer: 1823-1903, Nr. des Grabsteins 9AI, in: Der jüdische Friedhof von Westerkappeln, S. 198

Herrscher. Das Leben der meisten Menschen spielt sich gewöhnlich in der Sorge um ihre Familie ab.

Seit Christen die Gräber ihrer Verstorbenen nach 25- bis 30jähriger „Belegzeit“ einzu-ebnen pflegen und damit Zeugnisse der wirklich menschlichen Geschichte vernichten, geben vor allem unsere jüdischen Brüder der Menschheit ein Beispiel sichtbarer Solidarität über den Tod hinaus.

Für Juden ist es eine religiöse Überzeugung, daß ein Grab oder ein Friedhof für den Verstorbenen eine ewige Ruhestätte ist und deshalb auch nicht nach einiger Zeit für andere Zwecke benutzt werden kann. Niemals kann man also von einem ehemaligen Friedhof sprechen. Wie wichtig den Überlebenden es ist, daß ihre Vorfahren in Ehren und in Ruhe ihrer Auferstehung harren, zeigt die Tatsache, daß die jüdischen Friedhöfe schon bald nach dem Krieg und der Vertreibung wieder aufgesucht wurden, Sie geben damit den Christen, mit denen sie den Auferstehungsglauben teilen, ein Vorbild, denn es geht hier ja um das Gedenken des Lebens dieser Menschen.“ ... diese Frage nach dem Leben der Toten zu vergessen und zu verdrängen, ist zutiefst inhuman, Denn es bedeutet, die vergangenen Leiden zu vergessen und zu verdrängen und uns der Sinnlosigkeit dieser Leiden widerspruchslos zu ergeben. Schließlich macht auch kein Glück der Enkel das Leid der Väter wieder gut, und kein sozialer Fortschritt versöhnt die Ungerechtigkeit, die den Toten widerfahren ist.“ Dies sagte der katholische Theologe Joh. Bapt. Metz¹⁵³ .“

V. ZEITSCHRIFTEN - ZEITUNGEN - BÜCHER

V.1 Zeitschriften

= Diese Zeitschrift ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen vorhanden.

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung im Lingener Land.
Herausgeber: Walter Tenfelde, Lingen; Andreas Eiyinck, Lingen *

Nr. 76 Januar 1998 (Mitteilungen der AG für Heimatforschung im Lingener Land)
siehe EBFF Band 9, Heft 45, S. 146

Nr. 77 April 1998 (Mitteilungen der AG für Heimatforschung im Lingener Land)
Titelblatt einer gedruckten Ausgabe des spanisch-niederländischen Friedens (Tractaet van Vrede, beslooten den dertichsten Januarij deses jegenwoordigen Jaers 1648 binnen de Stadt an Munster...), in dem auch die Übergabe der Grafschaft Lingen von den Spaniern an die Niederlande geregelt wurde (Original in der Bibliothek des van Deinsen-Institits in Enschede) - Hinweise auf Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges im Lingener Land (mitgeteilt von Mitgliedern der AG für Heimatforschung) - Gerd Steinwascher: 350 Jahre Westfälischer Friede - Krieg und Frieden in ihrer Bedeutung für Europa - Brand des Dorfes Spelle im Jahre 1647 nach der „Chronicon Bentiacense“, mitgeteilt von Brunhilde Grönniger, Spelle.

Nr. 78 Juli 1998 (Mitteilungen der AG für Heimatforschung im Lingener Land)
Lingen 1650 (Lithographie) - Andreas Eiyinck: Katharina von Beesten (1908-1998) - Paul Heine, Baccum: Luftkämpfe während des Krieges über unserm Gebiet - Eine Reisebeschreibung von Stadt und Grafschaft Lingen im Jahre 1757 - Agnes Röttering: Eine Familie [Wessling] wandert nach Amerika aus - Agnes Röttering: 1773 grassierten

¹⁵³ Fußnote 12: Joh. Bapt. Metz: Glaube in Geschichte und Gesellschaft 1977, S.73

die „Pocken“ in Laxten - Der „Emsländische Bartverein“, gefunden von Brunhilde Gröninger, Spelle.

V.2 Zeitungen

* = Diese Zeitung ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

Grafschafter Nachrichten. Tageszeitung für den Kreis Grafschaft Bentheim. Herausgeberin: Ursula Kip, Nordhorn; Herausgeber: Christian Hellendoorn, Bad Bentheim. Geschäftsführer: Dipl.-Kaufm. Jürgen Wegmann, Chefredakteur: Guntram Dörr, Nordhorn, Redaktion: Coesfelder Hof 2, 48527 Nordhorn. *

Grafschafter Nachrichten 19.11.1997. Von Freimuth Schulze

Wenn Sammeln zur Leidenschaft wird. Auch der Schüttorfer Ulrich Körner kann Frage nach der ersten Ansichtskarte nicht beantworten. Auszug:

Rund 800 Tauschpartner hat der geborene Schüttorfer [Ulrich Körner] inzwischen. Mit vielen von ihnen korrespondiert er regelmäßig. Und dabei ist er immer wieder auf der Suche nach Grafschafter Motiven. Mehr als 2.100 hat er inzwischen zusammengetragen, davon allein rund 800 „Gruß aus Bad Bentheim“-Karten. Ulrich Körner: Die ersten Ansichtskarten waren Lithographien. Sie durften aus postalischen Gründen auf der Rückseite nicht beschrieben werden. Wer dies trotzdem tat, mußte damit rechnen, daß die Karte nicht zugestellt wurde. „Erst ab 1905 war weltweit geregelt, daß Ansichtskarten auch rückseitig für Mitteilungen an den Empfänger genutzt werden durften. - Fotopapier im Postkartenformat gibt es seit genau 100 Jahren. Der Lingener Fotograf Fritz Hüsig war der erste, der auf fototechnischem Wege hergestellte Ansichtskarten in der Grafschaft und im Emsland vertrieb. Er zog damals mit Pferd und Kutsche und einer Riesenkamera übers Land und machte vornehmlich seine Geschäfte mit Gaststätten. Diese verkauften seinerzeit vielfach Ansichtskarten - kein Wunder, daß die Gasthäuser damals in der Regel auch immer selber auf den Karten mit abgebildet waren.

Bildunterschriften:

1. Eine der älteren Karten aus der Sammlung von Ulrich Körner, 1897 herausgegeben vom Verlag W. Danzfuss in Nordhorn. Damals florierte in der heutigen Kreishauptstadt bereits die Industrie.
2. Diese Ansichtskarte, die 1901 von Gildehaus in die Niederlande geschickt wurde, stammt aus der Werkstatt des Osnabrückers Hermann Paal.
3. Schüttorf. Karte aus dem Jahr 1905.

Grafschafter Nachrichten 1.12.1997. Uelsen (FG)

Gedenkstein auf Mühlenberg erinnert an Uelser Arzt und Heimatkundler. Gemeinde würdigt Wirken und Verdienste von Dr. Eduard Regenbogen. Auszug:

Bürgermeister Wever wies ... auf den Werdegang Dr. Regenbogens hin, der 1866 als Sohn des Kaufmanns Dietrich Regenbogen in Neuenhaus geboren wurde und sich wegen seiner uneigennütigen kommunalen Arbeit als stellvertretender Bürgermeister in Uelsen einen Platz in der Ortsgeschichte verdient habe. Eduard Regenbogen studierte nach Schulbesuch in Neuenhaus und Abitur in Lingen Medizin in Leipzig und Kiel. Von 1894 bis kurz vor seinem Tode 1918 wirkte er segensreich als Arzt in Uelsen, in einem für alle Menschen aufgrund der Auswirkungen des Ersten Weltkrieges sehr schweren Jahr, wie Ingeborg Mülder aus Erzählungen ihrer Großmutter zu berichten wußte. Zu Beginn seiner ärztlichen Tätigkeit in Uelsen heiratete Dr. Regenbogen Johanna Geerligs. Von Uelsen aus war er schließlich über die Grenzen des Kirchspiels hinaus tätig, die Beschwerlichkeiten bei Krankenbesuchen aufgrund unbefestigter Wege und

ohne motorisiertes Fahrzeug jederzeit in Kauf nehmend. Unter anderen war er auch maßgeblich am Aufbau des seinerzeitigen evangelischen Krankenhauses in Hilten beteiligt. Gute Beobachtungsgabe ließ den Arzt zudem die Spuren vorgeschichtlicher Siedler erkennen und auffinden. Seine reichhaltige Sammlung übergab er dem Bentheimer Heimatmuseum. Er gehörte zudem zu den ersten Mitgliedern des Grafschafter Heimatvereins. In Zeitungsartikeln und anderen Schriften gab er seine Kenntnisse über heimatgeschichtliche Zusammenhänge an ein breiteres Publikum weiter. Im Rahmen seiner kommunalpolitischen Tätigkeit regte er zudem Forschungen über die Geschichte Uelsens an, die in der 1910 erschienenen Schrift „Aus der Vergangenheit eines Kirchdorfes“ mündeten.

Den zum Gedenkstein umgewandelten Grabstein, der vom Neuenhauser Friedhof stammt, will die Gemeinde Uelsen in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Uelsen in Zukunft unterhalten und pflegen.

Grafschafter Nachrichten 11.12.1997. Uelsen. Von Willy Friedrich

Den Schusterhammer aus der Hand gelegt. Georg Hesselink starb mit 92 Jahren. Ältester Schuhmacher der Grafschaft.

Er hat seinen Schusterhammer für immer aus der Hand gelegt, der Schuhmachermeister Georg Hesselink aus Uelsen. 92 Jahre ist er alt geworden. Bis vor kurzem saß er noch regelmäßig an seiner Werkbank in der kleinen, wie ein Mini-Museum wirkenden Werkstatt. Am Mittwoch nachmittag wurde mit ihm der älteste noch tätige Schumacher der Grafschaft zu Grabe getragen.

Der Verstorbene hat sich ein Leben lang nicht nur um Schuhe und Stiefel gekümmert. Er war vielmehr ein Mann, der sich immer wieder für ehrenamtliche Tätigkeiten - vor allem im Vereinsleben - zur Verfügung stellte. Genannt sei sein Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr, im Gemischten Chor und nicht zuletzt als Mitbegründer des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsverband Uelsen.

Erst vor kurzem hat Georg Hesselink, der zu den drei ältesten Einwohnern des Kirchdorfs gehörte, seine blaue Schusterschürze an den Nagel gehängt, in der Hoffnung, sie vielleicht doch nochmal wieder umbinden zu können. Das war ihm jedoch nicht vergönnt.

Über den Wandel in seinem Beruf konnte der Hochbetagte Lieder singen. 130 Jahre war das ehrbare Handwerk in seiner Familie „zu Hause“. Damals wurden Schuhe und Stiefel noch von Hand angefertigt. Im Jahre 1905 begann auch für den Schuhmacher aus Uelsen das industrielle Zeitalter. Damit verlor das klassische Handwerk in dieser Branche seinen „goldenen Boden“. Nur noch in Einzelfällen wurden Schuhe in Handwerksarbeit angefertigt. Meistens handelte es sich um orthopädische Schuhe oder Stiefel.

Wie Georg Hesselink einmal sagte, konnte ein Schuhmacher früher pro Woche zwei Paar normale Schuhe von Hand anfertigen. Ein guter Geselle schaffte es, an einem Tag drei Paar Schuhe neu zu besohlen. Pro Woche verdiente ein Geselle fünf Mark. 1919 begann Georg Hesselink die Lehre im elterlichen Betrieb. 1923 legte er in Nordhorn die Gesellenprüfung ab. Sein Gesellenstück: Ein Paar selbstgefertigte Schuhe. In den letzten Jahren hat sich der Meister überwiegend mit Reparaturen beschäftigt. Während seiner Mußestunden dachte er über sein von Höhen und Tiefen geprägtes langes Leben nach. Trotz aller Widerwärtigkeiten verlor er nicht seinen trockenen Humor; er war im besten Sinn des Wortes ein Dorf-Original.

Seinen Beruf hatte der Schuhmacher von der Pike auf erlernt. Er war noch dabei, als Schaffelle Uelsener Schaffhalter in Kühlen auf dem Hof Brinkmann gegerbt wurden. Während der Schlachtzeit fielen zahlreiche Felle an. Sie wollten sorgfältig bearbeitet werden. Nur so ließ sich aus der Rohware ein Qualitätsschuh herstellen.

Grafschafter Nachrichten 24.12.1997. Ohne. Von Irene Schmidt
„Unser Lieblingsquartier war Ohne“. Alter Gasthof „Dreihus“ in Ohne entpuppt sich als wahre Fundgrube für die Familienforschung

Wenn Häuser und Möbei erzählen könnten, dann wäre so mancher Fernsehhabend hinfällig, denn nichts ist aufregender als das Leben selbst, vor allem, wenn es das vergangener Generationen aus der eigenen Familie betrifft. Diese Erfahrung machten Karin-Elke und Hermann Lansmann aus Ohne, die nun im Wege der Erbnachfolge den Dorfgasthof Dreihus neu entdeckten. Zwar können auch dort Dachsparren und alte Möbel ihr Schweigen nicht brechen, doch Kisten und Laden alter Schränke und Kommoden in den Gasträumen und auf dem Dachboden entpuppten sich als Fundgrube für die Familienforschung.

„Ich wußte immer, daß es viele alte Unterlagen im alten Gasthof gibt“, erzählt Karin Lansmann. Aber von der Fülle des Materials, vom alten Rezeptheft über Ausschnitte, von Steuerbescheiden bis hin zu Fotos ist sie beinahe überwältigt. Wie gut, daß sie als Schulkind noch Sütterlin gelernt hat. Viele Schriften, und die dazu noch in holländischer Sprache, kann sie so ohne fremde Hilfe entziffern.

Der Gasthof Dreihus in der Dorfmitte Ohnes ist wohl der älteste Gasthof der Grafschaft, der sich noch in Familienbesitz befindet.

Von 1620, als Gastwirt Heinrich Buscher vor den Truppen Tillys floh, bis zum heutigen Tag ist der Stammbaum der Familie Lansmann mit dem der Gaststätte verbunden und lückenlos belegt. Damals - wie lange es den Gasthof vorher schon gab, ist unbekannt - herrschte der Dreißigjährige Krieg und Ohne lag zwischen den feindlichen Lagern. Feldherr Tilly machte, das geht aus verschiedenen Unterlagen hervor, im Gasthaus Buscher¹⁵⁴ (heute Dreihus) Station. Hinweise darauf in Berichten von verschiedenen Heimatforschern fand Karin Lansmann nun auf dem Dachboden des alten Gasthofs. Historisch interessante Berichte, Dokumente mit Rang von „Familienschätzchen“, aber auch Stoff für Anekdoten sind unter den Unterlagen, deren Studium noch viele Winterabende der Familie ausfüllen wird.

Zu den belegten historischen Berichten zählt der Reisebericht des späteren Polizeipräsidenten von Berlin, Justus Gruner, der auf einer Fußwanderung im Jahr 1802 bei Buscher Quartier nahm und keinen Schlaf fand, weil angetrunkene Husaren aus Hannover bis in die frühen Morgenstunden ein wildes Zechgelage im Schankraum abhielten. Der Wirt war machtlos gegenüber den gewaltbereiten Radaubrüdern.

Dennoch genoß das Gasthaus weit über die Grenzen Ohnes hinweg einen guten Ruf. So berichtete der bekannte Geograph Heinrich Berghaus Anno 1813: „Unser Lieblingsquartier war Ohne. Wir fühlten uns hier so behaglich, daß wir es vorzogen, morgens und abends lieber ein paar Stunden weiter zur und von der Arbeitsstätte zugehen, als eines unser nahegelegenen Quartiere aufzusuchen“. Berghaus führte im Auftrag der französischen Regierung Vermessungsarbeiten durch und lobte: „Das Gasthaus, in dem wir wohnten, zeichnete sich durch holländische Reinlichkeit aus, wie diese überhaupt in der ganzen Grafschaft Bentheim Sitte ist“.

Doch nicht jeder lobte die Ohner Gastronomie. Eine Kostprobe aus dem Anekdotenschatz stammt aus einem Zeitungsbericht vom 5. Mai 1880 über die Trinkgewohnheiten der Schüttorfer und Ohner Bevölkerung:

„Am Montag wurde in einem Kolk, etwa ein Kilometer von Schüttorf gelegen, die Leiche einer Bürgerfrau aus dieser Stadt gefunden. Wie man sagt, soll diese Frau dem

¹⁵⁴ Zusatz Ringena: siehe auch den Artikel von Dr. L. Edel „Die Ahnen des Geschichtsschreibers der Grafschaft Bentheim Wessel Friedrich Visch“ in: Bentheimer Heimatbote. Herausgegeben vom Heimatverein der Grafschaft Bentheim. Schriftleiter Rektor H. Specht, Nordhorn. 1935, S. 21-28

Branntwein trinken ergeben gewesen und diesem zum Opfer gefallen sein. Der Branntwein spielt hier überhaupt eine große Rolle, was wohl schon die vielen Schänk- und Gastwirthschaften anzeigen, die man hier überall findet. ... In dem Dorfe Ohne, das selbe zählt etwa 30 Häuser, sind über ein halbes Dutzend Gast- und Schänkwirthschaften vorhanden; dennoch aber soll für dort noch in diesen Tagen wieder eine neue Concession auf Schänkwirthschaft ertheilt worden sein. Wie man hier noch den Nachweis eines Bedürfnisses an weiteren Branntweinschänken zu liefern mag, das ist nicht zu begreifen..."

Eine der sechs Gastwirthschaften in Ohne war zu diesem Zeitpunkt Gasthof Dreihus. Der Steinfurter Bäcker Heinrich Dreihus hatte 1871 in den Gasthof eingeheiratet, nachdem er seine Lehr- und Gesellenzeit unter anderem in Amsterdam absolvierte. Aus dieser Zeit, begonnen am 26. Juni 1857 vom damals 17jährigen Heinrich Dreihus, stammt ein Rezeptebuch, das sorgfältig eingebunden die eineinhalb Jahrhunderte bis zum Auffinden durch Karin Lansmann auf dem Dachboden überstanden hat. Das Büchlein ist trotz deutlicher Benutzerspuren so sorgfältig gepflegt worden, daß Karin Lansmann nun die „Bentheirner Moppen“, Spekulatius und Spritzgebäck nach Dreihus alten Rezepten nachbacken will.

Von dieser Zeit an gibt es viele gut erhaltene Dokumente, darunter die erste Ausfertigung eines Grundbuchauszugs von 1884 oder das langjährig geführte Journalbuch der Debitorenbuchhaltung. Sorgfältige Lieferantennachweise belegen, was vor 150 Jahren in Ohne konsumiert wurde. So weist eine Rechnung der Weinkellerei Gebrüder Meier aus Bentheim eine Lieferung über griechische Weine und französischen Champagner aus - Haute Cuisine in Ohne.

Auch der Staat hielt seine Hand auf. So hatte Hermann Dreihus, Nachfolger und Sohn von Heinrich, 1923 stattliche 32 800 Mark monatlich an Weinsteuern zu bezahlen. Dem Inflationkurs folgten „normalere“ Forderungen: 1924 zog die Zollkasse monatlich 5,20 Mark an Weinsteuern ein.

Aus den letzten einhundert Jahren gibt es auch reichlich Fotos und Ansichtskarten vom Gasthof Dreihus. Zuerst zeigen sie das Haus mit Holzgiebel, davor Kutschen und Leierwagen, später mit Autoveteranen und Steingiebel.

Im Jahr 1941 hieß der erste Gastwirt der Gaststätte Lansmann. Gerd Lansmann aus Achterberg hatte Tochter Fenna Dreihus geheiratet.

Der Gasthof blieb aber „Gasthof Dreihus“. Die Persönlichkeit des allseits bekannten „Opa Dreihus“, der in den Jahren der Weimarer Republik auch das Amt des öffentlichen Auktionators innehatte und der 1971 im Alter von 92 Jahren starb, hatte ihn geprägt. Die jüngste Tochter, Hedwig Dreihus, hat als „Tante Hedwig“ bis ins hohe Alter in der Gaststätte gewirkt.

Der jüngere Sohn von Gerd und Fenna Lansmann (geb. Dreihus), die seit 1941 die Gaststätte geführt haben, Hans Lansmann, übernahm den Gasthof 1974. In Ohne war er überwiegend als „Dreihus Hans“ bekannt. Er verstarb am 10. März 1997 im Alter von nur 53 Jahren.

Jetzt rüstet sich die 12. Generation, um den Familienbetrieb im Sinne seiner Tradition weiterzuführen. Jens Lansmann, Sohn von Hermann und Karin-Elke, wird gemeinsam mit seiner Partnerin Valerie Chevé, einer Hotelfachfrau aus Frankreich, nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten das Gasthaus wiedereröffnen. Der gelernte Koch, der genau wie seine Ur- und Ur-Ur-Großväter seine Gesellenjahre in namhaften Häusern verbracht und sich mit Valerie Chevé als Betreiber des „Alten Forsthauses“ in Lingen einen Namen gemacht hat, will voraussichtlich im Februar 1998¹⁵⁵ den über Jahrhun-

¹⁵⁵ Zusatz Ringena: siehe den Artikel von Peter Roeder „Gasthof Dreihus in Ohne erstrahlt in altem Glanz. Traditionsreiche Gaststätte ist wiedereröffnet worden“, in: Grafschafter Nachrichten 31.1.1998

derte bekannten und geschätzten Gasthof wiedereröffnen. Der Besuch von Tillys Truppen bei Buscher-Dreihus liegt dann fast 380 Jahre zurück und im benachbarten Münsterland wird das 350jährige Jubiläum des „Westfälischen Friedens“ gefeiert, der damals auch dem kleinen Ohne wieder Ruhe bescherte.

Grafschafter Nachrichten 31.12.1997. Nordhorn. Von Freimuth Schulze
Holland / Michigan blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Viele Jubiläumsveranstaltungen beschäftigten in den vergangenen Monaten die Einwohner der 1847 von Auswanderern gegründeten Stadt. Auszug:

Der altreformierte Pastor Albertus van Raalte¹⁵⁶ (1811-1876) aus Ommen in der niederländischen Provinz Overijssel gilt als anerkannter Gründer der Stadt Holland im amerikanischen Bundesstaat Michigan. Er kam 1846 mit einer kleinen Gruppe von Auswanderern in die Vereinigten Staaten und kaufte dort große Flächen Land von den Indianern und der Regierung. 50 Dollars für 60 Morgen war der Preis, den van Raalte zu zahlen hatte. Ein Jahr später kamen dann mit rund 4.000 weiteren niederländischen Emigranten auch 70 Grafschafter in den Landstrich am riesigen Lake Michigan. Auch sie waren maßgeblich an der Gründung der Stadt Holland beteiligt, die heute insgesamt 73 Kirchen zählt und in diesem Jahr mit einem großen Programm ihren 150. Geburtstag feierte... - Die meisten der Einwanderer, die im vergangenen Jahrhundert in den amerikanischen Bundesstaat Michigan kamen, hatten sich innerhalb eines Umkreises von 50 Meilen Entfernung von jener Siedlung niedergelassen, mit der Pastor van Raalte seinerzeit die heutige Stadt Holland gegründet hatte. Ihre Heirats- und Sterbedaten sind in den Archiven der Städte Grand Haven und Allegan zu finden. Natürlich haben die Stadtväter von Holland dem Gründer ihrer Stadt längst ein Denkmal gesetzt. Es befindet sich in einem der zahlreichen Parks und stand im zu Ende gehenden Jubiläumsjahr natürlich mit im Mittelpunkt des Geschehens.

Grafschafter Nachrichten 21.3.1998. Von Rolf Masselink (Text) und Werner Westdörp (Fotos)

Seit 100 Jahren dem Brot der Bienen auf der Spur. (Auszug)

In Nordhorn war es am 2. Februar 1898 soweit: In einer „constituierender Versammlung“ gründete eine Handvoll Imker den „Verein für Bienenzucht zu Nordhorn und Umgebung“. Zweck des Vereins, dessen erster Vorsitzender Arnold H. Brinkmann wurde, war die „Verbreitung und Hebung“ der Bienenzucht. „Insbesondere“, so heißt es in den noch heute erhaltenen Statuten, „will er den Betrieb mit beweglichem Baue fördern“... So ist heute zwar bekannt, daß Arnold H. Brinkmann den Verein seit seiner Gründung jahrzehntelang geleitet hat. Aber nicht einmal der Zeitpunkt, an dem er den Vorsitz an Carl Bremer abgab, ist zweifelsfrei dokumentiert. „Das muß etwa 1920 gewesen sein“, meint der heutige Vorsitzende Gert Deters. Er ist der fünfte Vorsitzende in der Vereinsgeschichte und übt sein Amt schon seit 1976 aus. Vor ihm hatte Harm Weduwen die Nordhorner Imker tatsächlich genau 40 Jahre lang geführt.

Grafschafter Nachrichten 6.4.1998. Veldhausen. Von Christoph Baldy
Ein Blick in vergangene Lebensweisen. Altes Heuerhaus aus Hohenkörben wird idealtypisch rekonstruiert. Auszug:

[David] Bossert und [Teus] Bouw arbeiten nun schon seit Juli auf der Baustelle neben der Windmühle in Veldhausen. Mit alten Materialien und unter Anwendung schon fast vergessener Techniken lassen sie ein Haus neu entstehen, das 200 Jahre lang seinen Platz in Hohenkörben hatte: Das Heuerhaus Bakker. - 1976 ist die Ruine Dietrich Machmeier aufgefallen. Das Dach war lädiert, das Gebäude - einem Landwirt als Un-

¹⁵⁶ siehe auch: EBFF Band 5, S. 899, 951; Band 6, S. 97; Band 7, S. 112; Band 8, S. 103, 147

terstand für Maschinen dienend - dem Verfall preisgegeben. Der Nordhorner zögerte nicht lange, fragte den Bauern und erhielt die Genehmigung, das 1776 entstandene Haus mitzunehmen. Mit Hilfe der Stadt Nordhorn transportierte Maschmeyer das Kleinst-Bauernhaus ab und lagerte es zunächst ein. - Die Sicherung von sachlichen Hinweisen auf die Lebens- und Wirtschaftsweise unserer Vorfahren nennt Maschmeyer als Motivation für sein Hobby. Mehr als 500 Gebäude hat er in den vergangenen zwei Jahrzehnten in der Grafschaft aufgemessen und zahlreiche heimische historische Bauwerke sind auf dem Bauhof in Neerlage eingelagert und harren dort eines zweiten Lebens. - Was derzeit in mühsamer Handarbeit in Veldhausen entsteht, ist aber nicht das, was in Hohenkörben jahrhundertlang gestanden hat. Vom alten Heuerhaus waren nur noch das Fachwerkgerüst sowie das Sandsteinfundament brauchbar. Seit 1776 hat das Bauernhaus auch zahlreiche Veränderungen erfahren. So ist um 1800 die Feuerstelle hinzugekommen, hundert Jahre später wurde eine Wand gezogen, viele Details waren neueren Datums. Was Bouw und Bossert bauen, ist somit ein Haus, wie es um 1830 ausgesehen haben könnte, eine idealtypische Rekonstruktion.

Grafschafter Nachrichten 17.4.1998. Schüttorf. Von Dietlind Arndt
Stadt Schüttorf plant neue Wohnsiedlung am Hessenweg. Die Margarinefabrik Edel soll im Jahr 2000 abgerissen werden. Auszug:

Der Fabrikant Wilhelm Edel hatte 1875 als einer der ersten im Lande auf seinem ausgedehnten Firmengelände am Hessenweg mit der Herstellung von Margarine begonnen. Die Edel'sche Kunstbutter verschickte er in alle Ecken Deutschlands, bis die Firma Ende der fünfziger Jahre die Produktion aufgab.

Grafschafter Nachrichten 21.4.1998. Uelsen. Von Willy Friedrich
Wassermühle ist jetzt Anglerklause. Für 140 000 Mark restauriert - Attraktiver Treffpunkt. Auszug: In der „Grafschafter Mühlengeschichte“ von Dr. Heinrich Voort ist zu lesen, daß eine „gräfliche Wassermühle“ erstmals um 1583 erwähnt wird. 1748 waren die beiden Fallmühlen an den damaligen Bürgermeister, Gerrit Bremann verpachtet. Letzter Wassermüller in Uelsen war Jan Albert Leferink. Er gab den Betrieb am 1. Oktober 1937 auf, weil er unrentabel geworden war, überdies gab es Schwierigkeiten mit der Wasserversorgung des Mahlbetriebes. Nach der Stilllegung verfiel die Mühle. Sie wurde 1953 auf Abbruch verkauft. 1977 gelang es der Gemeinde, einen fast originalgetreuen Nachbau auf dem Gelände an der Höcklenkamper Straße zu erstellen. Damit wurde ein gern besuchtes Ausflugsziel in der Niedergrafschaft geschaffen.

Grafschafter Nachrichten 21.4.1998. Emsbüren (gn)
„Alte Heimat - Neue Heimat“ im Rathaus Emsbüren. Flüchtlinge und Vertriebene im Emsland nach 1945

Nach dem 2. Weltkrieg mußten Millionen von Deutschen aus den ostdeutschen Provinzen Richtung Westen flüchten oder wurden ausgesiedelt. Auch das Emsland nahm Tausende Menschen auf. Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen lief nicht ohne Spannungen ab. Die größte Schwierigkeit im Emsland war zunächst die Unterbringung der Flüchtlinge im ländlichen Milieu. Es gab nur wenig Wohnraum. Hinzu kamen die fehlenden Arbeitsmöglichkeiten für die Vertriebenen.

Außer der Mithilfe auf dem Bauernhof bestand kaum eine Beschäftigungsmöglichkeit. Im vergangenen Winter wurde zu diesem Thema die Ausstellung „Alte Heimat - neue Heimat“ im Emslandmuseum Lingen präsentiert. Auf Initiative der Johann-Alexander-Wisniewsky-Stiftung in Lingen ist es nun möglich geworden, die Ausstellung in veränderter Form auch an weiteren Stationen im Emsland zu präsentieren. In Emsbüren ist die Ausstellung in der Zeit vom 23. April bis 4. Mai im Rathaus aufgebaut und kann dort täglich während der üblichen Öffnungszeiten besichtigt werden.

Die Ausstellung wird am 23. April um 17 Uhr eröffnet. Ein Teil der Ausstellung dokumentiert die Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten am Beispiel der Flucht über die Ostsee aus Ostpreußen im Winter 1944/45 und anhand der Vertreibung aus Schlesien im Sommer 1946. Durch beide Aktionen kamen Flüchtlinge und Vertriebene auch nach Emsbüren. Ein zweiter Teil der Ausstellung behandelt dann die Aufnahme und die Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen im Emsland, die sich bis weit in die 50er Jahre hinzog.

Ein speziell für die Ausstellung erarbeiteter Begleitband, finanziert von der Johann-Alexander-Wisniewsky-Stiftung, wird in Emsbüren erhältlich sein.

Grafschafter Nachrichten 30.4.1998. Meppen/Nordhorn. Willy Friedrich

Gegen Verlegung von „Talk op Platt“

Gegen die geplante Verlegung der Sendung „Talk op Platt“ auf den Sonntagvormittag wendet sich der Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft. In seinem Schreiben an den NDR-Rundfunkrat bitten die Genealogen die Hamburger, die Sendung wieder wie in der Vergangenheit am Abend des Vortages auszustrahlen. Die deutschen Mitglieder des Arbeitskreises sind sich mit ihren niederländischen Kollegen in der Auffassung einig, daß „Talk op Platt“ einen bedeutsamen Beitrag zur Pflege und Erhaltung der niederdeutschen Mundart leistet und einen bevorzugten Sendeplatz verdient.

Grafschafter Nachrichten 2.7.1998

Lötgerings besuchten die Mühle ihrer Vorväter. Nachfahren der Müller aus verschiedenen Ländern trafen sich nach 165 Jahren an der Ostmühle Gildehaus.

Die Nachfahren des ehemaligen Mühlenpächters leben heute rund um den ganzen Globus verteilt.

hd Gildehaus. Rund 165 Jahre nachdem der damalige Pächter der Gildehauser Ostmühle, Berend Lötgerink, die Mühle an Jan Börgelink übergab, trafen sich rund 70 Nachkommen des Müllers an dem Ort, wo ihre Vorfahren ehemals das Brot für ihre Familien verdient haben. Heute wohnen die „Lötgerinks“ in Holland, Belgien, Argentinien, Frankreich, Afrika, USA und der Bundesrepublik. Es hat mehrfache Namensänderungen gegeben. Aus „Lötgerink“ wurde „Lotgerink“ oder wie jetzt vielfach „Lötgering“.

Die weiteste Reise zum Familientreffen in der Grafschaft, von wo aus die „Lötgerinks“ in viele Länder der Erde auszogen, machte Henrique José Lotgering aus Buenos Aires. Windmühlen prägen seit vielen Jahrhunderten das Gesicht der Norddeutschen Landschaft. Auch die Gildehauser Ostmühle hat eine lange und wechselvolle Geschichte, die sie mehr als einmal dem Abriß nahebrachte. Das Engagement einzelner hat sie bis heute vor diesem Schicksal bewahrt.

Erbaut wurde die Ostmühle in den Jahren 1749/50 aus Bentheimer Sandstein. Sie war die Nachfolgerin einer im Jahre 1720 erbauten hölzernen Windmühle, die 1747 während eines schweren Sturmes einstürzte. Am 16. Juni 1750 wurde hier von Müller Jan Lötgerink, einem Vorfahren der nun versammelten „Lötgerings“, das erste Korn gemahlen. Später waren noch Hermann Lötgerink von 1804 bis 1815, Christian Lötgerink von 1816 bis 1818 und Berend Lötgeririk von 1822 bis 1834 in der Ostmühle als Müller tätig.

Seit 1930 wird innerhalb der Familie „Lotgering/Lötgering“ sehr mühevoll und mit großer Energie Ahnenforschung betrieben. Das löste schließlich am 1. Juni des vergangenen Jahres die erste Zusammenkunft in Bodegraven bei Utrecht aus. Hier entstand die Idee, die nächste Zusammenkunft nach Gildehaus zu verlegen.

Giesbert Lötgering aus Schüttdorf hat dieses Treffen organisiert. Es begann am Vormittag mit einem gemeinsamen Mittagessen in Schüttdorf. Hobbymüller Bernhard Grä-

vermäter vermittelte den Anwesenden am Nachmittag einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Gildehauser Mühlen und hier insbesondere über die wieder in Betrieb befindliche Windmühle, die am 16. August 1986 in die Obhut des Verkehrs- und Verschönerungsvereins übergeben wurde. Im kommenden Jahr ist ein weiteres Familientreffen in Maastricht vorgesehen.

Grafschafter Nachrichten 18.7.1998 Uelsen (von Peter Zeißen)

Alte Hofstelle [Blekker] in Uelsen kommt unter den Hammer. Anlage des 19. Jahrhunderts steht unter Denkmalsschutz. - Auszug:

Nach Feststellung des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalspflege in Hannover stellt das Anwesen in der Straße „Am Feriengebiet“ eine „nahezu unveränderte Hofstelle des 19. Jahrhunderts in einer heute nur noch sehr seltenen Geschlossenheit dar“. Die innerhalb eines hügeligen Wald- und Wiesengebietes, das für Ferienhäuser parzelliert ist, gelegene Hofstelle setzt sich aus einem Hallenhaus und fünf Nebengebäuden (Scheune, Lagerschuppen, Ställe) sowie einem Dreschplatz zusammen. Die Nebengebäude bestehen aus Holz oder Fachwerk mit ausgemauerten Gefachen. Das Wohnhaus, ein Backsteingebäude aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, erhielt vor Jahren an den Traufseiten eine Neuverblendung, während der zu den Nebengebäuden gerichtete Giebel unverändert ist.

Grafschafter Wochenblatt. Die andere Zeitung am Mittwoch. Anzeigenblatt für den Kreis Grafschaft Bentheim. Nordhorn. Tel. 05921-5055. FAX 77297

Grafschafter Wochenblatt 25.3.1998. Grafschafter Bilder-Chronik.

Veldhausen Anno 1939. Einen Blick auf die heutige Straßenecke Lingener Straße / Dr. Picardt-Straße, aufgenommen im Jahre 1939, zeigt das Chronikfoto von Veldhausen. Im Vordergrund befindet sich das Gesindehaus der Brennereifirma G. Scholten (Pannenberg), in dem Knechte und Mägde des Betriebes wohnten. Im Hintergrund das Haus Brünink, in dessen linkem Teil die Firma Scholten eine Garage und einen Büroraum hatte. Das Foto wurde aus dem Obergeschoß des Hauses von Hendrik Pannenberg gemacht, das abgerissen wurde, da der Platz für die Einfahrt zum evangelisch - reformierten Gemeindehaus benötigt wurde.

Grafschafter Rundschau ... am Wochenende. Unabhängige Anzeigenzeitung für die Grafschaft Bentheim. Ausgabe 1, Jahrgang 1, 14.6.1996. Tel. 05921-722700.

Grafschafter Rundschau am Wochenende 16.1.1998. Neuenhaus-Veldhausen, von Rainer-Müller

Ehemaliger „Schandfleck“ in Veldhausen: Das restaurierte Ackerbürgerhaus ist neues EDV-Schulungszentrum. Auszug:

Ein ehemaliger Schandfleck in der Veldhausener Dorfmitte gehört der Vergangenheit an: Die Volksbank Veldhausen eröffnete am Mittwoch nachmittag das an der Dr. Picardt-Straße 17 gelegene frühere Ackerbürgerhaus als neues EDV-Schulungszentrum im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit Bankvertretern sowie Personen des öffentlichen Lebens und aus der Wirtschaft. Unter den geladenen Gästen befand sich auch Alfred Kraaibeck, eines von fünf Kindern des Lehrers, Organisten und Lektoren Kraaibeck, der das um die Jahrhundertwende errichtete ursprüngliche Küsterhaus bewohnte.

Hermann Reefmann, Bankdirektor der Volksbank Neuenhaus-Veldhausen eG, erklärte in seinen Grußworten, warum die genossenschaftliche Bank beschlossen habe, das ehemals alte und verfallene Haus zu kaufen und „von Grund auf“ zu restaurieren. Die Entscheidung sei aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums der Bank gefallen. was alleine jedoch eine solche Investition nicht rechtfertige.

Zunächst sei es der Wunsch gewesen, im Rahmen des Volksbank-Jubiläums einen „aktiven Beitrag zur Dorferneuerung“ zu leisten und um dazu beitragen zu können, daß die Architektur des alten Ackerbürgerhauses aufrecht erhalten bleibe. Den beiden Nordhorner Architekten Breidenbend und Pena sei es „in hervorragender Weise“ gelungen, das denkmalgeschützte, lange Jahre verfallene Gebäude zu restaurieren. Hermann Reefmann wörtlich: „Städtebaulich gesehen fügt sich das Haus, bei aller Individualität des Stils, harmonisch in die Umgebung ein.“

Man habe im Vorfeld allerdings auch darauf Wert gelegt, so weit wie möglich hier ansässige Betriebe mit den Bauarbeiten zu betrauen. Den beteiligten Handwerkern und Mitarbeitern aller mit dem Bau befaßten Firmen dankte Reefmann im Namen der Bank ausdrücklich für deren geleistete „hervorragende“ Arbeit. Deren „großer Einsatz“ habe es ermöglicht, daß man nun die Eröffnung feiern könne. Den Nachbarn sprach Bankdirektor Reefmann seinen besonderen Dank aus: „Sie alle haben sich sehr kooperativ gezeigt und viel Verständnis dafür aufgebracht, daß an einer solchen Baustelle Lärm und Schmutz entstehen.“

Die „innere und äußere Gestalt“ des Bürgerhauses solle die Geschäftsphilosophie der Bank „in geschäftspolitischer Hinsicht“ verdeutlichen, erklärte Reefmann weiter. Auch Architektur könne Botschaften vermitteln, wie zum Beispiel das „Festhalten an Bewährtem“ und gleichzeitig „Offenheit für alle modernen Entwicklungen“.

Auf den neuen Nutzungszweck des ehemaligen Ackerbürgerhauses kommend, erläuterte Bankdirektor Reefmann, daß sein Haus seit Jahren bankspezifische Datenverarbeitungsprogramme vertreibe. Diese auf die Bankpraxis abgestellte Software sei bei vielen Banken im Einsatz. Für die Programmschulungen habe bisher das Sitzungszimmer im Hauptgebäude zur Verfügung gestanden, welches aber inzwischen zu Büroräumen umgestaltet worden sei. Die neuen Räumlichkeiten seien ein „hervorragender Ersatz“, so Reefmann. Neben dem Dienstleistungsangebot für Banken werde man in Zukunft das EDV-Informations- und Schulungszentrum auch „verstärkt“ Mitgliedern und Kunden anbieten. Grund: In mittelständischen Betrieben werde zur Unternehmenssteuerung die EDV einen „immer größeren Stellenwert“ einnehmen. Auf diesem Gebiet wolle man die eigene Kompetenz den Firmen und gegebenenfalls auch den Privatkunden zur Verfügung stellen. Aufgrund des Förderauftrages der Volksbanken sei es wichtig, die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Betriebe auch im Datenverarbeitungsbereich zu sichern und auszubauen, schloß Volksbank-Direktor Hermann Reefmann.

Aufsichtsratsvorsitzender Ulrich Weiß bekräftigte in seinen Worten den Entschluß seines Hauses, das Bürgerhaus zu erwerben und zu restaurieren, obwohl man gleichzeitig in Neuenhaus das neue Bankgebäude erstelle, für das man auch „tief in den Sparstrumpf“ greifen müsse. Man wisse aber, daß die Volksbank ein Dienstleistungsbetrieb sei, der vom Vertrauen seiner Kunden lebe. Geld sei viel zu schwer zu verdienen, als das man es leichtfertig aufs Spiel setzen würde. Die Bank müsse sich deshalb tagtäglich von neuem die Gunst ihrer Kunden erwerben.

Voraussetzung dafür seien unter anderem auch die entsprechenden Räumlichkeiten und die Ausstattung mit den modernsten Geräten, damit die Belegschaft der Bank ihren Auftrag auch optimal erfüllen könne, so Weiß weiter. Bei dem „harten Wettbewerb“, der gerade auf dem Bankensektor herrsche, könne es sich kein Institut leisten, durch einen „trägen oder schlechten Service“ seine Kunden zu verprellen. Bankspezifische Bereiche, die letztendlich dem Bankkunden dienen, fänden im neuen Bürgerhaus einen entsprechenden Platz.

Mit der Restaurierung des über 100 Jahre alten Ackerbürgerhauses habe die Volksbank als „bodenständiges Unternehmen“ einen „aktiven Beitrag zur Dorferneuerung und Dorfverschönerung“ geleistet, verdeutlichte Aufsichtsratsvorsitzender Ulrich Weiß das jüngste bauliche Engagement der Volksbank. Nach dem Wiederaufbau der Gale-

rieholländer-Windmühle sei das restaurierte Ackerbürgerhaus das zweite Baudenkmal in Veldhausen, das übergeben werde, in diesem Fall sogar ohne Inanspruchnahme des Stadtsäckels. Ein weiteres Baudenkmal im Ort sei in Entstehung befindlich, informierte Weiß und nannte das Müller-Fachwerkhaus im Umkreis der Veldhausener Mühle.

Zur Geschichte des Hauses erklärte Weiß, daß es die Bauweise um die Jahrhundertwende zeige. Ursprünglich habe das Haus der ev.-ref. Kirche gehört, die es als Küsterhaus genutzt habe. 1921 habe der auch als Organist und Lektor tätige Lehrer Kraai- beck mit seiner Familie das Haus bezogen. Nach dem Krieg habe das Bürgerhaus bald leergestanden und sei bis zum Ankauf „Schandflecken“ des Veldhausener Ortsbildes gewesen.

- Bildunterschrift: Alfred Kraai- beck, der als eines von fünf Kindern des Lehrers Kraai- beck früher im ursprünglichen Küsterhaus lebte, wohnte der offiziellen Eröffnung des restaurierten Ackerbürgerhaus bei.

Drentse Courant ca. 3.9.1998

Fünfte Drentsche Ahnenbörse (Vooroudermart)

Meppel. Die Niederländische Genealogische Vereinigung (NGV), Abteilung Drenthe, hält am Samstag [5..9..98] ihre zweijährige Ahnenbörse. Das geschieht zum fünften Mal in der „schouburg Ogterop“ in Meppel. Es sind 48 Stände gemeldet. Der Markt dauert von 10.00 bis 16.00 Uhr. Es werden mindestens 300 Besucher erwartet. Die Anbieter, unter denen sich eine ganze Anzahl von Familienverbänden befinden, kommen aus dem Norden und dem Osten.

Computer.

Das Rijksarchief Drenthe [Assen], das Centraal Bureau voor Genealogie [Den Haag], das jüdische Archiv, das „Streekhistorische Centrum“ aus Stadskanal und das „Veen- koloniaal Museum“ aus Veendam präsentieren sich auf dem Markt.

Auch wird dort eine Computerabteilung eingerichtet. Hier ist die neueste Software auf dem Gebiet der Genealogie zu sehen und auszuprobieren. Weiter kann in einer großen Sammlung von Zeitungsanzeigen gesucht werden. Für Anfänger gibt es einen Informationsstand.

Wachsendes Interesse.

Das Interesse für die Ahnenforschung nimmt noch stets zu. In den Niederlanden sind inzwischen 12.000 Menschen Mitglied in der NGV. Der Verein hat ein eigenes Vereinszentrum in [der Festung] Naarden. Das Vereinszentrum, das nur durch freiwillige Mitarbeiter verwaltet wird, platzt aus allen Nähten. Ein Neubau ist geplant.

In Meppel steht auch ein Stand eines deutschen genealogischen Vereins. Mit diesem Verein, besonders mit der Abteilung im Emsland und Bentheim [Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft] hat die Drentsche Abteilung der NGV enge Verbindungen. Es werden abwechselnd Ahnenbörsen veranstaltet. Im nächsten Jahr findet [am Sa. 4.9.99] wieder eine Ahnenbörse in Nordhorn statt.

Zusatz Ringena: Ein Life-Interview von der Ahnenbörse in Meppel gab unser Mitglied Theodor Davina in niederländischer Sprache. Der Reporter von Radio Niederlande - Oost unterhielt sich mit ihm über unsern Stand und die Aktivitäten unseres Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft.

V.3 Bücher

* = Dieses Buch ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

Heimatkalender Südhümmling 1998 (Nr. 18)

Zu diesem Heimatkalender schreibt Willy Rave in der Mepperner Tagespost 2.12.1997 (Lähden): Herßum im Lauf der Geschichte. 18. Heimatkalender erschienen.

„Wi hoapet, dätt düssen Kalender mit de olden Bälde un Photos nich bloß de Hessemmer Lüe Fraide moaket!“ heißt es im Neujahrsgruß, den der Vorstand des Heimatvereins Südhümmling dem 18. Heimatkalender vorangestellt hat.

Die vier letzten Kalender haben die Kirchen in Lähden, Holte, Vinnen und Ahmsen als zentrales Thema behandelt. Das nunmehr vorliegende Buch des Heimatvereins Südhümmling befaßt sich mit der Ortschaft Herßum: im Volksmund auch Hessem genannt. Da dort nachweislich keine Kirche gestanden hat, zeichnen die Autoren in großen Zügen die Entwicklung der „uralten Siedlung Hershern“ nach.

Ferner stehen die bekannten Geistlichen der Familie Pohlmann im Mittelpunkt. Die Beziehung zum Kirchspiel Holte erfährt eine ausführliche Darlegung. Bei dem Ort Herßum handelt es sich um eine Siedlung aus vorchristlicher Zeit. Zum ersten Mal wird sie 1074 urkundlich erwähnt. Das Foto des sich im Osnabrücker Dom befindlichen Triumphkreuzes ist der »optische Aufhänger« für Verbindungen zur Bischofskirche: Das Kreuz im Dom erinnert in Ausdruck und Formgebung an das romanische Kreuz in der Holter Pfarrkirche. Beide stammen aus dem frühen 13. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang kommen die Autoren auf die von Herßumern zu leistenden Abgaben zu sprechen. Bei Herßum fällt eine Besonderheit auf: Die Abgaben wurden, wie die alte Urkunde „Urbare des Klosters Werden“ aus dem Jahr 890 beweist, dem dortigen Kloster überwiesen. In der Heberolle wird der Ort Herßum erwähnt. Viele historische Fotos und Dokumente und auch Bilder aus der Gegenwart illustrieren den Text, der von 12 Kalenderblättern mit Bildern aus der Bibel "eingerahmt" wird.

Der 18. Heimatkalender des Heimatvereins Südhümmling ist nicht nur für die Bewohner der Region lesenswert. Er wird ab sofort in den Banken in Holte und Lähden zum Kauf angeboten. Die Mitglieder des Vereins werden ihn noch - zusammen mit dem Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes - erhalten.

Alexander Geppert: Die Stadt am Kanal. Verlag Crone, Ankum, 1955

Der Historiker Geppert, der am Gymnasium in Papenburg tätig war, kennt die Geschichte Papenburgs durch langjähriges Studium wie kaum ein anderer. Er hat sein Werk dem leider zu früh verstorbenen besten Kenner der Heimat, Jesuitenpater Professor Dr. Hermann Lange, gewidmet. In 18 Abschnitten behandelt der gelehrte Verfasser Vorgeschichte und Entstehung der Papenburg, dann die Gründung des Moor-gutes durch Dietrich von Veelen, die mühsame Entwicklung, Aufstieg und Blütezeit der Schifffahrt nebst Niedergang, die Umbiegung zur Industrialisierung und die Verhältnisse in der Gegenwart. Die bildliche Darstellung der seinerzeit in Papenburg beheimateten Schiffstypen trägt dazu bei, die Erinnerung an die glücklichen Zeiten, da Papenburg noch Schifferstadt war, wachzurufen.

Es ist rührend, wie liebevoll der Verfasser uns so manche, längst verschiedene Papenburger vor unser geistiges Auge führt. Der Jugend sind sie leuchtende Vorbilder. Geppert hat sie aus der Nacht der Vergangenheit ins helle Tageslicht der Gegenwart hervorgeholt, und daher sollten Jugendliche sich in erster Linie mit diesem schönen Buche beschäftigen. Da finden sie keinen trockenen Stoff zum Lernen, nein, es ist so lebendig gestaltet, daß man vermeint, in einem Unterhaltungsbuche zu lesen.

Emsland - Nachrichten vom 23.6.1955

(Quelle: Jahrbuch des Emsländischen Heimatvereins 1957, Band IV, S. 151-152)

Dr. Anton Kohlen: Geschichte des Hümmlings. Verlag J.J. Lauscher, Papenburg/Ems, 1950, 193 Seiten mit einer Karte und mehreren Abbildungen.

Der Verfasser, Träger eines alten Hümmlinger Namens, ist unter den Oldenburger Historikern schon seit langen Jahren mit Forschungen über die mittelalterlichen Oldenburger Grafen bekannt geworden.

Nun faßte er in einer sehr lesbaren Form die geschichtliche Entwicklung der Landschaft des Hümmlings von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart in acht Abschnitten zusammen. Eine bevorzugte Schilderung genießt der mittelalterliche Hümmling (Kap. V), die Zeit der Reformation und Gegenreformation (Kap. VI) mit einer intimen Schilderung der Jagdverhältnisse unter Kurfürst Clemens August von Köln und die Zeit von 1800 bis zur Gegenwart (Kap. VII).

Der Verfasser verfügt über eine gediegene Kenntnis der archivalischen und literarischen Quellen und hat für die neueste Zeit manche Studien an Ort und Stelle gemacht. So ist ein nützliches und gutes Heimatbuch entstanden, das sicher viel Anklang finden wird.

Dr. H. Lübbling

(Quelle: Jahrbuch des Emländischen Heimatvereins 1957, Band IV, S. 150)

Kalender 1998 der Heimatfreunde Neuenhaus

Januar. Alte Ansichten aus der Stadt und der Samtgemeinde Neuenhaus

Einweihung der Kreisbahnstrecke Neuenhaus - Coevorden am 10. Sept. 1910. Bahnhof Veldhausen im Festschmuck. Die dritte Person von rechts ist der Veldhauser Bürgermeister Eberhard Hermann Determann (1850-1916), Kunstdrechsler.

Februar. „In de Achterstroate“ in Neuenhaus. Vor dem Hause des Malermeisters Knoop postieren Oma Knoop mit vier ihrer sechs Söhne: Heinrich, Georg, Johann und Anton. Rechts: halbe Giebelfront der Bäckerei Röttgers.

März. Kindergarten in Neuenhaus auf dem Hof des „Clubs“, um 1938. „Tanten“ Hanni Hartbecke und Alice Gaus. Bedienstetenhaus des fürstlichen Rentamts auf der „Burg“. Gaststätte und Schusterwerkstatt van Dycken („Trotz“). Anwesen des Holzschuhmachers und Schulhausmeisters Temme.

April. Kirchgang Veldhausen, um 1930. Gesine Jacobs geb. Nykamp. Ihre Schwester Geertien Gommer geb. Niekamp (1878-1954), beide gebürtig aus Neuringe.

Mai. „Auf der Burg“, um 1930. Alte Rektoratsschule von 1876. Haus, in dem die Familie des Bürgermeisters August Brill und nach 1945 der Oberförster Max Bauer wohnten.

Juni. Mühlenstraße mit Häusern des Schuhmachermeisters Temme und Haus Hinken. Haus Brünemann. Dreigeschossige Mahlmühle. Am Seifendamm: Gärtnerei Mack und Haus Pötters.

Juli. Kegelklub Alt Neuenhaus am Grünen Weg. Pferdestall der Gastwirtschaft Vennebrügge („Moder“). Alte Sandstein-Gartenpforte des Rendanten Vennebrügge (heute Heilpraktiker-Praxis Günter Brinkmann).

Aug. Neuenhaus, Hauptstraße, um 1960. Altes Bürgerhaus des Tierarztes Winter, später Gaststätte Hermann Büscher. Daneben die Villa Siegmund Weber / Liesbeth Schröder und das Anwesen Peters (heute Blumengeschäft Zonneveld). Inzwischen abgerissener Neubau Spruck (heute Parkplatz). Die Häuser van Dorsten, Harger und Purink (OLB).

Sept. Veldhausen um 1920: Spekkers-Determannsche Mühle (Dr. Piccardt-Straße), 1919 von Hermann Spekkers und Georg Determann (1870-1937) erbaut, gegenüber der heutigen Gastwirtschaft Westhuis (Spekkers), jetzt Materiallager der Klempnerei Berend Evers. Personen: Schmied Budden-Kamps, Georg Determann, Gerrit Klingenberg, Gerrit Schippers („Bär-Geit“), Bauunternehmer Anton Meyer.

Okt. Wanderburschen, um 1936. „Delken Heine“, Johann Egberdt (gefallen im Krieg) Neuenhaus, auf dem Teich, bei der Rückkehr.

Nov. Veldhausen, bei der ev.-ref. Kirche, um 1939: Gesindehaus der Brennereifirma G. Scholten (Pannenburg). Haus Brünink. Haus Hendrik Pannenburg (1975 abgebrochen).

Dez. Männer der Gemeinde Hilten (um 1913) mit Lehrer und Handwerker. Eine Namensliste aller Beteiligten hat der unlängst verstorbene Dr. med. Siegfried Uecker zusammengestellt. Auskünfte bei Stadtverwaltung Neuenhaus, z. Hd. Herrn Jansen, Veldhauserstr. 26, 49828 Neuenhaus. Am Kopf des Steines: die Handwerker Dietrich Schoemaker, Anton Hilbrink und Anton Schürink.

Das Druckwerk ist bei allen Banken und Sparkassen sowie in den Fachgeschäften Oortmann und Hille in Neuenhaus zum Preis von 15,-- DM erhältlich.

Markus Holtel: Die Grafschaft Bentheim medizinisch durchleuchtet, fast 400 S. Unter der Überschrift „Die Grafschaft aus medizinischer Sicht. Ein Buch zur Medizinalgeschichte“ schreiben die Grafschafter Nachrichten: Ein umfangreiches, fast 400 Seiten starkes Buch zur Medizinalgeschichte des Landkreises Grafschaft Bentheim ist seit heute im Buchhandel erhältlich. Der Bad Bentheimer Markus Holtel hat im Rahmen seiner Doktorarbeit jahrelang Archive durchsucht und Fakten gesammelt, um dem Titel „Die Grafschaft Bentheim medizinisch durchleuchtet“ gerecht zu werden. Er stieß nicht nur auf die Geschichte altehrwürdiger Mediziner, forschte nicht nur in alten Akten der Krankenhäuser, sondern deckte auch interessante Begebenheiten und Bräuche auf, denn ein Buch über die Medizinalgeschichte, ist auch ein Buch über Krankheiten und Seuchen, die über die grafschafter Menschen vergangener Zeiten Leid und Tod brachten. Etliche Seuchen suchten in früheren Jahrhunderten die Menschen heim und machten natürlich auch vor der Grafschaft nicht halt: Die Schwindsucht (Tuberkulose) wurde bereits anno 1346 bei Graf Simon diagnostiziert. Auch sein Verwandter Graf Everwyn III, soll ihr 1562 erlegen sein. Die Pest wütete 1664 in Neuenhaus, Laar beklagte 1819 über 20 und Nordhorn 1831 über 30 Typhustote. Läuse und Flöhe waren da schon das kleinere Übel, gleichwohl noch 1934 Mediziner beklagten, daß die Körperpflege von den Grafschaftern „nur mäßig betrieben“ werde. In die Rubrik „Bräuche“ gehört eine alte Niedergrafschafter Sitte, die 1811 von den französischen Behörden verboten wurde. Damals war es üblich, daß die nächsten Verwandten ihr verstorbene Familienmitglied auf dem Sarg sitzend zur Bestattung begleiteten. Mediziner sahen darin ein Ansteckungsrisiko und untersagten diese Art der Begleitung. Nach vereinzelt „Pesthäusern“ und Krankenstationen in den Klöstern, wurde in der Grafschaft erst vergleichsweise spät das erste „richtige“ Krankenhaus in Betrieb genommen. Es war das katholische Franziskushospital in Bentheim, gestiftet von der Dienstmagd Gesina Schepers, die dafür 1885 die Ersparnisse eines ganzen Lebens opferte. Die Spuren, die die frühen Ärzte in der Grafschaft hinterließen, sind eher mager, stellt der Buchautor Markus Holtel fest. Dennoch taten durchaus berühmte Kapazitäten (zum Teil vorübergehend) in der Grafschaft Bentheim ihren Dienst am Kranken. Dazu zählen Johannes Picardt, Heinrich Crull oder Carl Aschendorf. Von Bedeutung war auch die Nutzung natürlicher Ressourcen, wie Moor und Schwefel zu Heilzwecken. Dadurch wurden speziell in Bentheim die Grundlagen für das Kurwesen gelegt. Markus Holtel hat in seinem Buch wohl kaum eine medizinische Entwicklung in der Grafschaft Bentheim übersehen. Im Heimatverein der Grafschaft Bentheim fand er die notwendige Unterstützung, seine Recherchen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Buch ist als Band 142 in der Schriftenreihe „Das Bentheimer Land“ erschienen. (Quelle: Grafschafter Nachrichten 23.12.1997. Bad Bentheim)

Schüttorf - Stadt im Wandel - Nichts bleibt wie es war. Herausgegeben von der Samtgemeinde Schüttorf und der Volkshochschule des Kreises Grafschaft Bentheim. Druck Hellendoorn, Bad Bentheim, 300 Seiten, 500 Fotos, Preis: 45,-- DM

Unter der Überschrift „Schüttorf - Stadt im Wandel. „Erstlingswerk“ vorgestellt / Ausstellung eröffnet“ schreiben die Grafschafter Nachrichten vom 17.11.1997 (Auszug): „Schüttorf (PEZ). Sieben junge Männer mit Zylinder, Handstock und Holzschuhen ziehen lachend durch die Schüttorfer Innenstadt, einen Kinderwagen in ihrem Schlepptau. Sie sind unterwegs zu „Elly und Richard“, um ihnen auf originelle Weise ein Geschenk zur Taufe ihres jüngsten Sprößlings zu überbringen. 1956 entstand diese Privataufnahme. Sie ziert den Einband eines über 300seitigen Bildbandes, der am Sonnabend im Schüttorfer Rathaus vorgestellt wurde. „Schüttorf - Stadt im Wandel - Nichts bleibt wie es war“ ist der Titel des Druckwerkes, das die Samtgemeinde Schüttorf und die Volkshochschule des Landkreises Grafschaft Bentheim herausgegeben haben. Es erschien als 22. Band in der VHS Schriftenreihe und entstand in der VHS-Geschichtswerkstatt Schüttorf.

Den Herausgebern gehe es darum, „ein wenig vom Leben der Menschen und ihrer Kultur von gestern und vorgestern zu bewahren und den Betrachtern Erinnerungen und Einsichten vom Geschehen vergangener Tage zu vermitteln“, heißt es im Geleitwort von VHS-Direktor Wilfried P. Delißen und Samtgemeindebürgermeister Rolf Ludwig. Nicht um repräsentative Motive, sondern hauptsächlich um die Darstellung des Alltagsleben vor Ort solle es in dem Buch gehen, ergänzt Ernst-Friedrich de Witte, der zum Redaktionsteam gehörte, in seiner Einführung. Den zeitlichen Schwerpunkt habe man bewußt nah an die Gegenwart gelegt. Die große Mehrheit der Bilder sei erst kurz vor oder nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. „So wird deutlich, wie schnell sich gerade in den letzten 50 Jahren vieles gewandelt hat“, schreibt de Witte.

Seinem Anspruch wird das Buch gerecht. Schlaglichtartig lassen die mehr als 500 Aufnahmen Alltagsbegebenheiten oder besondere Anlässe wieder lebendig werden. Motive sind immer wieder Menschen bei der Arbeit, in ihrer Freizeit, beim Feiern, beim Sonntagsspaziergang, in der Schule, auf Ausflugsfahrten, bei politischen Veranstaltungen, auf Festumzügen oder sonstwo. Viele Schüttorfer werden sich, ihre Freunde, Verwandten und Bekannten wiederfinden in der Bilderschau, die zur Zeitreise in die Vergangenheit einlädt.

Von einem „überdimensionalen Fotoalbum Schüttorfs und seiner Bürger“ sprach Bürgermeister Karl-Heinz Dreyer am Sonnabend bei der offiziellen Präsentation des neuen Bildbandes. Besonderen Dank sagte er der Firma A. Hellendoorn KG aus Bad Bentheim, namentlich Hans Frauenheim, für die „großzügige finanzielle Unterstützung“. Bei Hellendoorn ist das Buch, das 45 Mark kostet, gedruckt und das Layout erstellt worden. Der Leiter der VHS-Geschichtswerkstatt, Hubert Titz, überreichte Dreyer das erste Exemplar. Dem Erstlingswerk für Schüttorf - in zwölf Jahren Geschichtsarbeit bei der VHS - solle im nächsten Jahr ein Textband über die Nachkriegszeit in Schüttorf folgen. Deswegen hoffe man auf weitere Materialien aus der Bevölkerung.

In einem kurzen Abriss wird in dem neuen Bildband auch über die Geschichte der ältesten Stadt der Grafschaft informiert. „Schüttorf - Sagenhaft. Sympathisch. Sehenswert“ lautet der Titel des Aufsatzes von Hubert Titz und Bernd Sundag von der Stadtverwaltung, der ebenso wie Heinrich Funke und Hans Heinrich Heckmann zum Redaktionsteam gehörte.

Bei der Vorstellung des neuen Bildbandes wurde im Schüttorfer Rathaus auch eine Fotoausstellung eröffnet. Sie zeigt Aufnahmen des Fotostammtisches Obergraftschafft, die im wesentlichen bereits vor zwei Jahren zum 700jährigen Schüttorfer Stadtrechtsjubiläum zu sehen und auf großes Interesse gestoßen waren. Ergänzt wurde die jetzige Bilderschau um Aufnahmen, die im Rahmen der VHS-Werkstatt gesammelt wurden.

Elke Bishop-Stentenbach: Wengsel im Wandel der Zeit. Eigenverlag, 270 S.

Die Grafschafter Nachrichten schreiben unter der Überschrift „Umfassende Chronik vorgestellt: „Wengsel im Wandel der Zeit“. Elke Bishop-Stentenbach faßte 20 Jahre Forschung in Buchform“:

Das Dorf Wengsel, heute ein Teil der Gemeinde Isterberg in der Samtgemeinde Schüttorf, hat endlich eine eigene Chronik. Elke Bishop Stentenbach, gebürtige Wengselerin, faßte 20 Jahre Geschichtsforschung und sechsjährige Schreibarbeit in Buchform zusammen und gab im Eigenverlag das 270 Seiten starke und dennoch handliche Werk „Wengsel im Wandel der Zeit“ heraus. Eines der ersten Exemplare überreichte sie am Donnerstag abend, noch in der Druckerei, dem Isterberger Bürgermeister, Arnold Werning.

Als Elke Bishop, noch keine 18 Jahre alt, vor rund 20 Jahren begann in der Familiengeschichte zu forschen, ahnte sie wohl kaum, daß sie ihre Arbeit so weit führen würde. Aus einer Geschichte, die sie erfuhr, stieß sie auf weitere, von einer Familie im Dorf gelangte sie zur nächsten, und so entwickelte sich, Jahre später, auf Anregung etlicher Mitbürgerinnen und Mitbürger, das Projekt daraus: eine Chronik für Wengsel.

Kein Thema hat die engagierte Heimatforscherin aus-, keine Spur unverfolgt gelassen. Von der Siedlungsgründung, belegt durch Funde aus der Mittleren Steinzeit (8000 bis 4000 vor Christus), über die drei Höfe Schulte (heute Schulte-Bernd und Schulte-Hindrik), Lammering und Bishop, die die Urzelle des Dorfes bildeten, bis hin zum jetzigen Dorf reichen Geschichte und Geschichten, die die Autorin in ihrem Erstlingswerk aufgreift. Da fehlen frühe Industrieansiedlungen und spätere Gewerbebetriebe ebensowenig wie die Entwicklung von Grund und Boden, der Dorfstruktur, von Schule, Kindergarten oder Vereinen. Auch historische Begebenheiten, Kindheitserinnerungen, Anekdoten und Sagen hat Elke Bishop-Stentenbach liebevoll zusammengetragen.

Für die Gemeinde Isterberg war diese Fleißarbeit Grund genug, sie auch finanziell zu unterstützen. „Wir sind besonders stolz darauf, daß sich jemand aus der Gemeinde gefunden hat, diesen gewaltigen Zeitaufwand für eine Chronik auf sich zu nehmen“, sagte Bürgermeister Werning anläßlich der Vorstellung des fertigen Buches. Auch die Realgemeinde Wengsel und die Jagdgenossenschaft förderten die Veröffentlichung. Darüber hinaus unterstützt der Heimatverein Grafschaft Bentheim das Projekt. Es könne Beispiel sein für andere Gemeinden, lobte Dr. Heinrich Voort: „Frau Bishop ist keine Quelle entgangen. Das Buch ist auch für Sammler interessant.“

Die Hälfte der Kosten und damit des Risikos trägt die Autorin selbst. Sie hofft, daß alle Wengseler Familien, aber auch ehemalige Dorfbewohner Gefallen an dem gut gebildeten Buch finden.

Elke Bishop-Stentenbach selbst hat Gefallen an der Autorentätigkeit gefunden. „Ich werde bestimmt noch ein Buch schreiben“, meinte sie während der Vorstellung: „Die Arbeit war spannend und die Betreuung optimal.“

Die Chronik wurde in einer Auflage von 500 Stück in der Druckerei Hellendoorn hergestellt. Die Umschlaggestaltung lag in Händen der Werbeagentur Bartsch & Frauenheim, Nordhorn. „Wengsel im Wandel der Zeit“ ist ab sofort in der Volksbank Schüttorf, im Raiffeisenlager Quendorf, im Autohaus Völker und Peters, Isterberg, und in der Firma Krone, Isterberg, erhältlich.

(Quelle: Grafschafter Nachrichten 11.10.1997. Isterberg (IS))

Friedrich Math: Göschichten unn Dönkes

Die „Grafschafter Nachrichten“ schreiben unter der Überschrift „Friedrich Math und seine „Göschichten unn Dönkes“. „Unkel Fritz“ machte die Übergabe zum plattdeutschen Abend“:

Er gilt als einer der wenigen, die die plattdeutsche Sprache, speziell die „Version Obergraftschafft“ noch pflegen und aufschreiben: „Unkel Fritz“ oder Friedrich Math aus Quendorf. Am Freitagabend stellte er sein erstes und selbstverlegtes Buch

„Göschichten unn Dönkes vann Unkel Fritz" im Gasthof Kerkof der Öffentlichkeit vor und machte daraus gleich einen plattdeutschen Abend, auf dem platt gekürt und gesungen wurde.

Friedrich Math liegt es am Herzen, das Obergrafschafter Platt zu erhalten. Sein fast 200 Seiten starkes Buch schrieb er, um diese Sprache zu erhalten und weiterzugeben. Auf Platt erklärte er seinem zahlreich erschienenen Publikum, daß sein Buch durchaus auch zum Lernen anregen solle. Als Grundlage wählte er lauter kleine Anekdoten und Geschichten, die er selbst erlebt oder überliefert bekommen hat. Beim Lesen könne man noch etwas von der Sprache lernen und hätte gleichzeitig Spaß daran. „Sie werden merken, es wird von Geschichte zu Geschichte besser", rief er seinem Publikum zu - natürlich auf Platt.

Und weil er sein Buch auch richtig vorstellen wollte, las er auch gleich eine kleine Auswahl an Geschichten vor, zum Beispiel die „vann de Dickköppe". „Dickköppe" sind im Plattdeutschen aufgrund ihres Aussehens Kaulquappen.

„Datt Lied van domoals", das er ebenfalls vorstellte, kannten noch einige der Zuhörer im Saal. „Damals", das sind in diesem Fall die Nachkriegsjahre. Auf das sehr bekannte von Lale Andersen „Lili Marlen" hatten sich die Schüttorfer ihren eigenen Reim gemacht, wie sie für „eine Mark und zehn" für Fleisch beim Fleischer Schlange stehen mußten.

Auch andere „Göschichten" von Unkel Fritz wecken Erinnerungen - Erinnerungen an „usse ole Schole", „de Scholmästers" „De Bemmpsche Isenbahn" oder an leckeren „Appelkoken".

Damit auch der fremde Leser mit seinen Geschichten etwas anfangen kann, hat Friedrich Maat einen Anhang geschrieben, mit Quendorfer Namen, Gedichten und Sprüchen und natürlich einem „Nokiexsel", einem Wörterverzeichnis.

Für seine lebendige Präsentation und sein Buch bekam Friedrich Maat am Freitagabend langanhaltenden Beifall. Glückwünsche überbrachten darüber hinaus der Quendorfer Bürgermeister, Woltmann, sein Stellvertreter, sowie der stellvertretende Bürgermeister der Samtgemeinde Schüttorf, Karl-Ernst Kiewitt. Die Gemeinde Quendorf und die Samtgemeinde Schüttorf haben das Projekt auch finanziell gefördert. Interessenten können das Buch über Friedrich Math in Quendorf, Telefon (05923) 1284, beziehen.

(Quelle: Grafschafter Nachrichten 18.1.1994. Quendorf (IS))

Handbuch der niedersächsischen Kommunalarchive

Niedersachsens Hobbyhistoriker können sich über ein neues Nachschlagewerk freuen: Mit dem nach zweijähriger Arbeit herausgegebenen „Handbuch der niedersächsischen Kommunalarchive" gibt es erstmals eine Orientierungshilfe, die Auskunft gibt über die Archive bei Städten und Gemeinden in Niedersachsen. Erhältlich ist das 284 Seiten starke Werk in den Archiven Hannover und Hildesheim.

(Quelle: Grafschafter Nachrichten vom 13.11.97 (Hannover DPA/Ini))

Otto Beuttenmüller: Nachfahren Philipp Melanchthons. Eine genealogische Sammlung.

Der große Reformator Philipp Melanchthon hat durch sein Leben und Wirken dauerhafte Spuren hinterlassen; ihre Auswirkungen lassen sich bis heute nachzeichnen. Auch seine Nachfahren sind Teil seiner Geschichte - dieser Band ist ihnen gewidmet. In jahrzehntelanger Arbeit hat Bretzens Ehrenarchivar Otto Beuttenmüller die Namen und Daten aller bekannten Nachkommen des bedeutendsten Sohnes der Stadt Bretzen zusammengetragen; Peter Bahn hat dieses umfangreiche Material bis in die Gegenwart ergänzt.

Ca. 200 S., ISBN 3-929366-45-2, DM 24,-- DM (zzgl. 3,-- DM für Porto). Sie können das Buch beim Kulturamt der Stadt Bretten, Untere Kirchgasse 9, 75015 Bretten bestellen.

VI. COMPUTER UND INTERNET

VII.1 Bibliotheken im Netz. „Datenvernetzung wichtigste Aufgabe“

Die rund 15 000 deutschen Bibliotheken wollen trotz Finanzmisere den Zugang zu Datennetzen für die Bürger erweitern. Anlässlich des Welt-Buchtages an diesem Donnerstag stellte die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) das Ergebnis einer Umfrage vor, wonach Bibliotheken die Datenvernetzung als wichtigste Aufgabe der Zukunft sehen. „Dies ist angesichts der knapper werdenden Etats ein schwieriger Balanceakt, denn wir müssen auch unsere konventionellen Buch- und Zeitschriftenbestände ständig ergänzen“, sagte Sprecherin Birgit Dankert am Dienstag in Marburg.

Nach Angaben des stellvertretenden BDB-Sprechers Georg Ruppelt haben bereits fast alle der 2 339 wissenschaftlichen Bibliotheken einen Zugang zu den Datenbanken, aber nur rund 5 Prozent der öffentlichen Büchereien. Hier herrsche großer Nachholbedarf. Ruppelt appellierte an die Kommunen, ihren Büchereien diesen Zugang zu den Datenbanken zu ermöglichen. Der Anschluß sei mit Kosten von rund 8 000 Mark erschwinglich.

Die Umfrage unter 45 repräsentativ ausgewählten Stadt-, Universitäts- und Landesbibliotheken ergab nach Angaben Dankerts, daß selbst in öffentlichen Büchereien die Nachfrage nach Sachbüchern in der Regel 75 Prozent beträgt. Lektüre zur Unterhaltung werde lediglich zu 25 Prozent nachgefragt. „Keine andere Einrichtung im Kultur- und Bildungsbereich bereitet Tag für Tag so vielen Kindern und Jugendlichen, Studierenden, Berufstätigen und Senioren so praxisnah, anschaulich und leicht verständlich den Zugang zu den modernen Informationstechnologien“, sagte sie.

(dpa Bonn/Marburg. Graftschafter Nachrichten 22.4.1998)

VII. HERALDIK - WAPPENKUNDE - HAUSMARKEN

VII.1 **Bedeutender Rittersitz. Ein neuer Wappenstein [Schafschere-Wappen der Adelsfamilie van Langen zu Kreyenborg] am Turm der Kirche Bokeloh von Aloys Hake**

Wer nach den abgeschlossenen Restaurierungsarbeiten die Kirche in Bokeloh besucht, wird eindringlicher als früher an die Baugeschichte des Gotteshauses und die sich darin spiegelnden Epochen der kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des Emslandes erinnert. Seit Jahrhunderten wirft eine historische Inschrift an der Südwand des Sandsteinturmes ein Licht auf die Entstehung dieses Bauwerks:

„Men scref MVXII (1512) dorbi

Als borchard sickmann begunde mi als eme dat werck vorgonnen wor

Her Hermann Molner was pastor

Rolef van Langen durch milder art

Gaf sine gaben ganz ungespart.“

Der Kirchenbesucher entdeckt neben der in Stein gemeißelten Nachricht von den am Turmbau beteiligten Persönlichkeiten einen weiteren Hinweis auf den adeligen Wohltäter Rolef von Langen in Gestalt eines Wappensteins. Dr. Gerd Meyer, ein in Meppen ansässiger Verehrer der Bokeloher Kirche, schuf ihn. Der Stein zeigt das Schafschere-Wappen der Adelsfamilie von Langen zu Kreyenborg. Das verwendete Sandsteinmate-

rial, ein Bruchstück einer ehemaligen (möglicherweise aus der Zeit Rolefs von Langen stammenden) Kirchentreppe, stellt einen sinnvollen geschichtlichen Bezug her.

Rolef von Langen entstammte einem bedeutenden Rittergeschlecht, das etwa seit Beginn des 15. Jahrhunderts auf der fünf Kilometer östlich von Bokeloh in einem Hasebogen gelegenen Kreyenborg ansässig war. Zur Familiengeschichte der von Langen gibt Rudolf vom Bruch in „Rittersitze des Emslandes“ wertvolle Hinweise: Unter Rolefs Großvater Engelbert II und dessen Gemahlin Gertrud von Schatt hatte die Familie einen großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg erfahren. Rolefs Vater und dessen Bruder Engelbert III. war es gelungen, den ererbten Besitz sogar noch so zu vermehren, daß sie zu den begütertesten Vertretern des emsländischen Landadels gezählt wurden. Im Jahr 1475 teilten sie ihren weit über das Emsland und Osnabrücker Land verstreuten Besitz.

Zwei Güter mit Namen Ost-und Westkreyenborg entstanden. Die Namen bezeichneten neben der Lage der neuen Burgen auch die mit ihnen verbundenen Einflußsphären. Engelbert III. erhielt zur Westkreyenborg u. a. den Corveyer Hof zu Meppen, Rolf zur Ostkreyenborg u. a. den Schattaschen (heute Westerholtschen) Burgmannshof und die Schwakenburg im Haselünner Raum.

Außer durch ihren reichen Lehnbesitz waren die von Langen durch ihre gefürchteten kriegerischen Überfälle in der näheren und weiteren Umgebung berühmt und berüchtigt. Folgt man weiter den geschichtlichen Beiträgen vom Bruchs, so mußte der Osnabrücker Bischof Conrad III. von Diepholz bei seiner Wahl versprechen, die Stadt Osnabrück vor den Brüdern Rolf und Engelbert von Langen zu schützen. 1458 beschlagnahmten beide Butterfässer von Kaufleuten aus Münster, weil diese angeblich Rechte des Langenschen Hofes in Meppen umgangen hatten. Als Rolf von Langen die Stadt Münster vergeblich aufgefordert hatte, seine während einer geleisteten Waffenhilfe entstandenen Verluste an Knechten und Pferden zu ersetzen, suchte er seinen Forderungen in Raubrittermanier Nachdruck zu verleihen, indem er 1460 Papenburg überfiel und besetzte. Um den Bischof von Münster zu einer Beantwortung seines Friedensangebotes zu zwingen, ritt Rolf 1468 nachts nach Emsbüren, brannte dort die Höfe nieder, raubte Geiseln und Pferde und erpreßte damit seinen Landesherrn. Nach diesen Eskapaden zügelten die kriegerischen Ritter im reiferen Alter ihre Fehdelust und widmeten sich dafür mehr kirchlichen und karitativen Aufgaben. Folgt man einer Inschrift, die Engelbert über dem Eingang der von ihm gestifteten Kapelle auf Gut Stockum anbringen ließ, so hat eine schwere persönliche Schuld seinen Sinneswandel herbeigeführt. Auch Rolf hatte sich mit zunehmendem Alter solche Achtung erworben, daß man ihn 1476 und 1479 zum Amtmann des Emslandes bestellte.

Ihrer sozialen Verantwortung bewußt, ließen die ehemaligen Streithähne zum Bau des Haselünner Kirchturms unentgeltlich Bentheimer Sandstein herbeifahren, wofür der Kirchenrat 1481 ein ewiges Jahrgebet gewährte. Nach dem Tod Rolfs trat sein Sohn und Erbe Rolef in die Fußstapfen seines Vaters. Laut Inschrift am Kirchturm zu Bokeloh unterstützte er den Turmbau.

1494 vermachte er seiner Pfarrkirche sogar gemeinsam mit seinen Miterben und seinem Onkel Engelbert III. eine Vikarie zu Ehren des heiligen Martin und der heiligen Katharina. Die Einkünfte dieser Stiftung betragen jährlich 15 Rheinische Gulden und sollten aus Langenschen Gütern aufgebracht werden. Dafür hatte der Vikar von Bokeloh am Sonntag nach der Geburt des Johannes die Vigilien (Liturgie zur Nachtwache vor einem Fest) zu singen und am Montag darauf die Messe für das Seelenheil der Stifter und derer Verwandten zu lesen.

Neben den genannten Stiftungen blieben weitere Wohltaten der Adelsfamilie von Langen an die Kirche zu Bokeloh unvergessen. Als ihr der Osnabrücker Bischof Franz Wilhelm von Warttemberg ein Erbbegräbnis unter dem Chor der Kirche schenkte, versprach sie, für die „witten Kirchenkleider“ (die weißen Paramente) zu sorgen. Das

VIII.2 Termine unserer nächsten Versammlungen

VIII.2.1 Termin der nächsten (33.) Mitgliederversammlung:
Samstag, d. 14. November 1998, um 14.00 Uhr in Meppen, Ludmillenstr. 8.
Referat: Stadtarchivar Griese: Das Stadtarchiv Nordhorn.

VIII.2.2 Termin des nächsten (23.) Genealogischen Austauschnachmittags:
Samstag, de. 16. Januar 1999, um 14.00 Uhr, in Meppen, Ludmillenstr. 8

VIII.2.3 Termin der übernächsten (34.) Mitgliederversammlung:
Samstag, d. 17. April 1999, um 14 Uhr, in Meppen, Ludmillenstr. 8.
Referat?

VIII.2.3 2. Genealogische Ahnenbörse:
Samstag, dem 4. September 1999 in Nordhorn evang.-reform. Gemeindehaus (am Markt) In Nordhorn.

VIII.3 Veränderungen der Mitgliederliste

VIII.3.1 Eintritte

264 Judith Harren, Hélène Swarthstr. 32,
NL-2024 HB Haarlem/Niederlande, Telefon 0031-23 527 8127
FG: (von der) Harren, Haselünne, besonders den Zeitraum vor 1800
Eintritt: 14.5.1998

265 Paul J. Berlage, Haditingweg,
30916 Isernhagen, Tel. + Fax 05139-87878, eMail: Paul Berlage @+-ouline.de
FG: Berlage, weltweit, Zeitraum unbegrenzt
Die Hauptverbreitungsgebiete sind: Lingen/Lenzenich, Borsum/Papenburg, Niederlande, Oldenburg/Wangerland und die USA.
Eintritt: 17.8.1998

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder ganz herzlich und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihrer Forschung!

VIII.4 Dank für Abdruckgenehmigungen

Wir danken für alle Abdruckgenehmigungen.

VIII.5 Termine unserer Nachbarvereine

VIII.5.1 Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück

12.09.1998: 50. Mitgliederversammlung

10.10.1998: 51. Mitgliederversammlung

14.11.1998: 52. Mitgliederversammlung

12.12.1998: 53. Mitgliederversammlung (kleine Advents- oder Vorweihnachtsfeier)

Alle Versammlungen fallen auf den 2. Samstag im Monat. - Zeit: 14.00 bis 17.00 Uhr,
Ort: Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück, Telefon 0541-51105)

Auskunft erteilt: der Vorsitzende Michael G. Arenhövel, Kiwittstr. 1a, 49080 Osnabrück
(Telefon 0541-49495).

Anfahrt: Abfahrt Bundesautobahn Osnabrück-Nahne. Richtung Bad Iburg B 51, Beschilderung „Franziskushospital“ folgen, nach Überquerung der Brücke rechts abbiegen und nach etwa 50 Metern wieder rechts.

wundert um so mehr, als die von Langen damals noch nicht zum katholischen Glauben zurückgefunden hatten. 1652 hing Engelbert IV. noch dem calvinistischen, seine Frau Magdalene von Clae dem reformierten Bekenntnis an. Obwohl der Burgherr 1664 als letzter Protestant des Kirchspiels gestorben sein soll, hatte er der Pfarrkirche testamentarisch 70 Reichstaler vermacht. Anna Katharina von Langen spendete sogar 100 Reichstaler, allerdings unter dem Vorbehalt, daß die darin enthaltenen Meßstipendien bei einem erneuten Glaubenswechsel den Armen überlassen werden sollten.

Die vielen öffentlichen oder privaten Spenden waren aber nicht nur der persönliche Verdienst der genannten Edelleute. So stammten die „ungespart“ gegebenen Gaben des Freiherrn Rolf von Langen, Herr zu Ostkreyenborg, Crollage (Wiehengebirge) und Lonne (bei Fürstenau), zunächst aus der Fron seiner untergebenen 30 Eigenhörigen und von seinen Zehntbauern aus zehn Gemeinden. Ihrer Arbeit verdankte Rolf ein geschätztes Jahreseinkommen von 900 Reichstalern, das sich aus 200 Maltern Roggen (= 600 Reichstaler) und aus zahllosen Abgaben in Form von Zehnten, Miet- und Mühlzins und heute nicht mehr bekannten Gebühren wie Sterbfall, Gewinn, Einfahrt und Freikauf (= 300 Reichstaler) zusammensetzte. Ungleich waren zur Feudalzeit die Lasten auf Herren und Hörige verteilt, und die Abhängigkeit unter den Ständen wurde erst im 19. Jahrhundert überwunden.

Noch nach Abschaffung der Adelherrschaft und dem Verkauf der Kreyenborg (1816 bzw. 1836) wurde allsonntäglich bis in unser Jahrhundert in der Kirche zu Bokeloh für die kirchlichen Wohltäter aus der Familie von Langen gebetet. Als letztes Andenken an die kirchenfreundliche Familie fand das Gemälde vom Tod des heiligen Johannes Nepomuk aus der abgebrochenen Burgkapelle einen Platz im Bokeloher Gotteshaus. Am unteren Bildrand weisen Schafschere und Spatz als Wappenzeichen auf Heinrich Engelbert Hermann Ignaz von Langen und Isabella Bernardine von Lünink hin. Der erwähnte letzte männliche Vertreter der von Langen war wegen der hohen Verschuldung seiner Güter nicht mehr in der Lage, für die Kirche zu spenden; er mußte sogar den Pfarrer in Bokeloh um finanzielle Hilfe bitten, um seine Gläubiger befriedigen zu können. Als seine Schulden beim Pfarrer auf 1150 Taler angewachsen waren, mußte er diesem das Kreyenborger Vorwerk Kamphaus mit einem jährlichen Gefälle von 30 Vierrup Roggen, 30 Talern und drei Imperiales überlassen.

Es kam die Zeit, da die Kirchgänger in Bokeloh, vor allem die ehemaligen Hörigen, nicht mehr an die Jahre ihrer Unfreiheit und Fron erinnert werden wollten. 1919 wurden die Grabplatten der Adelligen aus dem Chor der Kirche entfernt und draußen vor den Eingängen abgelegt. Respektlos löschten hier die Füße der Kirchgänger die Namen und Wappen der Hochwohlgeborenen aus.

(Quelle: Aloys Hake: Bedeutender Rittersitz. Ein neuer Wappenstein am Turm der Kirche Bokeloh, in Meppener Tagespost 29.11.1995)

VIII. MITTEILUNGEN

VIII.1 Mitgliederbeitrag

Um die Überweisung des Mitgliederbeitrags 1998 in Höhe von 40,-- DM wird auf nachstehendes Bankkonto gebeten: Emsländische Landschaft, 49751 Sögel/Clemenswert, Kontonummer 2005007 bei der Kreissparkasse Aschendorf in Papenburg (BLZ 285 515 60).

Vorl. holländ. Konto: Jan Ringena, Rabobank Ootmarsum, NL-7631 BX Ootmarsum, bankrekeningnummer 14.01.24.543. Geben Sie bitte an, daß man nicht 40,-- DM, sondern Hfl. 45,-- überweisen soll. Sonst kommen noch Hfl. 12,50 als Gebühren dazu! In den Niederlanden hat die Rabobank Ootmarsum die Postschecknummer 805122. (Vermerk: "Familienforschung 1998").

wundert um so mehr, als die von Langen damals noch nicht zum katholischen Glauben zurückgefunden hatten. 1652 hing Engelbert IV. noch dem calvinistischen, seine Frau Magdalene von Clae dem reformierten Bekenntnis an. Obwohl der Burgherr 1664 als letzter Protestant des Kirchspiels gestorben sein soll, hatte er der Pfarrkirche testamentarisch 70 Reichstaler vermacht. Anna Katharina von Langen spendete sogar 100 Reichstaler, allerdings unter dem Vorbehalt, daß die darin enthaltenen Meßstipendien bei einem erneuten Glaubenswechsel den Armen überlassen werden sollten.

Die vielen öffentlichen oder privaten Spenden waren aber nicht nur der persönliche Verdienst der genannten Edelleute. So stammten die „ungespart“ gegebenen Gaben des Freiherrn Rolf von Langen, Herr zu Ostkreyenborg, Crollage (Wiehengebirge) und Lonne (bei Fürstenau), zunächst aus der Fron seiner untergebenen 30 Eigenhörigen und von seinen Zehntbauern aus zehn Gemeinden. Ihrer Arbeit verdankte Rolf ein geschätztes Jahreseinkommen von 900 Reichstalern, das sich aus 200 Maltern Roggen (= 600 Reichstaler) und aus zahllosen Abgaben in Form von Zehnten, Miet- und Mühlenszins und heute nicht mehr bekannten Gebühren wie Sterbfall, Gewinn, Einfahrt und Freikauf (= 300 Reichstaler) zusammensetzte. Ungleich waren zur Feudalzeit die Lasten auf Herren und Hörige verteilt, und die Abhängigkeit unter den Ständen wurde erst im 19. Jahrhundert überwunden.

Noch nach Abschaffung der Adels Herrschaft und dem Verkauf der Kreyenborg (1816 bzw. 1836) wurde allsonntäglich bis in unser Jahrhundert in der Kirche zu Bokeloh für die kirchlichen Wohltäter aus der Familie von Langen gebetet. Als letztes Andenken an die kirchenfreundliche Familie fand das Gemälde vom Tod des heiligen Johannes Nepomuk aus der abgebrochenen Burgkapelle einen Platz im Bokeloher Gotteshaus. Am unteren Bildrand weisen Schafschere und Spatz als Wappenzeichen auf Heinrich Engelbert Hermann Ignaz von Langen und Isabella Bernardine von Lünink hin. Der erwähnte letzte männliche Vertreter der von Langen war wegen der hohen Verschuldung seiner Güter nicht mehr in der Lage, für die Kirche zu spenden; er mußte sogar den Pfarrer in Bokeloh um finanzielle Hilfe bitten, um seine Gläubiger befriedigen zu können. Als seine Schulden beim Pfarrer auf 1150 Taler angewachsen waren, mußte er diesem das Kreyenborger Vorwerk Kamphaus mit einem jährlichen Gefälle von 30 Vierrup Roggen, 30 Talern und drei Imperiales überlassen.

Es kam die Zeit, da die Kirchgänger in Bokeloh, vor allem die ehemaligen Hörigen, nicht mehr an die Jahre ihrer Unfreiheit und Fron erinnert werden wollten. 1919 wurden die Grabplatten der Adelligen aus dem Chor der Kirche entfernt und draußen vor den Eingängen abgelegt. Respektlos löschten hier die Füße der Kirchgänger die Namen und Wappen der Hochwohlgeborenen aus.

(Quelle: Aloys Hake: Bedeutender Rittersitz. Ein neuer Wappenstein am Turm der Kirche Bokeloh, in Meppener Tagespost 29.11.1995)

VIII. MITTEILUNGEN

VIII.1 Mitgliederbeitrag

Um die Überweisung des Mitgliederbeitrags 1998 in Höhe von 40,-- DM wird auf nachstehendes Bankkonto gebeten: Emsländische Landschaft, 49751 Sögel/Clemenswert, Kontonummer 2005007 bei der Kreissparkasse Aschendorf in Papenburg (BLZ 285 515 60).

Vorl. holländ. Konto: Jan Ringena, Rabobank Ootmarsum, NL-7631 BX Ootmarsum, bankrekeningnummer 14.01.24.543. Geben Sie bitte an, daß man nicht 40,-- DM, sondern Hfl. 45,-- überweisen soll. Sonst kommen noch Hfl. 12,50 als Gebühren dazu! In den Niederlanden hat die Rabobank Ootmarsum die Postschecknummer 805122. (Vermerk: "Familienforschung 1998").

Anfahrt: Abfahrt Bundesautobahn Osnabrück-Nahne. Richtung Bad Iburg B 51, Beschilderung „Franziskushospital“ folgen, nach Überquerung der Brücke rechts abbiegen und nach etwa 50 Metern wieder rechts.

VIII.5.2 Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V. Fachstelle: Fischteichweg 16 im Hause der Landschaftsbibliothek, 26603 Aurich (Telefon 04941-1799-43). Öffnungszeiten: freitags 10.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr. -

Mi. 21.10.1998 20 Uhr und Mi. 18.11.1998, 20 Uhr: Ausschuß für Overledingen. Familiengeschichtliche Heimatforschung im Fehnhaus Ostrhauderfehn, 1. Südweike 41
Sa., 05.12.1998: Vorstellung des Ortsippenbuches Strackholt
Sa., 06.02.1999: Praktikum in Aurich (Austausch von Fragen und Ergebnissen)
Sa., 03.04.1999: Mitgliederversammlung

VIII.5.3 Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde. Vorsitzender: Wolfgang Büsing, Lerigau 14, 26131 Oldenburg, Telefon 0441-503622.
Versammlungstermine bitte dort erfragen.

VIII.5.4 Familiengeschichtlicher Arbeitskreis Rheine. Leiter: Edgar Winter, Eilersweg 7, 48485 Neuenkirchen, Tel. 05973-1597). Arbeitsabende sind an jedem ersten Dienstag im Monat ab 18.00 Uhr im Stadtarchiv Rheine, Kannegießerhaus (gelegen an der Marktstraße, zwischen Auf dem Thie und Marktplatz). Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

VIII.5.5 Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung des Heimatvereins Dinklage. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe treffen sich an jedem ersten Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in den Heimatstuben, im alten Bahnhof an der Ledestraße, in Dinklage. Ansprechpartner der Arbeitsgruppe ist Herr Walter Wendeln, Riedenweg 11, 49413 Dinklage. Tel. 04443-1876.

VIII.5.6 Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Twente

Mittwoch, 16.9.1998, 20 Uhr: Das Standesamtswesen (De Burgerlijke Stand), früher, heute und in Zukunft. Referat von Herrn W:D. Zondag.

Samstag, 10.10.1998, 14 Uhr: Missetat und Strafe in Twente. Referat von Herrn D. Schlüter.

Samstag, 14.11.1998, 14 Uhr: Kontaktnachmittag für und durch die Mitglieder

Samstag, 12.12.1998, 14 Uhr: Audiovisuelle Mittel bei der Familienforschung

Alle Veranstaltungen finden im Parkhotel, Hengelose Straat 200, in Enschede statt. Der Saal ist eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltungen bereits geöffnet.

Samstag, 13.3.1999, 10-16 Uhr: Twentse Voorouder Dag (Ahnenbörse) in Borne (Bijenkorf)

Weitere Auskünfte erteilt: Herr Frans Agterbosch, Enschedestr. 146, NL-7552 CK Hengelo, Telefon 0031-74-915-759

VIII.5.7 Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Drenthe

Samstag, 7.11.1998: Referat von Herrn Vulmsa: „Bewijs in de genealogie“

Weitere Auskünfte erteilt die Sekretärin mv. E.P.P. Westen-Bataille, Deverbrink 85, NL-7812 LL Emmen, Tel. 0031-591-611822

VIII.5.8 Vereniging voor Genealogie en Historie "Westerwolde"

Samstag, 19.9.1998: Mitgliederversammlung

Samstag, 12.12.1998: Mitgliederversammlung

VIII.5.2 Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V. Fachstelle: Fischteichweg 16 im Hause der Landschaftsbibliothek, 26603 Aurich (Telefon 04941-1799-43). Öffnungszeiten: freitags 10.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr. -

Mi. 21.10.1998 20 Uhr und Mi. 18.11.1998, 20 Uhr: Ausschuß für Overledingen. Familiengeschichtliche Heimatforschung im Fehnhaus Ostrhauderfehn, 1. Südwike 41

Sa., 05.12.1998: Vorstellung des Ortsippenbuches Strackholt

Sa., 06.02.1999: Praktikum in Aurich (Austausch von Fragen und Ergebnissen)

Sa., 03.04.1999: Mitgliederversammlung

VIII.5.3 Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde. Vorsitzender: Wolfgang Büsing, Lerigau 14, 26131 Oldenburg, Telefon 0441-503622.

Versammlungstermine bitte dort erfragen.

VIII.5.4 Familiengeschichtlicher Arbeitskreis Rheine. Leiter: Edgar Winter, Eilersweg 7, 48485 Neuenkirchen, Tel. 05973-1597). Arbeitsabende sind an jedem ersten Dienstag im Monat ab 18.00 Uhr im Stadtarchiv Rheine, Kannegießerhaus (gelegen an der Marktstraße, zwischen Auf dem Thie und Marktplatz). Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

VIII.5.5 Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung des Heimatvereins Dinklage.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe treffen sich an jedem ersten Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in den Heimatstuben, im alten Bahnhof an der Ledestraße, in Dinklage.

Ansprechpartner der Arbeitsgruppe ist Herr Walter Wendeln, Riedenweg 11, 49413 Dinklage. Tel. 04443-1876.

VIII.5.6 Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Twente

Mittwoch, 16.9.1998, 20 Uhr: Das Standesamtswesen (De Burgerlijke Stand), früher, heute und in Zukunft. Referat von Herrn W:D. Zondag.

Samstag, 10.10.1998, 14 Uhr: Missetat und Strafe in Twente. Referat von Herrn D. Schlüter.

Samstag, 14.11.1998, 14 Uhr: Kontaktnachmittag für und durch die Mitglieder

Samstag, 12.12.1998, 14 Uhr: Audiovisuelle Mittel bei der Familienforschung

Alle Veranstaltungen finden im Parkhotel, Hengelose Straat 200, in Enschede statt. Der Saal ist eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltungen bereits geöffnet.

Samstag, 13.3.1999, 10-16 Uhr: Twentse Voorouder Dag (Ahnenbörse) in Borne (Bijenkorf)

Weitere Auskünfte erteilt: Herr Frans Agterbosch, Enschedestr. 146, NL-7552 CK Hengelo, Telefon 0031-74-915-759

VIII.5.7 Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Drenthe

Samstag, 7.11.1998: Referat von Herrn Vulsmas: „Bewijs in de genealogie“

Weitere Auskünfte erteilt die Sekretärin mv. E.P.P. Westen-Bataille, Deverbrink 85, NL-7812 LL Emmen, Tel. 0031-591-611822

VIII.5.8 Vereniging voor Genealogie en Historie "Westerwolde"

Samstag, 19.9.1998: Mitgliederversammlung

Samstag, 12.12.1998: Mitgliederversammlung

Ort: Herv. Gemeindehaus "Ekkelkamp" in Onstwedde (an der Herv. Kirche, Kerklaan 5). Beginn: 13.30 Uhr. - Weitere Auskünfte: Sekretärin: Frau G.P.I. Hiskes-Knigge, Tel. 0031-598-613095

VII.5.9 Nederlandse Genealogische Vereniging Groningen en Noord-Drenthe

Mittwoch, 14.10.1998, 20 Uhr: Referat Herr H.W. Jacobi: „Geld und Archive, Münzsorten und Kaufkraft 1500-1900.“ Ort: De Bonte Koe (früher CJMV-gebouw) Spilshuizen NZ 9 in Groningen.

Montag, 16.11.1998, 20 Uhr: Referat von Herrn Dr. J. B. Berns: „Namenkunde und Genealogie“. Ort: Congrescentrum Het Tehuis, Lutkennieuwstraat 13 in Groningen.

Dienstag, 15.12.1998, 20 Uhr: Referat Herr T. Ufkes: Archive in Gdansk!Danzig (Polen). In seinem Referat behandelt der Sprecher die Gruppe der (Nord-) Niederländer, die sich im 17. und 18. Jahrhundert in dieser Ostseestadt niederließen und Bürgerrechte erwarben. Unter ihnen befanden sich viele Seefahrer (Friesen). Bei ihrer Niederlassung mußten sie Glaubensbriefe, d.h. Geburtsbriefe und Zeugenerklärungen vorlegen. Der Referent geht auch auf andere Quellen, die eine Beziehung zu der Anwesenheit von Niederländern in Danzig haben, ein.

VIII.5.10 Werkgroep Genealogisch onderzoek Duitsland

Samstag, 7.11.1998: Herbsttreffen der Werkgroep in Utrecht. Weitere Auskünfte können beim Sekretariat WGDO, P.C. Hooftlaan 9, NL-3818 HG Amersfoort / Niederlande erfragt werden.

VIII.6 Dank für den Druck von EBFF Heft 45 und 46

Unser Mitglied Johann Oldehinkel half beim Drucken unseres Mitteilungsblätter EBFF Heft 45 und 46. Herzlichen Dank!

VIII.7 Ergänzung¹⁵⁷ zu Pastor Johannes Hendrikus (de) Mann 1756-1766

(auf S. 172 dieses Heftes)

1. Er wurde in Hardenberg/NL geboren und am 3.9.1719 in Hardenberg getauft. Seine Eltern waren Joannes Henricus Man, von 1715-1724 Predikant in Hardenberg und Johanna Bolk¹⁵⁸ (Aufgebot Hardenberg 30.6.1715) aus Almelo.

„Juli 1714 is ds. Man bevestigt door ds. Frantius van Raalte. - 24.4.1724 heeft ds. de Man zijn afscheid, vertr.[okken] naar Vriezenveen.“

2. Geschwister:

- Jaen Hendrijk Man, geb. Hardenberg, get. Hardenberg 1.6.1716
- Catharina Geertruijd Man, geb. Hardenberg, get. Hardenberg 4.7.1717
- Aleijda Man, geb. Hardenberg, get. Hardenberg 14..9.1721

VIII.8 Anschrift und Öffnungszeiten unserer Fachstelle

Fachstelle Familienforschung der Emsländischen Landschaft

Leiterin: Frau Schlodarik, Ludmillenstraße 8 (in der Heimatbund-Bücherei, die sich mit dem Bauamt in einem Gebäude befindet), 49716 Meppen/Ems. Telefon 05931 - 14031.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 8.30 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr.

Wer Microfiches einsehen möchte, melde sich bitte vorher telefonisch bei Frau Schlodarik an.

¹⁵⁷ Diese Ergänzung erhielt ich am 5.9.1998 auf dem „vooroudermarkt“ in Meppel von Frau Dinah Hesselink-Zweers.

¹⁵⁸ Die Namen und Daten der Vorfahren von Johanna Bolk kann man über Frau D. Hesselink-Zweers, Pingsterbloem 7, Hardenberg/NL (Tel. 0031-523-272484) erhalten.